

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werkthätigen Volkes.

Aboonementspreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pf., bei Selbstabholung in der Expedition oder den Filialen 60 Pf.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pf., bei Selbstabholung 70 Pf. — Durch die Post bezogen vierteljährl. 8.10 Mf., für 1 Monat 70 Pf. (Bestellgeld vierteljährl. 42 Pf., monatl. 14 Pf.).

Redaktion: Tauchaer Straße 19/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig.
Telephon: 18693.
Sprechstunde: Wochentags 6—7 Uhr abends
(außer Sonnabend).

Inserate kosten die gesetzte Zeitung oder deren Raum 25 Pf., bei Blattvorrichtung 30 Pf. Schwieriger Sob nach höherem Tarif. — Der Preis für das Beilegen von Prospekten ist 8.50 Mf. pro Tausend für die Gesamt-ausgabe, bei Teilaufgabe 4 Mf. — Der Betrag ist im voraus zu entrichten. Schluss der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 6 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag, Expedition und Inseraten-Annahme: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21, Hofgebäude. Telephon: 2721.

Arbeiter, Parteigenossen, Gewerkschaftsmitglieder!

Das Anwachsen der Arbeiterbewegung auf politischem wie gewerkschaftlichem Gebiete, das seit dem Nachlassen der Krise in ganz Deutschland in so mächtigem Erscheinung tritt, liegt dem Unternehmertum und den reaktionären Parteien im Reiche arg auf den Nerven.

In dieser Situation erscheinen den Scharfmachern und der Regierung die Unruhen in Moabit geeignet, Wasser auf ihre reaktionären Mühlen zu leiten.

Ausnahmegesetze gegen die Sozialdemokratie, Streik- und Zuchthausgesetze gegen die Gewerkschaften!

so heulen die bezahlten Scharfmacherorgane von der Post bis zur Rheinisch-Westfälischen Zeitung, von den Hamburger Nachrichten bis zur Norddeutschen Allgemeinen, die jedem Reichskanzler ihr „Stück weihs Papier“ gesinnungslos zur Verfügung stellen.

Die Vorgänge in Moabit sind bekannt. Infolge Parteinaufnahme der Polizei für die Streikbrecher und den Unternehmer gegen streikende Lohnarbeiter, entstanden gelegentlich der durch berittene Polizisten geschützten Kohlentransporte Ansammlungen, bei denen der großstädtische Janhagel, der sonst bei Paraden und vergleichbar jählt, gemeinsam mit einer Anzahl halbwüchsiger Jungen Ull und Radau machte. Die bekannte Art, in der die Berliner Polizei bei solchen Anlässen eingreift, indem sie förmliche Hezzagden gegen friedliche Zuschauer oder ruhig ihres Weges gehende Arbeiter und Bürger veranstaltet, erbliterte die ganze Bevölkerung der betreffenden Stadtgegend, und forderte sie förmlich zu Demonstrationen gegen die Polizeiwillkür heraus. Die Polizei trieb es so arg, daß dieselbe Presse, die erst nicht genug tun konnte in Verhimmungen der Polizei und Schmähungen des „Pöbels und Janhagels“, jetzt Tag für Tag von Aerzten, Beamten, Arbeitern, Vertretern der Presse, Klagen veröffentlichten muß über unglaubliche Ausschreitungen der Schuhleute in Uniform und Zivil.

Trotz allem lügen die Scharfmacherorgane: In Moabit handelte es sich um den „Anfang der Revolution“, die „Unruhen waren von den organisierten Arbeitern vorbereitet“. Die Berichte der Polizei selber konstatierten gleich in den ersten Tagen das Gegenteil! „Die sozialistische Jugendorganisation hat ihre Leute zu den Krawallen kommandiert!“ usw. Eine Schwindelnachricht löst die andere ab!

Man will die Bevölkerung im ganzen Reiche mit dem „roten Dappen“ grauslich machen! Man will sie in Angst versetzen, um sie den reaktionären Zwecken dienstbar und gefügig zu machen.

Berlin, den 8. Oktober 1910.

Den großen Unternehmern, den Zechen- und Kohlenbaronen sind starke, ruhig wachsende Gewerkschaftsorganisationen ein Greuel, weil solche sie in ihrer schrankenlosen Ausbeutung hindern; den reaktionären Parteien und ihrem Werkzeuge, der Regierung, sind starke sozialdemokratische Organisationen verhaft, weil diese sie hindern, ihre politische Macht uneingeschränkt zur Schöpfung und Unterdrückung der breiten Volksmassen zu benutzen. Darum ihre ewige Sehnsucht, die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen mittels Ausnahmegesetzen zu erwürgen.

Statt eines freien Wahlrechts in Preußen, Streik- und Zuchthausgesetze gegen die Arbeiter!

= Das droht für die nächste Zukunft! = Arbeiter! Diese nichtswürdigen Pläne müssen vereitelt werden.

In Massenversammlungen muß die ganze Bevölkerung aufgelistet werden über diese hinterlistigen Absichten der Scharfmacher!

Es ist Protest dagegen zu erheben, daß die Polizei bei jedem Streik für die Unternehmer eintritt und durch Massenaufgebot von Polizeiorganen, die angeblich dem Schutz der Streikbrecher dienen soll, die Streikenden hindert, ihre gesetzlichen Rechte auszuüben!

Es ist Protest dagegen zu erheben, daß die Streikbrecher, die vielfach vorbestrafte gewalttätige Elemente sind, mit Waffen ausgerüstet werden, mit denen sie die Streikenden und die öffentliche Sicherheit gefährden.

Es ist Protest dagegen zu erheben, daß Vorgänge, wie in Moabit, deren Ursachen in dem Verhalten der Polizei bei Streiks zu suchen sind, dazu herhalten sollen, die Notwendigkeit von Ausnahmegesetzen gegen Streikende, d. h. gegen die Gewerkschaften zu begründen.

Nur eine Aenderung des Verhaltens der Polizei bei Streiks wird Krawalle wie in Moabit verhindern. Nicht gegen die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft, sondern gegen die Übergriffe der Polizei sind Gesetze notwendig!

Arbeiter! Wir rechnen auf Euch! Tut Eure Schuldigkeit! Der neue Anschlag der Reaktion muß mit aller Wucht abgeschlagen werden!

Der Parteivorstand. Die Generalkommission der Gewerkschaften.

Seuilleton.

Der Übergang.

Roman von J. J. David.

Nachdruck verboten.

Drittes Kapitel.

Peter Gröger lernt die Familie Mayer kennen.

Tron Jugend und gesunder Nerven schließt Peter Gröger in dieser Nacht nicht viel. Er war doch aufgereggt von der neuen Bekanntschaft, von der Aussicht auf eine Wirklichkeit, die sich ihm so unerwartet bot.

Dass er leisten konnte, was man billigerweise von ihm begehrte, dessen war er schon sicher. Er hatte seine Gymnasialzeit gut benutzt und war überhaupt ein Mensch von einer merkwürdigen Rücksichtslosigkeit, von der Sorte, an der die Lehrer ihre Freude haben: ohne ausgesprochene Neigungen nach irgendeiner Richtung, aber zuverlässig in der Gesamtleistung; gehorsam aus Vernunft und ohne Kriegerei und sehr gelassen in allem. Das gibt Menschen, die ans Leben herantreten und es zu nehmen wissen, wie es nun einmal ist; die sich ihre besonnenen Ziele nach den Umständen abstecken und ihnen ohne Hast, aber auch ohne Zaudern zustreben, die sich nicht zu viel, immer aber Erreichbares vornehmen und nicht leicht zu entmutigen sind.

Er zog andächtig sein bestes Gewand an und machte sich auf den Weg, den er sich gestern gut gemerkt hatte. Es war nicht einmal weit bis zur Adam-Mayer-Gasse. Er ging an einer schöpfigen Kirche vorüber, in die gerade eilfertige Bürgersfrauen nach dem Einkauf für den Sonntagstisch, Mägde mit ihren Bäckern und zierliche Mädchen drängten, um ein Stündchen Feiergottesdienst zu erhalten.

In alter Gewohnheit trat er ein und verweilte sich ein Augenblicken. Denn der Tag schien ihm wichtig genug, ihn mit einem Gebet zu beginnen.

Gegen elf Uhr stand er vor Herrn Franz Mayers Tür. Das war ja wohl die richtige Besuchsstunde. Das Dienstmädchen, das ihm auftrat, eine hübsche, große, üppige Person mit sehr hellem Haar und frechen Augen, stierte ihn lange und unverschämt genug an, ehe sie ihn ins Zimmer führte, das noch keineswegs völlig in Ordnung gebracht schien.

Peter Gröger sah sich nach seiner prüfenden und vorsichtigen Weise um. Eigentlich hätte er sich die Wohnung eines reichen Mannes anders vorgestellt. Es sah doch ziemlich fahl aus. Die Wände, bis auf einige Porträts, sehr nüchtern. Auf der massigen Kredenz einige Prunkstücke in schwerem Silber, die aber zum Ganzen so fremd standen, das man ihnen kaum die Echtheit glaubte. Das übrige war nämlich offenbar mühselig erhalten und zusammengestopft, und man konnte selbst die Jahrgänge bestimmen, zu denen es entstanden war. Immer war das jüngste Stück auch das wohlfeilste. Er setzte sich auf einen der grünen Ripsstühle und wartete.

Aus der Küche drang von Zeit zu Zeit ein scharfes Keisen, von der Art, die eigentlich kein Ziel hat und nur sich selber Erleichterung schaffen will, dazwischen ein Klirren. Eine Stoduh, zwischen alabasternen Säulen der behende und blinkende Perpendikel, tictete sehr eilfertig und schlug mit einem bimmelnden Stimmchen die Viertelstunden.

Endlich erschien die Frau. Sie war groß und mager und von edlen Bewegungen; edig durch die Hast, in der sie offenbar lebte und mit der sie eine jede Bewegung ausführte. Dabei geht eben jede Unmut verloren. Ihre Hände waren rot und abgearbeitet und glänzten noch feucht, wie sie sich in aller Eile mit der etwas schief gebundenen Schürze abtrocknet. Das Haar war ganz grau, nur manchmal glänzte noch ein schwarzer Strähn vor; die

Augen waren schwarz und schön und unruhig, ja feindselig. Fast gehässig musterte sie den Studenten, während sie ihren Mann entschuldigte: er sei unwohl, müsse aber gleich auftreten. Mitten im Satz aber brach sie ab. „Was erzähl' ich Ihnen da? Sie waren ja dabei. Sie werden ja eh' wissen, was das für eine Krankheit ist, die man meist am Sonntag vormittag hat,“ ließ zu einer Tür und schrie hinein: „Franz, so komm endlich! Meinst net, 's wär' Zeit?“

„Glei kumm' i, glei!“ Und ein heftiges Prusten.

Ja — die Kinder waren noch nicht zu Hause. Die Mädchen natürlich in der Messe. Denn das müsse sie ihm gleich sagen: auf Religion halte sie in ihrem Hause. Sonst habe man schon so nichts auf der Welt.

Peter Gröger erklärte sich in aller Bescheidenheit völlig einverstanden. Er sei heute selber schon in der Messe gewesen.

Frau Kathi Mayer musterte ihn mit einem raschen und höchst misstrauischen Blick, als sie es nicht gewohnt, Recht zu bekommen. Sie schluckte an etwas und zuckte die Achseln. „No, ist's halt desto besser.“ Wo der Junge sei, wisse sie durchaus nicht. Und sie lief schon wieder zur Tür. „Franz! hast du dem Adam net g'sagt, er soll zu Haus bleiben?“

Ein kleines Stöhnen. „Natürlich hab' ich's ihm gesagt. Er ist halt nur an einem Sonntag net zum Verhalten.“

„Und wo meinst denn, daß er sein könnt?“

„Ich weiß net. Epper beim Greißler?“

„Und werd' fertig, Franz! Ich hab' in der Kuchel alle Händ' voll zu tun und kann net a no dein' Freunden Gesellschaft leisten.“

„Glei kumm' i, glei!“ Frau Mayer sah mit einer gewissen gereizten Hilflosigkeit an sich nieder und strich heran die eine sehr dunkle Flecke, die sich immer wieder eigenwillig vordrang, schleunig zurück. „Ich kann's Essen net anbrennen lassen. Und auf die Marie hab' ich doch gar kein' Verlaß,“ jammerte sie.

Militärische und proletarische Kampfmethode.

Der Korpsbeschluß des Generals von Bissing, der auf dem Parteitag ans Licht gezogen wurde, hat schon zu manchem Kommentar Anlaß gegeben. Aber die Empörung über die Bereitschaft des Militärs zu Massenmordeleien, die dabei zum Ausdruck kam, bildet nicht die hauptsächliche Empfindung, die dieses Dokument bei der klassenbewußten Arbeiterschaft wachgerufen hat. Auch in Magdeburg lag in den Zurufen der Delegierten nicht nur Entrüstung über den Blutdurst der Gewalthaber, sondern vor allem auch Spott und Hohn über ihre Dummheit. Darin liegt für uns gerade die wichtigste Seite der Sache. So entrüstet man über die sorgfältigen Vorschriften zur Organisierung der Niedermehrheit des Volkes sein mag, durch eine solche Entrüstung werden die militärischen Machthaber sich davon nicht abhalten lassen, und Furcht und Angst müßte die zukünftig bleibende Empfindung der Massen sein. Davon hat sich aber nichts gezeigt; vielmehr haben die Arbeitervertreter das Dokument mit heiterem Gleichmut aufgenommen. Denn sie wissen, daß von diesen grausamen Plänen nichts, oder nur wenig in die Praxis umgesetzt werden kann. Mehr noch als die Grausamkeit tritt in dem Bissingschen Zirkular die völlige Unfähigkeit der herrschenden Gewalten zutage, das Wesen der revolutionären Bewegung des Proletariats zu begreifen und sich dagegen zu wappnen. Wie ein Krieger, der blindwütig mit seiner Waffe um sich schlägt, dabei aufs Geratewohl auch Blut vergießt, aber zugleich völlig außerstande ist, den Feind auch nur im geringsten ernstlich zu treffen, sieht hier die herrschende Gewalt mehr lächerlich als schrecklich aus. Hinter der blutrünstigen Tigerlarve steht im Grunde nur ein Eselskopf.

Die herrschende Klasse bleibt in ihrem Kampfe gegen eine neue revolutionäre Klasse immer hinter ihrer Zeit zurück. Sie glaubt mit denselben Mitteln auskommen zu können, die ihr selbst bei ihrem Aufstieg gute Dienste geleistet haben. Als herrschende Klasse, die durch die Gewalt emporkommen ist, glaubt sie sich durch brutale Gewalt gegen die Unterdrückten in ihrer Herrschaft halten zu können. Sie versteht nichts von den neuen Kampfsmitteln der aufsteigenden Klasse, sie steht ihnen ratslos gegenüber und greift daher immer zu den alten Mitteln, die jetzt wirkungslos geworden sind.

Liest man die Maßregeln, die gegen die proletarische Bewegung getroffen werden sollen, das Vorgehen von Schülernlinien, das Auffahren von Maschinengewehren, das Beschließen der Fenster, das Durchschlagen der Bände, um durch die Häuser und über die Höfe den „Auführern“ in den Rücken zu fallen — dann fühlt man sich plötzlich in ein früheres Zeitalter zurückverkehrt. Die Methode des bewaffneten Straßenkampfs zwischen Volk und Militär hat in den bürgerlichen Revolutionen des 19. Jahrhunderts eine Rolle gespielt, und ähnlich in den Anfangen der Arbeiterbewegung. Auch das Proletariat hat bei seinem ersten Emporkommen die Waffengewalt als Kampfmittel angewandt; die Junischlacht von 1848 und die Pariser Kommune bilden glorreiche Episoden aufopferungsvollen Kampfes in der Geschichte der Arbeiterbewegung. Auf diese Art Kämpfe ist die Kriegstaktik der heutigen deutschen Machthaber zugeschnitten; aber die Zeit, wo dem Proletariat eine solche Kampfeskunst möglich war, ist längst und endgültig vorüber.

Es waren auch nur die besonderen Verhältnisse eines erst anfangenden und schwachen proletarischen Kampfes, die die damaligen Methoden möglich machen. Die Bourgeoisie hatte die herrschenden Gewalten nur niederschlagen können mit Hilfe des bewaffneten Proletariats. Die Arbeiter hatten als Bundesgenossen der Bourgeoisie die Schlacht geschlagen; sie bildeten die Masse, fühlten sich dadurch stark und dachten gar nicht daran, jetzt der Bourgeoisie ruhig die Herrschaft zu überlassen. Die Autorität der neuen, selbst aus einer Revolution emporkommenen Regierung stand noch gar nicht fest. Daher konnte es gar nicht ausichtslos erscheinen, mit derselben bisher angewandten Methode des Waffenkampfes die Herrschaft für die Arbeiter zu erobern oder festzuhalten. Erst durch den Versuch selbst konnte sich zeigen, daß das nötige Klassenbewußtsein nur bei einer winzigen Minder-

heit vorhanden war, daß die große Masse des Volkes sich von selbst der Führung und dem Gebot der neuen herrschenden Klasse fügte, und daß dem Proletariat noch die richtige Organisation fehlte.

In seinem bekannten Vorwort zu Marxens Klassenkämpfen in Frankreich hat Engels diese Tatsache festgestellt und nachgewiesen, weshalb der bewaffnete Straßenkampf gegen das Militär, die Rebellen alten Stils, für das Proletariat eine unbrauchbare und veraltete Methode geworden ist. Damit wurde also ausgesprochen, daß die proletarische Revolution ganz neue und andre Kampfmethoden braucht. Aber nur nach der negativen Seite hin wurde dies ausgesprochen, die Unmöglichkeit der alten Methode wurde festgestellt. Was an ihre Stelle treten sollte, fehlte dabei und mußte fehlen. Engels wies mit Recht auf den Parlamentarismus hin als das bessere Mittel, die sozialistische Bewegung groß und mächtig zu machen. Aber Engels gab sich nicht der Illusion hin, in der andre damals und nachher befangen waren, daß die Arbeiter einfach mit dem Stimmzettel die politische Herrschaft erobern könnten. In welcher Weise die Arbeiter ihren revolutionären Kampf um die Herrschaft führen würden, war damals noch nicht klar zu erkennen. Jetzt erst, nachdem wir die Anfänge revolutionärer Massenaktionen in mehreren Ländern erlebt haben, können wir darüber etwas aussagen und voraussehen. Jetzt erst tritt der spezifische Charakter, die besondere Natur des proletarischen Befreiungskampfes immer klarer ans Licht.

Man hat oft mit Bedauern davon geredet, daß dem deutschen Proletariat die revolutionäre Tradition fehlt, daß es deshalb so schwer in Bewegung kommt, und die schlimmste Unterdrückung über sich ergehen läßt, ohne sich zum Widerstand aufzuraffen. In dieser Klage steht immer noch ein Stück der alten überlebten Revolutionsanschauung. Durch die Unmöglichkeit solcher Aufstände alten Stils, die durch die furchtbare Macht des deutschen Militarismus ausichtslos und durch das Reichstagswahlrecht überflüssig erscheinen mußten, haben sich gerade in dem deutschen Proletariat die Vorbereidungen zur proletarischen Revolution in voller Reinheit, frei von allen Schläden früherer bürgerlicher Gewaltmethoden, entwickeln können. Was eine Schwäche schien, wird sich als die Quelle höchster Kraft herausstellen. Wie sie es in der Anwendung des allgemeinen Wahlrechts für unsern Kampf waren, so werden auch in der Ausbildung der dem Proletariat eigenen revolutionären Kampfmethode die deutschen Arbeiter voraussichtlich die Pfadfinder der internationalen Arbeiterklasse sein.

Die Kraft des Proletariats liegt erstens in seinem Bewußtsein, daß es die Masse der Bevölkerung bildet, und zwar die Masse, auf deren Arbeit die ganze Gesellschaft ruht. Und zweitens liegt sie in der Organisation und der festen Disziplin. Die Gewohnheit des organisierten Handelns befähigt die Arbeiter zu großen Massenaktionen; denn dabei hängt alles davon ab, daß jeder immer auf die Kameraden rechnen kann, nicht an sich selbst denkt, sondern sich nur als kleines Glied des Ganzen fühlt. Wenn die Proletarier die Masse bilden, kann die kleine Truppe von Söldlingen, die die herrschenden zur Verteidigung der „Ordnung“ gemietet haben, sie nicht an Massenaktionen hindern; ohne daß irgendwelche Gewalt gegen diese Truppe angewandt wird, wird sie einfach von der Massenhäufigkeit des Volkes überflutet, sobald es einmal mit festentschlossenem Willen vorgeht. Darauf beruht der Erfolg der diesjährigen Straßen-demonstrationen. Und gegen das spezifisch proletarische Mittel des Massenstreiks ist Gewalt erst recht wirkungslos.

Allerdings wäre die Armee durch ihre Zahl imstande, eine Volksmasse niederzuhalten. Aber eine solche Armee ist zugleich ein Volksheer; sie besteht aus den Kindern des Volkes selbst. Und ein solches Volksheer kann man nicht gegen die Volksmassen führen. Ja, wenn diese mit Waffen gegen die Armee kämpfen, dann ginge es, dann wäre der „Aufstand“ niederzuschlagen. Aber gegen eine Volksmasse, die nicht Gewalt anwendet, die nur passiven Widerstand leistet, die mit gestreuten Armen dem Militär gegenübersteht, kann ein Volksheer nicht geführt werden, ohne daß die Disziplin sich dabei löst. Mit der Zumutung, auf Vater und Mutter und Kameraden zu

schießen, treiben die Machthaber ihre Soldaten notwendig zum Ungehorsam.

Daher kann die Arbeiterklasse mit ruhigem Lächeln über die ans Licht gelömmene Vorbereitung zum blutigen Bürgerkrieg hinweggehen. Sie weiß, daß sie zu deren Anwendung gar keine Gelegenheit bieten wird, die Machthaber werden mit ihrer rückständigen Kampfeskunst einen schändlichen Reinfall erleben und damit aufs neue ihre Unfähigkeit zur Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft beweisen.

Gewerkschaftsbewegung.

Verteilung des Kampfes auf den Werken.

Der Kampf auf den deutschen Seeschiffswerften geht nun voraussichtlich seinem Ende entgegen. Die Verhandlungen zwischen einer Kommission, die aus Vertretern der beteiligten Arbeiterorganisationen — der acht in Betracht kommenden Zentralverbände, der Hirsch-Dunder-schen und der Christlichen — und aus Vertretern des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller — Fabrikdirektor Garvens-Hannover, v. Borstig-Berlin und Direktor Lippert-Nürnberg — bestand, haben ein Resultat ergeben, das von einer allgemeinen Werftarbeiterkonferenz angenommen wurde. Wir geben nachstehend die gemachten Zugeständnisse nochmals und ausführlich wieder:

Die tägliche Arbeitszeit wird vom 1. Januar 1911 in Hamburg auf 55 Stunden und in den übrigen Werftorten auf 56 Stunden pro Woche verkürzt. Bisher dauerte die Arbeitszeit in Hamburg 56 und in den anderen Orten mit wenigen Ausnahmen 57 Stunden wöchentlich. Der Ausgleich dieser Zeitverkürzung erfolgt durch eine Zulage von einem Pfennig auf den Stundenlohn. Am den Tagen vor Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Neujahr ist zwei Stunden fröhlicher Feierabend.

Die Einstellungslöhne bei den hamburgischen Werften der Gruppe Deutscher Seeschiffswerften werden bei der Wiederaufnahme der Arbeit um 2 Pf. pro Stunde erhöht mit der Maßgabe, daß der niedrigste Einstellungslohn irgend eines volljährigen Arbeiters 40 Pf. pro Stunde beträgt. Außer dieser Konzession in den Einstellungslöhnen wird eine Lohn erhöhung für alle Arbeiter um 2 Pf. pro Stunde bewilligt. Dieselben Zugeständnisse machen die nichthamburgischen Werften der Gruppe Deutscher Seeschiffswerften, jedoch mit der Einschränkung, daß der niedrigste Einstellungslohn für diese Werften der örtlichen Vereinbarung vorbehalten bleibt. Am 1. Januar 1911 wird überall die wöchentliche Lohnzahlung und zwar am Freitag eingeführt. Hierbei ist zu bemerken, daß in Stettin bisher 14-tägige Lohnzahlung üblich war. Auf den übrigen Werften war die wöchentliche Lohnzahlung schon durchgeführt, doch erfolgte die Auszahlung Sonnabends. Mit der Hamburg-Amerika-Linie soll gesondert verhandelt werden, da diese die allgemeinen Bedingungen nicht anerkannt hat. Es wurde aber beiderseits anerkannt, daß der allgemeine Friedensschluß an dem Verhalten der Hamburg-Amerika-Linie nicht scheitern kann.

Grundsätzlich werden die Allorbsätze auf allen Werften so gestellt, daß der Arbeiter bei fleißiger Arbeit — wie es in der uns angegangenen Mitteilung heißt — einen freien Lohn überstehenden Verdienst erzielen kann. Allorbsäge, die bei fleißiger Arbeit und richtiger Angabe der auf die Ausführung der Arbeiten verwendeten Zeit keinen Lohn überstehenden Verdienst belassen, sollen von den Werften richtiggestellt werden. Bei Entlassungen oder freiwilligem Austritt aus der Arbeit ist dem Arbeiter der etwaige Allorbsatz unverkürzt auszuallen, wenn das Ausscheiden des Arbeiters stattfindet aus einer Allorbsarbeit, die er sechs Wochen oder länger vor seinem Austritt begonnen hat. Die Auszahlung des Allorbsatzes erfolgt bei kurzen Allorbsen nach Fertigstellung derselben bei der nächsten Lohnzahlung. Die länger andauernden Allorbsen sollen möglichst verkürzt werden.

Für Überstunden soll ein Aufschlag von 50 Prozent, für Nacht-, Sonntag- und Festtagsarbeit werden 50 Prozent Aufschlag zu dem Stundenlohn bezahlt. Diese Entschädigung wird sowohl bei Lohn- wie bei Allorbsarbeit bezahlt. Als Überstunden gelten die ersten beiden, sich an die reguläre Arbeitszeit anschließenden Stunden sowie die Arbeiten in den Pausen. Wird über diese ersten beiden Stunden hinaus noch länger gearbeitet, so sind sämtliche Überstunden, auch die beiden ersten, als Nachtstunden zu entschädigen. Bei Wechselseitigkeit bleibt es bei dem bislangigen Aufschlag von 50 Prozent. Der Arbeiter darf nicht länger als zwei für die betreffende Werft übliche Arbeitsschichten beschäftigt werden.

Die gesetzlichen Arbeitsschuhbestimmungen sind von beiden Seiten streng einzuhalten. Übereinstimmungen der Arbeitssordnungen müssen mit den Vereinbarungen in Einklang gebracht werden. Günstigere Arbeitssiedlungen sollen durch diese Vereinbarungen nicht verhindert werden. Als Vermittlungsinstitut zwischen Betriebsleitung und Arbeiterchaft des Betriebes wird ein ständiger Arbeiterausschuß nach den Bestimmungen des § 184 I Absatz 4 der Gewerbeordnung gewählt, die Neuwahl erfolgt nach Ablauf eines Kalenderjahres und soll in der Verhältniswahl stattfinden. Wiederwahl ist ausdrücklich.

So weit die Zugeständnisse, die, wie gesagt, von der Werstarbeiterkonferenz angenommen wurden. Die Arbeiter der einzelnen Orte müssen nun dazu noch Stellung nehmen; es werden in allen in Frage kommenden Orten so schnell wie möglich Versammlungen einberufen. Vereinbart wurde, daß in den Werftorten paritätische Kommissionen möglichst sofort zusammengetreten sollen, um die noch notwendigen Vereinbarungen für die einzelnen Orte in bezug auf Einstellungslöhne usw. zu treffen. Insbesondere ist es notwendig, die bisherige Höhe der Einstellungslöhne zu ermitteln, auf die dann der vereinbarte Aufschlag erfolgt.

Wahrscheinlich ist, daß die Versammlungen der einzelnen Orte dem Verhandlungsergebnis zustimmen werden. Dann dann die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgt, bedarf noch näherer Vereinbarung.

Zu der Lage in der Metallindustrie nahmen gestern abend die Leipziger Metallarbeiter in einer sehr stark besuchten außerordentlichen Generalversammlung in der Albertshalle des Krystallpalastes Stellung. In dem riesigen Raum drängte sich Kopf an Kopf; Hunderte konnten keinen Einlaß finden, denn schon vor dem angezeigten Beginn der Versammlung mußte wegen Überfüllung die Halle geschlossen werden.

Bewollmächtigter Fromm referierte. Wir befinden uns heute in einer eigenartlichen Situation, begann er. Die Ortsverwaltung habe sich genötigt gefehlt, in Unbetrieb der Lage in der Metallindustrie eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, um Maßregeln für die drohende Auspferzung mitzuteilen und Anträge von besonderer Tragweite vorzulegen. Zwischenzeitlich hätte sich aber die Lage völlig verändert, in dem Kampf auf den Werften sei Friede geschlossen worden, wenigstens sei anzunehmen, daß die Vereinbarungen der Vertreter beider Parteien zum endgültigen Frieden führen. Das sei gewiß eine überraschende Wendung. Wer nun da aber vergleicht, was er

Ein Poltern von Stiefeln. „Glei kumm' i, glei!“

Die Frau musterte Herrn Peter Gröger so argwöhnisch, daß ihm ordentlich heiß wurde. „Eigentlich, und daß Sie's nur gleich wissen: ich bin keine Freundin von die Freuden von mein' Mann. Ihm g'sallt bald einer. Braucht ihm nur nach dem Maul zu reden oder ihm zuzuhören, wenn er red't, was er gar so viel gern tut, so ist's schon gut und gewonnen. Er ist halt ein Narr, und er bleibt einer.“

Das war so laut gesprochen, daß Herr Franz Mayer es unbedingt hören mußte. Trotzdem kam aus dem Nebenzimmer kein Laut der Entgegnung. Nur das Knarren und Trappeln von Stiefeln vernahm man.

„Ein anderer erkundigt sich doch, wann er wem zum Lehrer nimmt. Das geht net gegen Sie. Ist halt doch möglich, daß Sie eine Ausnahm' sind, und Sie gefallen mir so weit ganz gut. Gegen ihn geht's. Er könnte doch schon klüger sein bei seine Jahr.“

Peter Gröger fühlte sich sehr überflüssig und hatte den lebhaften Wunsch, wo immer zu sein, nur eben nicht hier. Da hatte es offenbar ein heftiges Gewitter gegeben, davon er noch einen verspäteten Nachguß bekam. Zu seinem Glück erschien Herr Franz Mayer, sehr rosig, sehr munter und frisch rasiert. Die Frau warf noch einen überaus giftigen Blick nach ihm. „Sieh zu, daß du vor Mittag noch deinen Weg machen kannst,“ und verschwand eilfertig in der Küchentrichtung.

Herr Franz Mayer strich sich lächelnd und prüfend die Wangen, zwinkerte sehr vergnügt mit den Augen und bot dem Studenten höchst unbefangen die Hand. „Sein S' gut nach Haus gekommen, Herr Doktor? Haben S' gut geschlafen?“ Und mit einem Deuter nach der Abgehangenen: „A brave Frau! A sehr eine brave Frau! Wirtschaftlich und fleißig — nix zum sagen. Nur so viel laut ist sie. Ich hab' ihr halt ein wengel zu viel und zu lang geschlafen. Und da kann sie sich aufregen, net zum glauben. Freilich, da verfäumt man was. und sie ärgert sich halt immer und über alles.“

Peter Gröger schwieg und dachte dabei allerhand, das er als ein besonnener Mann vorsichtig für sich behielt.

„Der Adam ist natürlich net zu Haus! Ob man den Buben zu Haus erhalten könnte an einem Sonntagvormittag! Ich mein', net, wenn man ihn mit eisernen Strickeln anbind't. Da nutzt alles Reden rein nix. Marie! Machen S' doch einen Sprung zum Greißler, ob er net dorten sitzt.“

Die schrille Stimme der Frau: „Just wann man's Madel am nötigsten braucht, muß mir's herumschicken?“

Herr Mayer wollte aufgegehn, bezwang sich aber männlich. „Sie ist halt noch schiech, sehr schiech!“ flüsterte er.

Draußen ging die Klingel. Die Stimme von Frau Kathi Mayer: „Geht's eini, Madeln! Der Herr Professor ist da,“ mit einem merkwürdig weichen Tonfall, aus dem alles Herbe wegweischt erschien. Drei Mädchen traten ein. Alle drei hübsch, Herrn Gröger erschienen sie sogar sehr hübsch. Einfache Kleider; die Jacken wie angegossen passend; die Gebetbücher in den Händen, an denen zwei Zwirnhandschuhe hatten. Nur die größte trug Glaces. Das Gesicht Herrn Mayers strahlte: „Das sind meine Töchter,“ er unterstrich das hochdeutsche Wort. „Die Kathi ist einundzwanzig Jahr, die Rosi ist sechzehn, die Linnerl wird vierzehn. Alle drei sauber, was?“

„Aber Vater!“ wehrten alle drei nachdrücklich ab.

„Sein brav, alle drei. Mit der Rosi — ist natürlich schon aus der Schul' — und mit der Linnerl werden S' halt noch lernen müssen. Sollen zwar keine Doktorinnen net werden. Aber ordentlich schreiben, daß S' können und einen Brief aussuchen und rechnen, was man so im Leben braucht, weil man heut'gentags doch viel mehr begeht wie zu meiner Zeit. Heiraten sollen sie einmal, halt wenn, der wer ist und was vorstellt auf der Welt. Die Kathi trauert i Ihnen net mehr. An' Kontrolör — da könnten S' eher was lernen von ihr.“

(Fortsetzung folgt.)

reicht worden sei, und wer da berücksichtige, daß der Gesamtverband der Metallindustriellen zum ersten Male mit den Vertretern der Arbeiterorganisation verhandelt habe, der müsse außergeben, daß dies eine grundsätzliche Anerkennung in der Taktik des Metallindustriellenverbands bedeute. Rämentlich in Leipzig sei von Unternehmern immer darauf hingewiesen worden, daß sie nicht verhandeln könnten, weil sie Mitglieder des Metallindustriellenverbands seien. Das Eis sei aber jetzt gebrochen. Die Metallindustriellen hätten ja auch diesmal geglaubt, mit der Androhung der Ausperrung die Metallarbeiter einschüchtern zu können. Sie hätten sich aber getäuscht; in allen Orten waren die Metallarbeiter bereit, den angebotenen Kampf aufzunehmen, wie auch der Verbandsvorstand entschlossen gewesen sei, nicht nachzugeben. Die Unternehmer hätten die Absicht gehabt, die Organisation zu vernichten, sie hätten aber die Dinge nur vom Geldstandpunkt angesehen und nicht die Differenzen berücksichtigt, die im eigenen Lager entstanden wären. Sie hätten aber vor allen Dingen nicht mit dem Opfermut der Metallarbeiter gerechnet. Bei der Bauarbeiterausperrung seien es nicht zuletzt die Bauunternehmer gewesen, die sich ins Fleisch schnitten, die sich mit dem Idealismus der Arbeiter verkehrten. Der Redner ist sich gewiß, daß auch die Leipziger Metallarbeiter im Kampfe ihren Mann gestanden hätten, wie er sich auch gewiß ist, daß die übrige Arbeiterschaft den Metallarbeitern treue Kampfgenossen gewesen wären.

Wenn nun aber auch in Deutschland die Bewegung beendet sei, so sei sie es in Leipzig noch nicht. (Lebhafte Zustimmung) Die Leipziger Metallindustriellen hätten bei dem Gesamtverband der Metallindustriellen beantragt, die Aussperrung so lange fortzuführen, bis auch die Sperre über den Leipziger Arbeitsnachweis aufgehoben sei. Die Unternehmer hätten ja prahlischer verkündet, sie seien froh, daß sie jetzt die anständigen Arbeiter auf dem Arbeitsnachweis hätten. Kurze Zeit darauf kam aber der Umschwung, der obengenannte Antrag. Der Redner ist informiert, daß die Leipziger Angelegenheit Gegenstand weiterer Verhandlungen im Metallindustriellenverband sei. Die Metallarbeiter seien sich aber klar, daß, wenn die Entscheidung fallen sollte, sie schnell fallen müsse. (Lebhafte Zustimmung). Bis heute sei in Leipzig der Aussperrungsbeschluß nur in einem Betriebe zurücksgezogen. Möge es aber kommen, wie es wolle; die Leipziger Metallarbeiter werden den Dingen mit der größten Ruhe entgegensehen. (Zustimmung.) Vor allen Dingen sei aber nötig, daß in allen Phasen des Kampfes die Disziplin hochgehalten wird, möge da kommen, was da wolle.

Was nun den Antrag auf Erhebung eines Extraheitrages betreffe, so sei er in Hinsicht auf die veränderte Lage hinfällig geworden. Die Ortsverwaltung hätte die Erhebung eines Extraheitrages von 3 Mark vorschlagen, nunmehr aber den Antrag zurückgezogen. Wenn sich die Lage wieder verändere, müsse erneut Stellung genommen werden. Er hoffe, daß dann den veränderten Verhältnissen entsprechend die Kollegen zu Opfern bereit seien, daß sie einen Sinnes bleiben und wie die Männer stehen, wenn die Unternehmer ihre Gewaltmittel spielen lassen. (Stürmisches Lachen.)

Hierauf nahm Bezirksteller Haak-Dresden das Wort. Als die Ortsverwaltung den Beschluss gefaßt hätte, die Kollegen zusammenzurufen, da hätten die Dinge so gestanden, daß die Versammlung eine Prüfung der Massen in letzter Stunde sein sollte. Aber durch den Beschluss des Gesamtverbandes der Metallindustriellen sei diese Prüfung überflüssig geworden. Die Dinge ständen heute vielmehr so, daß die Kollegen eine Siegesstierke begehen könnten. Das Ultimapier habe allerdings seinerzeit von einem Ultimatum der Unternehmer geschriften, bei dessen Nichtannahme durch die Metallarbeiter die Aussperrung erfolgen werde. (Lachen.) Aber das Ultimapier verstehe es ja, stets die Unternehmer zu Siegeln zu stampfen. Als die Androhung der Aussperrung erfolgt, habe sich die Verbandsleitung gesagt, eine so allgemeine Situation kommt so gleich nicht wieder, da müssen wir die Aussperrung annehmen. (Sehr richtig.) Bei jeder Bewegung der Metallarbeiter wären die Industriellen mit der Androhung der Aussperrung geflossen; jetzt hätten sie aber die Metallarbeiter endlich einmal satt. (Lebhafte Zustimmung.) Überall, selbst in den kleinen Dörfern seien die Kollegen in kampffreudiger Stimmlung. Diesmal müßte der Kampf ausgefochten werden, sei überall die Parole gewesen. Da habe es sich dann herausgestellt, daß es dem Metallindustriellenverband gar nicht ernst gewesen sei mit seiner Drohung. Sie sollte ein Schreckshuh sein. Die Metallindustriellen hätten geglaubt, der Metallarbeiterverband würde, um die Aussperrung abzuwehren, die Werksarbeiter zum Nachgeben bewegen. Sie hätten sich aber getäuscht. Auf die Arbeiter habe die Androhung wie ein Polterschlag gewirkt (Lebhafte Zustimmung), sie hätte das Gegenteil erreicht, was sie erreichen sollte. Da trat dann ein, woran man nicht glaubte: der Metallindustriellenverband kam mit Verhandlungen. Und nun komme das Ultimapier mit seinem Ultimatum! (Lachen.)

Der Redner schüttelt barauf den Gang der Verhandlungen und deren Ergebnis. Trotzdem nun die Arbeiter der Werken die Arbeit noch nicht aufgenommen haben, habe der Gesamtverband der Metallindustriellen die Aussperrung aufgehoben. Die größte und rücksichtloseste Unternehmerorganisation müßte den holzen Herrenimhause-Standpunkt aufgeben. Die Metallarbeiter seien diejenigen, die ehrenvoll aus dem Kampfe hervorgehen. Man könne ja in einer Beziehung vielleicht bedauern, daß die Aussperrung nicht erfolgte, da sich dann gezeigt hätte, wie es mit der Einigkeit im Metallindustriellenverbande aussieht.

Der Redner kommt dann auf die Lage in Leipzig zu sprechen. Zu Beginn des heissten Kampfes hätten die Unternehmer stolz verkünden lassen, diese Sperre habe für sie keine Bedeutung. Kurze Zeit darauf hätten sie aber ganz Deutschland zum Kampfe gegen die Leipziger Metallarbeiter aufgerufen. Der Metallindustriellenverband hätte aber ohne Rücksicht auf die Leipziger Metallindustriellen die Aussperrung aufgehoben, bis nach dem Wunsche der Leipziger Unternehmer so lange bestehen sollte, bis die Sperre des Leipziger Arbeitsnachweises aufgehoben sei. Der Gesamtverband habe wahrscheinlich zu viel Kleinlichkeit gefühlt gehabt, meinte der Redner ironisch, um die Sache eines Heinrichs zur Seinen zu machen. (Stürmisches Lachen.) Wenn nun der Leipziger Metallindustriellenverband eine Aussperrung auf eigene Faust unternehmen wolle, so möge er es tun. (Lebhafte Zustimmung.) Wir haben nichts weiter zu tun, als abzuwarten, was der Leipziger Metallindustriellenverband tun wird. In den Verhandlungen der Kommission über die Werksdifferenzen habe Gravens-Hannover erklärt, daß sie wegen der Differenzen in Leipzig keine Differenzen in ganz Deutschland hervorrufen werden. Wir wollen also den Leipziger Metallindustriellen die Initiative überlassen, daß sie dann von dem Gesamtverband nicht unterstützt werden. Die Kollegen müßten ihre Ruhe bewahren. Sollten morgen (Sonnabend) Kollegen ausgesperrt werden, so möchten sie ruhig den Betrieb verlassen. Die Zeitung werde dann natürlich nicht ruhig aussehen, daß die übrigen Kollegen weiterarbeiten, sondern mit der Stilllegung der Betriebe antworten. (Stürmisches Lachen) Nur sollen die Kollegen nicht auf eigene Faust, nicht ohne Wissen der Ortsverwaltung handeln, damit ein Handelsbetrieb möglich und der Erfolg uns gewiß ist. (Beifall)

Nächste richtet dann an die Versammlung den Appell, dahin zu wirken, daß die Kollegen, die noch allen möglichen Klimbimvereinen angehören, sich der politischen Organisation anschließen und daß die bürgerliche Presse aus den Wohnungen der Metallarbeiter völlig verschwinden.

Vorstehender 2. Bevollmächtigter Probst fordert die Kollegen auf, bei irgendwelchen Vorkommissionen sofort sich an das Bureau zu wenden. Er richte noch ein-

mal eine dringende Mahnung an die Kollegen, auch im weiteren Kampfe ihren Mann zu stehen, worauf mit einem dreifachen Hoch auf den Verband die von über 4000 Mann besuchte Versammlung geschlossen wurde.

Die Frankfurter Metallarbeiter rüsten trocken.

Nach einer Depesche des Vorwärts beschloß die außerordentliche, von 7000 Personen besuchte Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, trotz Vermeidung der Aussperrung einen Extrabetrag von 30 Pf. für 12 Wochen zu erheben. Die Polizei hatte mit einem großen Ausgebot die Mainbrücke besetzt; sie forcierte die Versammlungsbefürcher auf, auszusteigen. Zusammenstöße kamen nicht vor.

Leipzig und Umgebung.

Bund technisch-industrieller Beamter oder Technikerverband?

Um diese Frage drehte sich gestern abend das Thema des Herrn Grauzin, Angestellten des V. t. i. B., in seinem im Zentraltheater gehaltenen Vortrage über: Die Privatangestellten am Scheidewege. Es handelte sich in dem Vortrage namentlich um die Gegensätze zwischen dem Bund und dem Technikerverband. Der Bund vertritt gewerkschaftliche Aussprägungen und ist eine reine Angestelltenorganisation, indem der Verband ein Gemeinschaft von Angestellten, Unternehmern und Staatsangestellten ist, also eine reine Angestellteninteressen vertreten kann. Bund und Verband liegen nun seit Jahren in scharem Kampfe, in dem der Bund als die radikalere und energischere Interessenvertretung der Techniker vorzüglich gedeckt. Herr Grauzin schilderte in treffender Weise die Lage des Technikers, die immer mehr und mehr die Lage des Proletariers werde, aus der nur die Selbsthilfe nach dem Vorbild der organisierten Arbeiterschaft die Techniker befreien könnte. Herr Grauzin gehörte dabei besonders das Verhalten des Technikerverbandes, der erst kürzlich es wieder fertiggebracht, bei den Unternehmern um eine Stiftung zu betteln. Der Technikerverband, Ortsgruppe Leipzig, hatte es über vorgezogen, die Parole auszugeben, nicht in die Versammlung zu gehen. Trocken sprach ein Mitglied desselben, Herr Krause, der es betonte, daß er immer bestrebt gewesen sei, den Verband nach links zu drängen. Leider sei das ihm nicht in dem gewünschten Maße gelungen, vor allem sei es noch nicht möglich gewesen, die Unternehmer aus dem Verband zu bekommen. Er gebe aber die Hoffnung nicht auf, daß der V. t. i. B. noch einmal die Wege des V. t. i. B. gehen werde. Wie schön wäre der Kampf, meinte Herr Krause, wenn wir beide Verbände gemeinsam kämpfen könnten gegen unsern gemeinsamen Gegner! Wir müssen einen Weg finden, auf dem wir beide Organisationen zusammenführen, um eine Macht zu werden. Über es seien noch viele Schwierigkeiten zu überwinden. So z. B. mit den Staatsbeamten. Lassen Sie einfließen die Beamten im Verband. Wenn der Bund erst dabei ist, dann wird es den Beamten sowieso verboten, länger Mitglied zu sein, da sind wir sie auf die anständigste Weise los.

Den Worten des Herrn Krause folgte lebhafter Beifall, wie auch die nachstehende Resolution fast einstimmig angenommen wurde:

Die am 7. Oktober im Zentraltheater versammelten Privatangestellten Leipzigs begrüßten den Gedanken einer Verschmelzung der großen Technikerverbände zu einer einheitlichen Organisation für technische Privatangestellte. Sie sind der Überzeugung, daß diese Einheitsorganisation ihre Aufgabe nur dann erfüllen kann, wenn sie aus rein gewerkschaftlicher Grundlage aufgebaut ist, also nur technische Privatangestellte unter Ausschluß der Arbeitgeber und der festangestellten Staats- und Gemeindebeamten umfaßt. Die Versammlungen erwarten daher, daß die Leitung des Deutschen Technikerverbandes ihren ehrlichen Willen zur Einigung dadurch beweist, daß sie unverzüglich alles in die Wege leitet, um eine Fusion der privatangestellten Mitglieder des Deutschen Technikerverbandes mit denen des Bundes technisch-industrieller Beamten zu verwirklichen."

Zur Tarifbewegung der Leipziger Töpfer.

Der nunmehr in die achte Woche dauernde Streik der Leipziger Töpfer wird mit unverminderter Schärfe weitergeführt. Der Streik steht wie bisher überaus günstig; Streikbrecher sind so gut wie nicht vorhanden. Die Arbeit hat sich derart angehäuft, daß in Kürze die Entscheidung fallen muß. Zugang ist wie bisher streng zu meiden.

Die Streikleitung.

Arbeiterfreundliche Blätter werden um Abdruck gebeten.

Deutsches Reich.

Zum Kohlenarbeiterstreik in Moabit-Berlin.

Bei den Kohlenarbeiterstreik in Moabit-Berlin und den streikenden Arbeitern fanden gestern Verhandlungen zur Belieferung der Differenzen statt. Die Firma sagte eine Lohnerschöpfung vom 1. April 1911 ab zu. Die Arbeiter müssen sich verpflichten, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen. Heute nachmittag nehmen die Arbeiter zu dem Vergleich Stellung.

Ausland.

Eisenbahnerstreik in Paris?

An 800 Eisenbahner hielten gestern nachmittag in der Pariser Aktienbörse eine Versammlung ab, in der sie sich verpflichteten, auf ein Signal des Arbeiterkomitees sofort die Arbeit niedergelassen. Einer der Führer des Syndikats erklärte, daß der Streik vielleicht innerhalb acht Tagen ausbrechen würde, falls die Regierung die Forderungen der Eisenbahner nicht unterschließe.

Haus der Partei.

Die Genossen von Groß-Berlin nahmen in sieben Versammlungen zum Internationalen Kongress und zum Magdeburger Parteitag Stellung. Der Wahlkreis Niederbarnim hatte die Berichterstattung seiner Delegierten bereits am Sonntag entgegenommen. In allen Versammlungen luden sich an die Delegaten der Delegierten eine lebhafte Diskussion, die mit Ausnahme des vierten Wahlkreises, wo Verhandlung beschlossen wurde, mit der Annahme von Resolutionen endete, die sich mit den Beschlüssen von Magdeburg und, soweit der Tagesordnungspunkt überhaupt zur Verhandlung kam, auch von Kopenhagen einverstanden erklären. Im 8. Wahlkreis hatte der Genosse Koch, Vorsitzender des Bürgervorstandes, eine Resolution eingefordert, die sich mit dem Antrag Jubel nicht einverstanden erklären. Sie wurde gegen 4 Stimmen abgelehnt. Der Versuch dieses Redners, den Disziplinbrecher der Badener zu entschuldigen, fand nur ganz vereinzelte Zustimmung. In mehreren anderen Versammlungen wurde die Abstimmung verschiedener Gewerkschaftsführer zugunsten der badischen Disziplinbrecher ausdrücklich scharf gerichtet.

Hervorgehoben seien hier die Ausführungen, die Genosse Pfannkuch in der Versammlung des 8. Kreises zur Badenfrage mache. Er führt aus: „Die Ausführungen des Genossen Fröhlich, die Budgetfrage hätte anders, hätte durch Verhandlungen mit dem Parteivorstand erledigt werden sollen, kann nur über unterschrieben, der den Vorwärts nicht aufmerksam liest. Es müßte doch bekannt sein, daß der Parteivorstand nach dieser Rich-

tung alles mögliche getan hat, und daß er zwei Delegierte nach Offenburg zum badischen Parteitag gesandt hatte. Der Antrag Jubel und Genossen war übrigens für den Parteivorstand keine Neuigkeit. Er war ursprünglich in der Vorstandsresolution enthalten gewesen, aber auf Vorhaltungen der badischen Genossen fallen gelassen worden, auf Grund der Auffassung, daß nach dem Organisationsstatut der einfache Ausschluß nicht statthaft ist, sondern nur ein Verfahren eingeleitet werden kann. Mit Frank's verlauselter Erklärung wollte sich ja ein noch mehr als der Parteivorstand entgegennommender Genosse aufstellen geben. Aber nach unserer Auffassung ging das nicht, denn jeder hat sich nach dem einmal gesetzten Beschlüssen zu richten. Es steht jedoch jedem Genossen frei, gegen Parteitagsbeschlüsse, die ihm verkehrt erscheinen, anzukämpfen und darüber zu sorgen, daß sie aufgehoben werden. Hätte Frank die ehemaligen Ausdrücke gegeben, dann wäre die Sache vielleicht anders zu erledigen gewesen. Aber es ist auch so, wie es gekommen ist, kein Fehler. Die großen Hoffnungen der bürgerlichen Presse sind zunächst gemacht. Auch die Bilddeutschen sind sich darüber nicht im Zweifel, daß wir eine Reihe schwerer Klämpe aufzufechten haben, und daß deswegen die Muße innerhalb der Partei gewahrt werden muß.“ (lebhafter Beifall)

In der Versammlung des 2. Wahlkreises wurde der Abgeordnete dieses Kreises, Genosse Richard Fischer, wegen seiner Auseinandersetzung in der Mittwoch-Nachtlösung angegriffen. Richard Fischer erklärte jedoch, daß er auch jetzt noch seine Abendlösung und den dann angenommenen Antrag Jubel bedauerte. Am Gegenabend zu Fischer beschloß die Versammlung folgenden Zusatz zu der Resolution: „Ganz besonders billigt die Versammlung die Zustimmung zu dem Zusatzantrag Jubel-Haase, welcher ihn für die weitere Entwicklung der Partei für dringend notwendig hält.“

Von Nah und Fern.

700 Pilger umgekommen.

Kalkutta, 8. Oktober. 700 am Ufer des Ganges lagernde brähmanische Pilger wurden von einer Sturzwelle überschwemmt. Keiner von den Brahmanen konnte sich retten.

Haus in Sturm.

Paris, 8. Oktober. Beim Neubau eines dreistöckigen Hauses erfolgte ein Einsturz. 20 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Bis zum Abend waren 11 Tote und 6 Schwerverletzte geborgen.

Goldfunde in der Eifel.

Köln, 8. Oktober. Neue Goldfunde erregen in der Eifel großes Aufsehen. In der Nähe der Ortschaft Zedelingen wurden an vier verschiedenen Stellen Funde gemacht.

Das Geheimnis von Czenstochau.

Czenstochau, 7. Oktober. Heute nachmittag wurde auf dem hiesigen Bahnhofe der Klosterbruder Macoch aus Czenstochau verhaftet, der verdächtig ist, den Postbeamten Macoch in einer Klosterzelle ermordet zu haben, und bei der Verbraung des Muttergottesbildes in diesem Kloster bestellt gewesen zu sein. Macoch hat den Mord bereits eingestanden, leugnet aber seine Teilnahme an dem Kirchenraub. — Außer dem Brudermörder Damacy-Macoch ist seine Schwägerin und Geliebte, Helene Macoch, im Dorfe Soreniano festgenommen und nach Warschau transportiert worden. 40 000 Rubel, die auf ihren Namen bei Warschauer Banken deponiert waren, sind beschlagnahmt worden.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 8. Oktober. Die Militärpolitische Korrespondenz meldet, Wilhelm II. habe angeordnet, daß ihm eine Vorschlagsliste der Offiziere und Beamten der Schuhmannschaft vorgelegt werde, die sich bei den Polizeiexzessen in Moabit besonders „ausgezeichnet“ haben. Den Beamten sollen Orden verliehen werden.

Berlin, 8. Oktober. Wie die Berliner Zeitung am Mittag an unterrichteter Stelle erfährt, hat bis jetzt keine einzige Macht die neue Regierung in Portugal anerkannt. Die Anerkennung soll erst erfolgen, wenn die gesetzgebende Körperschaft die Regierung bestätigt hat.

Lissabon, 7. Oktober. Die Lage ist hier wieder normal. Der Strafenbahnbetrieb ist teilweise wieder aufgenommen. Die Municipalgarde und die Bürgerpolizei ist aufgelöst. Neue Polizeikorps werden gebildet. Für den Admiral Candido dos Reis, den Führer der aufständischen Truppen, der Selbstmord verübt, und für den ermordeten Bombardo sollen Leichenfeierlichkeiten auf Staatskosten veranstaltet werden.

Lissabon, 7. Oktober. Die Regierung hat mehrere Offiziere angewiesen, sich im Hauptquartier in Lissabon einzufinden, unter ihnen Bacconcellos in Oporto, einen der Führer und Anhänger Francos. Bisher hat sich keine Bewegung zugunsten der früheren Regierung bemerkbar gemacht. Alle Maßregeln werden ergriffen, um Ausschreitungen der Bevölkerung und des Heeres zu verhindern. Die Leichen zweier französischer Priester, die einer Kongregation angehörten, deren Gebäude von der Vendesregierung angegriffen worden war, wurden nach einer Kirche gebracht.

Washington, 7. Oktober. Das Staatsdepartement erhält eine Note Bragas, in der die Proklamation der Republik mitgeteilt wird. Die Regierung hat die Note noch nicht beantwortet, weil sie die Republik in Portugal nicht eher anerkennt will, als bis die Stabilität des neuen Regimes bewiesen sei.

London, 7. Oktober. Die Blätter melden: Es werden Vorbereitungen getroffen, das Schloss Woodnorton in der Grafschaft Worcester, die Residenz des Herzogs von Orleans, für die Aufnahme des Königs Manuel und der Königin Amalia herzurichten.

Arbeiter! Erwerbt das Bürgerrecht.

Vorstand für den roten Zettel:

Alfred Herr in Leipzig.

Vorstand für den Unterstand:

Friedrich Piller in Borsdorf-Leipzig.

Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Diese Nummer umfaßt 24 Seiten.

Landtagswahl

im 5. städtischen Landtagswahlkreis.

Volks- und Wähler-Versammlungen.

Tagesordnung:

1. Die bevorstehende Landtagswahl und die bürgerlichen Parteien. 2. Freie Aussprache.

Sonntag, den 9. Oktober, vormittags 11 Uhr

im Goldenen Stern in L.-Lössnig.

Referent: Landtagskandidat Genosse Adolf Bammes.

Dienstag, den 11. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im

Volkshaus, Leipzig, Zeitzer Strasse 32.

Referent: Landtagskandidat Genosse Adolf Bammes.

Wähler! Wer sich über die Ziele und Forderungen der Sozialdemokratie unterrichten will, erscheine in den sozialdemokratischen Wählerversammlungen, wo auch wirkliche Redefreiheit für jedermann ist. — Zutritt hat jede über 18 Jahre alte Person. — Sorgt für Besuch dieser Versammlungen. [18800*]

Das sozialdemokratische Zentralwahlkomitee.

Schneider.

Montag, den 10. Oktober, abends Punkt 8 1/2 Uhr

Versammlung

im Volkshaus, Zeitzer Strasse 32.

Tagesordnung: 1. Aufführung und Beratung der Tarifforderungen. 2. Unsere Einstellungnahme zur Arbeitsvermittlung. 3. Verschiedenes.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Kollegen dringend erforderlich, ferner verweisen wir darauf, daß die Versammlung pünktlich beginnt. [18875]

Der Einberufer.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Büro im Volkshaus,
Zeitzer Strasse 32, II., R. &
Arbeitsnachweis täglich
von 10-11 Uhr vorm.

Zahlstelle Leipzig

Dienstag, den 11. Oktober 1910, abends 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Volkshaus, Zeitzer Strasse 32 (Grosser Saal).

Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen G. Schöpplin. 2. Bericht der Schlüfungskommission. 3. Verbandsangelegenheiten. [18782*]

Allzeitigen und pünktlichen Besuch der Mitglieder erwartet. Die Lokalverwaltung.

Die Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen und ist zu beachten, daß der Kontrollstempel für den Besuch der Versammlung darin vermerkt wird.

Maurer.

Mittwoch, den 12. Oktober, abends 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im großen Saale des

Volkshauses, Zeitzer Strasse 32.

Tages-Ordnung:

1. Welche Lehren sind aus den Ausperrungen zu ziehen.
2. Wahl der Delegierten zur Gaukonferenz.
3. Innere Verbandsangelegenheiten. [18885]

Das Mitgliedsbuch ist mitzubringen. Der Vorstand.

Turn-Verein Engelsdorf.

Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes.

Sonntag, den 9. Oktober 1910

Grosses Herbst-Fest

bestehend in BALL und turnerischen Aufführungen im Gasthof zu Engelsdorf.

Einl. 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins werden freundlich eingeladen. [18701] D. B.

„Turnverein Frohsinn“, Stahmeln.

Sonntag, den 9. Oktober

Grosser Familien-Abend

verbunden mit Rekruten-Abschied im Gasthof zu Stahmeln. [18688]

Von 4 Uhr an: BALL. — Eintritt 20 Pf.

Einen genussreichen Abend versprechend, lädt ein D. T.

WO Ludewigs

• Zahn-Atelier •

gegr. 1888 in der Eisenbahnstrasse

Nr. 71, I. Eisenbahnstr. Nr. 71, I. vis-à-vis der Markthalle Ost

und Kurprinzstrasse Nr. 15, I.

Um Irrtum zu vermeiden, teile ich mit, dass ich immer noch Inhaber des vor 22 Jahren von mir gegründeten Ateliers bin und persönlich behandle.

Richard Ludewig.

Gemeinde-Sparkasse Oelsch.

Gemeindeamt, Nähe Staats- und Straßenbahn.
Geschäftszeit: 9—1 und 3—5, Sonnabends 9—2 Uhr.
Girokonto 3 1/2 %. Tägliche Vergütung.

Kein Laden!

Ein Geheimnis

für viele ist es, daß so manche ihrer Mitmenschen elegant, modern und schick gekleidet gehen, obwohl ihr Einkommen kein so hohes ist. — Es ist bezeichnenderweise von grossem Interesse allerdings

Nur für Herren

folgendes zu wissen. Wir verlaufen von Millionen, Doktoren, Kavalieren, sowie feinsten Kavalieren wenig getragen, in den ersten Werkstätten Deutschlands und des Auslandes, teils sogar auf Seide gearbeitete, an Stoff und Haltbarkeit unübertrifftene, auch für Weibliche, z. B.:

18644* Serie I Serie II Serie III Serie IV

Anzüge 10 Mk. 14 Mk. 18 Mk. 24 Mk.

Paletots 8 Mk. 12 Mk. 16 Mk. 20 Mk.

Gesellschafts-Anzüge werden billig verliehen.

Blauners Monatsgarderobe

Reichsstr. 30/32

laden im Neubau zur Goldenen Traube.

Als Gelegenheitsläufe auch Jünglings-, Burschen- u. Knabengarderobe sehr billig. Freitag abend 6 bis Sonnabend abend 6 Uhr geschlossen. Abteil. II: Neue Garderobe.



Unserm werten Sportgenossen [18788]

Rich. Schulze nebst Gemahlin die aufrichtigsten Glückwünsche zur Vermählung. Abt. Zentrum des Arb.-Radf.-Vereins Leipzig.

Kanarien-Lose a 50 Pf.

sind in den durch grüne Lose, sowie grüne Plakate kenntl. Verkaufsstellen zu haben. Hauptvertrieb der Lose bei Max Kraft, Querstr. 17. Besinhaber haben freien Zugang zur Ausstellung. [18822]

Gohlis, Gravelotestra. 24 den 7. Oktober 1910.

Die tiefbetrübten Eltern. Heinr. Runge nebst Frau.

Hierdurch zur traurigen Nachricht, daß unser innigst geliebter Kurt schnell und unerwartet verstorben ist. [18822]

Gohlis, Gravelotestra. 24 den 7. Oktober 1910.

Die tiefbetrübten Eltern. Heinr. Runge nebst Frau.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir hiermit allen Freunden, Verwandten und Bekannten sowie den früheren Mitarbeiterinnen der Firma Pen in unserm

Herzlichsten Dank!

2. Lindenau. Alfred Kunath nebst Kind. [18748]

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und den reichen Blumenschmuck beim Hinscheiden unserer lieben, guten Mutter, Frau

Selma Abratzky sagen wir allen Bekannten und Verwandten unsern innigsten Dank. Ganz besonders Dank der Geschäftsführung und dem Personal der Firma Höbel & Denk, zugleich der Firma Sperling sowie Herrn Pastor Siebscher für die schönen trostreichen Worte am Grabe. [18775]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß heute nachmittag 5 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Minna Hesselbarth geb. Bartholomäus im 56. Lebensjahr nach langem schwerem Leidensfanst entschlafen ist. In Gedenken Schmerze

2. Lindenau, Gundorfer Str. 89 I., den 7. Okt. 1910 Wilhelm Hesselbarth gen. Hesse zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, mittags 12 Uhr, vom Trauerhause aus statt. [18756]

Nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragtem Leid verschied heute früh 1/2 Uhr meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Wilhelmine Mähnert geb. Günther im 71. Lebensjahr. Dies zeigt tiefbetrübt an

Leipzig, Waisenhausstr. 10, den 8. Okt. 1910 Karl Mähnert im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Unsern Mitgliedern zur Kenntnisnahme, daß die Kollegin

Martha Brügner nach langem Leid in Meerbach, wo sie Genesung suchte, verstorben ist.

Ein ehrendes Andenken wird ihr bewahren

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands.

18821] Verwaltungsstelle Leipzig und Umgegend.

Lichtbildervorträge!

Ausschneiden! Erscheint nur einmal!

Über 18 Jahre. Im Oktober: 18 Jahre.

Schlosskeller-Reudnitz

Montag, den 10., für Damen, Dienstag, den 11., für Herren.

Volkswohl-Löhrstrasse Mittwoch, den 12., für Damen, Donnerstag, den 13., für Herren.

Elysium-Elisenstrasse Mittwoch, den 19., für Damen, Donnerstag, den 20., für Herren.

Neue Belehrung über das Geschlechtsleben vor und in der Ehe.

Die Geschlechtskrankheiten: Entstehung, Wirkung und Heilung 1. bei Frauen, 2. bei Männern.

Die Arten der venerischen Krankheiten. Allgemeine und spezielle Vorbeugungsmittel.

Der böse weisse Fluss. Gebärmutter- und Unterleibskrankheiten, Früh-, Fehl-, Totgeborenen, Blindheit, Schlagfluss, Impotenz, Unfruchtbarkeit, Blasen-, Nieren-, Rückenmarks- und Nervenkrankheiten.

Die Reinheit des Mannes und des Weibes. Untrügliche Erkennungsmittel! Die Prostituierte.

Untrügliche und unschädliche Schönheitsmittel.

Das neue Syphilishellmittel Ehrlich-Hata 606 und seine grandiosen Erfolge!

I. Platz 60 Pf., II. Platz 40 Pf.

Vorverkauf 50 „ 30 „

im Vortraglokale und durch Boten.

Aufgang 8 1/2 Uhr.

Der Direktor am wissenschaftlichen Institute

Universum Lipsiense, R. Richter

18763] Kgl. S. Kunstscheinhalber.

Gummi-Artikel

z. Wooh.- u. Krankenpflege, Bettein.

Spillapp., Klistierapritzen, Lebb., Luftkiss., Monatsbd., Badehauben,

Mass.-Art., Halsketten, f. Zahn-Kind.

Pr. 10.—15.—20.—25.—30.—35.—40.—45.—50.—55.—60.—65.—70.—75.—80.—85.—90.—95.—100.—110.—120.—130.—140.—150.—160.—170.—180.—190.—200.—210.—220.—230.—240.—250.—260.—270.—280.—290.—300.—310.—320.—330.—340.—350.—360.—370.—380.—390.—400.—410.—420.—430.—440.—450.—460.—470.—480.—490.—500.—510.—520.—530.—540.—550.—560.—570.—580.—590.—600.—610.—620.—630.—640.—650.—660.—670.—680.—690.—700.—710.—720.—730.—740.—750.—760.—770.—780.—790.—800.—810.—820.—830.—840.—850.—860.—870.—880.—890.—900.—910.—920.—930.—940.—950.—960.—970.—980.—990.—1000.—1010.—1020.—1030.—1040.—1050.—1060.—1070.—1080.—1090.—1100.—1110.—1120.—1130.—1140.—1150.—1160.—1170.—1180.—1190.—1200.—1210.—1220.—1230.—1240.—1250.—1260.—1270.—1280.—1290.—1300.—1310.—1320.—1330.—1340.—1350.—1360.—1370.—1380.—1390.—1400.—1410.—1420.—1430.—144

Politische Uebersicht.

Die Marschroute der Industriekapitäne.

Mit dem Verlauf des Kasseler Parteitags der Nationalliberalen ist das Organ der rheinischen Schloßbarone, die Rheinisch-Westfälische Zeitung, ganz und gar nicht zufrieden. Es hat seine Meinung darüber schon unmittelbar nach der Erledigung des ersten Tagesordnungspunktes, der die Bassermannsche Ullerweltsrede brachte, deutlich ausgesprochen, hält es aber für notwendig, dieses Urteil noch einmal das zu unterstreichen und auszusprechen, was die großindustriellen Geldgeber der Partei Dreh scheibe von ihren Ausgehalsten in Kassel erwarteten und welche Marschroute sie künftig einzuhalten haben. Das Blatt schreibt:

Vom reichgedeckten Tisch für alle Berufstände sei für die Großindustrie nur ein spärlicher Brocken, die oft gehörte Beschuldigungsphrase, „ führende Elemente in die Parlamente zu bringen“. Wir sind begierig, zu hören, welche Akademiter ihre Mandate freundlich zur Verfolgung stellen. Wird vor allem Herr Bassermann sein schönes Wort wahren halten, sich bei den „Industriekapitänen, deren Rat er gebraucht“? Nichts für unske Sozial- und Wirtschaftspolitik zu beschaffen? Wie wird die nationalliberale Partei sich zu der für unser gesamtes Wirtschaftsleben aktuellen Frage „Schutz der Arbeitswilligen“ stellen? Die Mobbiter Vorgänge werden ein gretles Licht auf die für einen Rechtsstaat wahrhaft skandalöse Bedeutung der christlichen Arbeit. Für diese empörende Rechtlosigkeit und die Notwendigkeit einer Abhilfe hand man in Kassel kein Wort.

Wie stellt sich Herr Bassermann zu der Reichsverfassungsnovelle? Wird bei den weiteren Verhandlungen im Reichstag der Führer seinen vollen Einsatz einlegen, dass die Partei den Norden fest hält und für die „Industriekapitäne“ eintritt, denen heische Worte gespendet werden, wenn sie der Partei dienen sollen? Wie stellt er sich zu den noch schwiebenden Fragen der Novelle der Gewerbeordnung, der Arbeitskammern usw.? Das sind doch alles Aufgaben, die den Reichstagsabgeordneten Bassermann näher angehen, als das preußische Wahlrecht, für welches wir die ewige Einmischung unserer süddeutschen Brüder uns verbitten möchten.

Das Ergebnis der großen Tage von Kassel ist in bezug auf aktuelle Wirtschafts- und Sozialpolitik überaus dürrig. . . . Viele hundertausend vernünftige Deutsche wollen Schluß des Krieges über die Finanzreform, der praktisch ganz zwecklos ist, und nur zu Parteizwecken weiter geführt wird. Sie halten die Erledigung von Tages- und Zukunftsfragen für wichtiger und glauben, dass dafür nicht die Einigkeit einer Partei genügt, sondern der Zusammenschluß aller bürgerlichen Parteien. Sie halten daher den Gedanken einer Sammelpolitik mit ausgesprochener Front gegen die radikalen Elemente für durchaus vernünftig. Ramentlich die Industrie hat diese Sammlung für die sozial- und sozialpolitischen Aufgaben des nächsten Reichstages bitter nötig.

Die großen Tage von Kassel haben in dieser Hinsicht schwer enttäuscht und ein „Programm der Programmlosigkeit“, wie treffend gesagt worden ist, hinterlassen, das die traurige Zerfahrenheit im Deutschen Kaiserreich nur noch verschärft muß.

Das ist ein ganz nettes Programm, für dessen offene Darlegung man den rheinischen Wortführern des Scharfmachertums daulbar sein muß. Verneinung jeder Sozialpolitik, Schutz der Arbeitswilligen und Zuchthausstrafen für Streikende, die diesen „wertvollen Elementen“ mit Worten oder Taten zu nahe zu treten wagen, keine Kritik der indirekten Steueraustraubungspolitik und weitere Erhöhung der Bucherzölle sowie Verzicht auf jede Wahlreform in Preußen —, ein solches Programm ist wahrlich geeignet, den leichten Schlaf von den Absichten der Sammlungspolitischer hinwegzuziehen und wird uns in der Wahlagituation treffsiche Dienste leisten. Man kann es Herrn Bassermann nicht verdenken, wenn er in eine solche Sammlungsnarre kein besonderes Vertrauen setzt und es ablehnt, sich offiziell daran zu beteiligen. Dass die Nationalliberalen mit den Grundzügen des Programms einverstanden sind, ist ja ohnehin bekannt und durch ihre ganze Politik erwiesen. Es würde aber eine große fatale Unklugheit bedeuten, dies gerade vor den Wahlen offiziell auszusprechen. Die Genossen in der nationalliberalen Partei, die in Kassel nicht einmal die Annahme einer Resolution gestatteten, würden durch eine solch offene Stellungnahme so verschärft werden, dass sie zur Katastrophen hätte führen müssen. Deshalb heißt es jetzt auch für die liberalen Verbündeten der Scharfmacher:

Gehet mich nicht, mein schönes Kind,
Und gehet mich nicht unter den Linden.
Wenn wir erst wieder beisammen sind,
Wird sich das übrige schon finden.

Deutsches Reich.

Die wirklichen und die unwirklichen deutschen Frauen.

In Heidelberg hielt ein bürgerlicher Damenklub eine Generalversammlung ab, in der auch gegen die Königsberger Kaiserrede, besonders gegen die Nebenwundungen über die Frauen, protestiert wurde. Dazu bemerkte die Deutsche Tagesszeitung:

Wenn eine von den „fortgeschrittenen“ Damen behauptete, die deutschen Frauen protestierten gegen die Kaiserrede, so beweist sie nur, dass sie nicht legitimiert ist, für die deutschen Frauen zu sprechen. Die wirklichen deutschen Frauen danken dem Kaiser seine Worte und lehnen ein Einmischen in die Politik als ungern, unnatürlich und darum vor allem als unwirklich ab.

Die deutschen Frauen zerfallen also nach der Deutschen Tagesszeitung in wirkliche und unwirkliche. Wirkliche deutsche Frauen sind die, die zu allem Ja und Amen sagen, was von „oben“ kommt, während man die unwirklichen deutschen Frauen daran erkennt, dass sie dem Fortschritt huldigen und sich verbessern wollen.

Eine sehr bequeme Methode, die in der Tat an die Lösung der Preisfrage erinnert, woran der Kanzler erkennen könne, ob ein männlicher oder weiblicher Fisch angebissen habe: wenn „er“ anbelckt, war's ein Männchen, heißt „sie“ aber an, war's ein Weibchen.

Ein Klerikaler Skandal Sondergleichen.

Das ganze Klerikale Polen steht lieb erschüttert. Im Herzen des polnischen Klerikalismus, in Czestochau, wo im Paulinerkloster sich das „wundertätige“ Gottesbild befindet, wurde von einem Mönch ein Nord an seinem Verwandten verstoßen.

Der Geschichte kam die Polizei erst jetzt auf die Spur, obwohl man schon am 25. Juni in der Wartburg ein Soja fand, in dem sich ein zur Unkenntlichkeit verstümmelter Leichnam befand. Die Polizei kam zu dem Verdacht, dass der Leichnam aus dem Kloster vom „Bruder“ Macveh und zwei Klosterridienern heraustragbar und in den Fluss geworfen wurde. Dem frommen „Bruder“ gelang es, vor der Festnahme zu entfliehen. Es stellte sich heraus, dass der Ermordete, ein Bahnhofbeamter, ein Bruder des Mönches war. Die Frau des Ermordeten, die schon fröhlich mit dem Mönch ein Liebesverhältnis gehabt zu haben scheint, entstieß mit ihm zusammen.

Jetzt erklären die Mönche, dass sie den Verbrecher schon vor langer Zeit wegen allzu niedrigen Lebensstandards suspendieren wollten, doch aber der Leiter des Ordens sich dem widersetze. In welcher Geistesversetzung sich der Orden nach der Aufdeckung des Verbrechens befindet, möge folgende Stelle aus ihrem Aufruf an die polnische Nation zeigen: „Wir u. wir sind gezwungen, die Mönche der größten Schande unserer Nation wissen das Ungeheure des Verbrechens zu widerdigaen . . . es ist eine Schmach und erweckt in uns die Furcht und die größte Angst, dass der Glaube der Nation angeschlagen durch ungewisse Unglücksfälle, das uns bestieß, nicht erschüttert werde.“

Um dies zu verstehen, muss man bedenken, dass im Kloster sich das Bild der als Königin von Polen geselerten Jungfrau Maria befand, das als ein nationales Palladium galt. Die Pilgerfahrten nach Czestochau waren ein wichtiges Verdummungsmittel in den Händen der Reaktion und jetzt bauen sich selbst ihre Organe gegen das Ungeheure. Die Gazeta Warszawska, das führende Organ der polnischen Reaktion, schreibt in einem Editorial: „Nach dem, was vorgestellt ist, müssen wir unsre Trauer darüber ausdrücken, dass die Wacht bei dem Heiligtum sich in den Händen die Jesu Ordens befand.“

Der Skandal wird ernsthafter auf die Massen des gläubigen Volkes wirken.

Wie wir bereits gestern meldeten, steht auch die Veranbung des Muttergottesbildes von Czestochau mit diesem Verbrechen in engstem Zusammenhang. Der Diebstahl wurde von den Mönchen selber aufgedeckt.

Berlin, 8. Oktober. Die Jahresberichte der gewerblichen Vertragsgenossenschaften über Unfallverhütung für 1909 sind erschienen und zum Preise von 18 M. bei Behrend u. Co. in Berlin erhältlich.

Durchsetzungs-Absichten. Die offiziell gespielten Verlinner Politischen Nachrichten bezeichnen es als höchstwahrscheinlich, dass die Reichsverfassungsdokument vor dem 1. April 1911 nicht fertig gestellt werden kann. Statut und Reichsverfassungsdokument werden zusammen mit der Strafprozeßordnung die hauptsächlichsten Gegenstände der Reichstagsdebatoren bilden. Aus dem vorigen Sessionabschnitt sind noch unerledigt: Arbeitskammergesetz, Handarbeitsgesetz und Gewerbeordnungsgesetz. Dazu kommen neben einer Menge kleinerer Vorlagen das Kurpfälzer und Abdecker-Gesetz und das Hilfsklassengesetz. Nach Ansicht des offiziellen Organs kann aber all das gleichzeitig werden, wenn bei der Mehrheit des Reichstags der erste Willen dazu vorhanden ist und wenn man vor allen Dingen dafür sorge, dass unerlässliche Debatten vermieden werden. Das sei um so mehr zu wünschen, als die jeweile Session nicht verlängert, sondern wegen der bevorstehenden Neuwahlen auf alle Fälle geschlossen werden müsste.

Man möchte also die Geschehe unter allen Umständen noch vor dem Reichstagsschluss durchspielen, um sie als Rückerinnerung an die Stadt zu übernehmen. Für die am 1. Januar auszugebenden Bindbogen der Anleihe vom Jahre 1901 wird ein Kredit von 12 000 in das Budget eingesetzt; zur Deckung der künftigen Steueransätze wird ein Zwischendokument gebildet, für das jedes Jahr 1500 M. in das Budget eingesetzt werden. Wie der Bürgermeister mitteilte, erfordert die Ausgabe von neuen Bindbogen nach dem gegenwärtigen Stande der städtischen Anleihen bis zu deren planmäßiger Tilgung einen Stundenzuschlag von insgesamt 278 300 M. Das ist eine ganz ungewöhnliche Belastung der Stadt Strasburg oder, besser gesagt, der Strasburger Steuerzahler. Die „Bestechter“ bewährt sich ganz vortrefflich als Steuer auf die Nichtbestehenden.

Konservative Vaterlandsbretter. Etwa 300 konservative Männer hatten sich am Donnerstag abend in einem kleinen Saale in Berlin zusammengefunden, um gegen die Sozialdemokratie zu protestieren, die an den Vorwürfen in Moabit partout die Schuld tragen sollte. Vor Eintritt in die Verhandlungen wurden einige Personen hinausgeworfen, in denen man Sozialdemokraten vermutete. Dann legten nacheinander die beiden Referenten los, von denen der eine nicht nur die Sozialdemokraten, sondern auch die Juden für diese Vorkommnisse verantwortlich mache. In einer Entschließung wurde konstatiert, dass in Berlin durchaus ein Boden für eine kräftige nationale Gegenströmung vorhanden ist. Zur Bestätigung dessen wurde das Lied Deutschland, Deutschland über alles gebrüllt und dann gingen die konservativen Männer nach Hause mit dem Bewußtsein, dem deutschen Kaiser einen unschätzbaren Dienst geleistet zu haben.

Gehiligt ist das Gottesgnadentum. Der Redakteur des Organs der sozialorganisierten Metallarbeiter Karl Wiesenthal in Berlin erhielt eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung, weil er in drei Nummern des Deutschen Metallarbeiter einen Artikel unter der Überschrift „Von Gottes Gnaden“ veröffentlicht und darin scharfe Kritik an der Königswasser Kaiserrede geführt hat. Auch gegen den Drucker der Zeitung, Wiel, ist das Verfahren eingeleitet. Die drei Nummern des gewerkschaftlichen Blattes wurden beschlagnahmt.

Eine neue Art der Verwendung der Soldaten hat ein agrarischer Verein in Ostpreußen entdeckt. Er veranstaltete für die Soldaten ein Wettkämpfen und Wettbewerben. Die besten Arbeiten wurden mit Preisen belohnt, die als Zuschauer wirkenden Soldaten erhielten je einen Kalender. Die Kosten wurden zum größten Teil von der ostpreußischen Landwirtschaftskammer getragen.

Die Kreisverwaltung wollte damit offenbar den Beweis führen, dass die zweijährige Dienstzeit noch viel zu lang ist.

Ein brauchbarer Beamter. Der Landgerichtsrat Dr. Hahn in Flensburg, der in Schleswig-Holstein die Heze gegen die Dänen als Nebenberuf betreibt, ist im vorigen Jahre erst zum

Landgerichtsrat ernannt, jetzt aber zum Landgerichtsdirektor in Kiel berufen worden. Sollte darin etwa eine Belohnung für die Dienste zu erblicken sein, die Herr Dr. Hahn der preußischen Reaktion geleistet hat?

kleine politische Nachrichten. General Votha ist in Dobberg (Südburianische) ins Bundesparlament gewählt worden.

— Die Konstantinopeler Polizei hat vier Griechen verhaftet und zwei griechische Kaufleute aufgefordert, Konstantinopel bis morgen zu verlassen, widerfalls sie ausgewiesen würden. — Wie dem Neuen Wiener Tageblatt aus Belgrad gemeldet wird, sind gestern am zweiten Jahrestag der Annexion Bosniens und der Herzegowina die dortigen Zeitungen mit Trauerrand erschienen und haben heftige Artikel über Österreich-Ungarn gebracht. Studenten versammelten sich trotz eines polizeilichen Verbots vor dem Michaelenmal, wo unter dem Befall des Publikums aufruhende Reden gegen die österreichisch-ungarische Monarchie gehalten wurden.

Oesterreich-Ungarn.

Die Regierung gegen das gleiche Wahlrecht.

Prag, 7. Oktober. In einem Ausschuss der nationalen Ausgleichskommission hat heute der Statthalter Graf Condonhove gegenüber einem entsprechenden Antrage erklärt, dass die Regierung unter keinen Umständen die Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts für den Landtag zulassen will. Dagegen können man bei Aufrechterhaltung des Auktionsystems über die Einführung des Proportionalwahlrechts sprechen.

Die Regierung geht sich hier als Volltreterin des Willens der bürgerlichen Parteien, deren Anträge auf Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts nur Spiegelbilder ist. Würden diese das demokratische Wahlrecht ernstlich wollen, könnten sie die Regierung mit Leichtigkeit zur Anerkennung ihrer Forderung zwingen.

Die Auswanderungsfrage.

Budapest, 7. Oktober. Die Konferenz der mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine zur Verarbeitung des Arbeitsaustauschs zwischen den beteiligten Staaten wurde heute vormittag im Palais der Akademie der Wissenschaften eröffnet. Dr. Weferle hob in der Gründungsrede hervor, die Auswanderung der Salzsonarbeiter in die Nachbarstaaten verdiente vor der endgültigen Auswanderung entschieden den Vorzug und hierin liegt die Legitimation der mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine zur Behandlung dieses Gegenstandes. Der Vorsitzende des deutschen Vereins, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, und der Vorsitzende des österreichischen Vereins, Baron Pehner, erwiderten in ähnlicher Stimme. Die Konferenz wurde von Handelsminister Hronyky namens der ungarischen Regierung, von Geheimen Oberregierungsrat Oroszky namens der deutschen Regierung und von Hofrat v. Schulznamens der österreichischen Regierung begrüßt.

Die Konferenz beriet dann über die Organisation des inneren Arbeitsmarktes in Deutschland, Österreich und Ungarn und über die Zweckmäßigkeit und die Mittel, einen Zusammenhang dieser verschiedenen Nachweistellen zur Beobachtung des internationalen Arbeitsmarktes herzustellen. Ganz besonders lebhaft gestaltete sich die Erörterung der Frage, ob und in welchem Umfang ein gesetzliches Verbot von Agenturen für Vermittlung von Arbeitern nach dem Auslande erwünscht und durchführbar sei.

Frankreich.

Eine Verschwörung?

Paris, 7. Oktober. Der Agence Havas wird aus Sagona (Französisch-Indien) gemeldet: Major Numilly, der Besitzer des Stabes von Daniel, seine Frau, seine drei Kinder, ein Ordonnanzburste und zwei eingeborene Diener erkrankten unter schweren Vergiftungssymptomen. Major Numilly starb einige Stunden später. Die übrigen Personen sind außer Gefahr. Ein anamitisches Koch, der tags zuvor entlassen wurde, wurde verhaftet. Der Vorfall ruft große Erregung hervor, besonders im Hinblick darauf, dass vor zwei Jahren eine Verschwörung von Eingeborenen entdeckt wurde, die die Plan gesetzt hatten, sämtliche französischen Soldaten der Garnison zu vergiften. Mehrere Ananiten wurden damals hingerichtet.

Rußland.

Ein Polizeimeistergericht zum Tode verurteilt.

An dem Prozeß gegen den fröhlichen Polizeimeistergericht von Kostjodorow, Golowko, über den wir schon mehrfach berichtet haben, hat das Kreisgericht am 28. September endlich das Urteil gefällt. Golowko, der überführt wurde, am 1. Mai 1908 drei politische Gefangene, darunter den deutschen Reichsangehörigen Eduard Truhn, bei dem Transport nach Charkow niedergeschossen zu haben, wurde vom Gericht zum Tode verurteilt. In der Anklageschrift wird das Verbrechen Golowkos und der beiden mitangeklagten Polizisten Tolmatschow und Sitschlarenko wie folgt geschildert: Um die gefangenen Personen, in denen sie Terroristen vermuteten und gegen die sie einen Haft empfanden, zu töten, überschritten sie mit Absicht die ihnen gesetzlich vorgeschriebene Gewalt. Ohne dass von Seiten der genannten Personen ein Widerstand oder ein Fluchtversuch vorlag, wandten sie gegen sie Schußwaffen an, wobei Golowko das Feuer eröffnete. Als die Gefangenen zu Boden stürzten, gaben die Angeklagten eine Reihe von Schüssen aus den Revolvern auf sie ab, um sie endgültig zu töten, welcher Zweck auch erreicht wurde.

Der Militärprokurator, Oberst Vladimirov, wies in seiner Anklagerede darauf hin, dass der Vertreter der Polizei den Weg des Verbrechens und des Mordes beschritten hatte. Aus diesem Grunde verlangte er die Anwendung des Artikels 270 ohne Abmilderungsgründen. Das Gericht entsprach seinem Antrage und verurteilte den fröhlichen Polizeimeistergericht zum Tode. Dieses Urteil ist um so interessanter, als der Mörder Golowko fast ein ganzes Jahr nach dem Verbrechen im Amt blieb und sogar vom Kostjodorow zum Polizeimeistergericht avancierte. Es unterliegt keinem Zweifel, dass er nur aus dem Grunde dem Gericht übergeben wurde, weil einer der Getöteten — ein Ausländer war. Würden alle Polizeibeamten und Offiziere, die fast täglich dieselben Verbrechen wie Golowko begehen, dem Gericht übergeben werden, so würde der Zar einen großen Teil seiner treuen Diener verlieren.

Die osteuropäische Presse hat natürlich, in Erkenntnis dieser Tatsache, eine wilde Hege gegen den Gerichtsbeschluss eingesetzt, der in der Tat ein Unikum in der russischen Rechtsprechung darstellt. Das Zentralorgan der Oktroisten, Semitschima, geht sogar so weit, dass es den Militärprokurator und das Gericht des Kostjodorow beschuldigt. Nun werden natürlich die obligaten Petitionen der Pogromistenverbände folgen, bis der Zar seine gnadentreiche Hand auch über diesen Mörder ausstrecken wird.

Spanien.

Die Regierungspolitik.

Madrid, 7. Oktober. Unter den Gesetzentwürfen, die der Finanzminister der Kammer vorgelegt hat, befindet sich das Projekt einer vierprozentigen, in 50 Jahren zu amortisierenden Anleihe von 1½ Milliarden Pesetas zum Zwecke der Eingliederung

festgesetzt. Der Bezirksausschuss sprach sich auch für ein Hand in Hand gehen mit dem Male aus und stimmte, abgesehen von einigen vorzunehmenden redaktionellen Änderungen, dem vorliegenden Entwurf zu. Ein Nachtrag zur Wertzuwachssteuerordnung für die Gemeinde Thellau, die Übernahme bleibender Verbindlichkeiten seitens der Gemeinde Böhmen anlässlich der Regelung der Vorsturzverhältnisse am Kommunikationswege von Jeschitz nach Böhmen und die Satzung über die Ausbringung der Gemeinde-, Armen-, Kirchen- und Schulanlagen in der Gemeinde Erbendorf wurden ebenfalls gutgeheissen. Schließlich wurden noch die Gesuche von Meyer in Paunsdorf um Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft einschließlich des Brannweinschankes im Grundstück Berlinstraße 34 in Modau einschließlich des Gartens und von Löbner in Modau um Erlaubnis zum Handel mit Wein und Ölören in versiegelter Flaschen im Grundstück Hauptstraße 26 in Modau genehmigt. Es folgte dann eine geheime Sitzung.

Taucha. Stadtvorordnetenwahlen. In der gestrigen Gemeinderatssitzung wurde unter andern folgender Ratbeschluss mitgeteilt: Die Stadtvorordnetenwahlen finden statt für die 3. Klasse am 31. Oktober (Reformationsfest), für die 2. Klasse am 1. November und für die 1. Klasse am 2. November, in der Zeit von 11 bis 1 Uhr vormittags und von 5 bis 5 Uhr nachmittags. In der 3. Klasse scheiden aus die Herren Nößberg (anästig) und Mane (anästig), in der 2. Klasse Herr Mory und in der 1. Klasse Herr Viebe. Außerdem ist die 1. Klasse durch zwei Mandate zu ergänzen, für Herrn Stadtat Sommer und durch Aufsässigmachung des Malermasters Herrn Thiele. Somit sind 6 Vertreter zu wählen. Es ist dies die erste Wahl zum vollständigen Kollegium unter dem neuen verschlechterten Wahlrecht (Dreiklassenwahlrecht).

Bei der Ergänzungswahl im Januar d. J. erhielt Genosse Grünthal in der 3. Klasse von 198 abgegebenen Stimmen 145. Möge die Arbeiterschaft alles daran setzen, diese Klasse zu behaupten und womöglich einen großen Stimmengewinn auch in den andern Klassen erlangen. Versäume kein Würger die Einsicht der Wählerliste, die noch öffentlich ausgeschrieben wird.

Paunsdorf. Abend-Nähkursus. Eine namentlich für Arbeiterfrauen und Mädchen segensreich wirkende Einrichtung ist der vom Schulvorstand vor zwei Jahren beschlossene Beitrags, der zum großen Teil wieder im Interesse der Fernschule Verwendung findet, wird von Handarbeitslehrerinnen in erster Linie hiesigen Arbeiterfrauen und Mädchen, denen keine andre Unterrichtsmöglichkeit geboten ist, das Anfertigen und Zuschnüren von Wäschestücken und Kinderkleidern gelehrt. Leider wird diese gehirnlose Einrichtung von den hiesigen Einwohnern zu wenig beachtet. Da jetzt wieder ein Halbjahrskursus beginnt, ist es Zeit, Anmeldeungen vorzunehmen.

Kämmerei bei Brandis. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde der Industriebahn A.-G. in Wurzen die Genehmigung erteilt zur Vergung des elektrischen Leitungsnetzes auf der für Kämmerei. Der Anschluss hat innerhalb Jahresfrist zu erfolgen. Der Strompreis beträgt für Licht 45 Pf. pro Kilowattstunde und für Kraft 20 Pf. Von der Einführung der Straßenbelichtung wurde einstelligen Abstand genommen.

In die Einschätzungscommission wurden gewählt Gustavus August Kratz und Fischermelster Albin Franke, als Stellvertreter Gustavus August Kratz und Steinmetz Wilhelm Königs. Wie Herr Bürgermeister Dr. Kohl von Brandis mitteilte, hat Kämmerei noch 62 Mark als Beitrag für den Weiterbildungskursus der Hebammen aufzubringen. Die Berechnung geschieht nach der Kopftanz.

Böhlich-Ehrenberg. Wieder gefunden. Das als vermisst gemeldete Schulmädchen Nola Baumhöck von hier ist in Untersachsenberg im Vogtland bei den Großeltern angekommen. — Der gleichfalls vermisste Tischlerlehrling Sieber ist wieder in der elterlichen Behausung angelangt. Er hat sich nach seinen Angaben im Freien umhergetrieben.

Stahmeln. Gemeinderatswahlen. Mit dem Ende dieses Jahres schieden die Gemeinderatsmitglieder Röderichs und Hoffmann aus dem Gemeinderat aus. Die Ergänzungswahlen und die Wahlen der Erwachsenen sind auf Ende November anberaumt, und zwar wählen die 2. und 4. Wählerklasse am 27. November und die 1. und 3. Klasse am 28. November.

Schleußig. Arbeiterbildungsausschuss. Schleußig. Wir möchten die Arbeiterschaft auch an dieser Stelle nochmals auf das am Donnerstag, den 13. Oktober, stattfindende Künstlerkonzert aufmerksam machen. Mitwirkende sind das Schlesische Streichquartett und die Sängerin Frau Käthe Hyan. Die künstlerischen Leistungen des Quartetts sind der Arbeiterschaft vom vorigen Winter her bekannt. Die Sängerin Frau Käthe Hyan wird Volkslieder aus drei verschiedenen Zeitaltern singen. Der Abend verspricht also sehr günstig zu werden. Pflicht eines jeden organisierten Arbeiters muss es sein, in erster Linie die von den Arbeiterausschüssen arrangierten Abende zu besuchen, um so mehr, da hier nur wirklich künstlerische Leistungen geboten werden. Karten sind noch bei den Gewerkschaftsvertretern und beim Genossen Bär, Auguststraße 9, II, zu haben.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Montag:
Speiseanstalt I (Schule) 11.000,- Mark mit Mittagstisch.
Speiseanstalt II (Zöglinge) 11.000,- Mark mit Mittagstisch.
Speiseanstalt III (Familie) 11.000,- Mark mit Mittagstisch.
Speiseanstalt IV (Arbeitsträger) 11.000,- Mark mit Mittagstisch.
Speiseanstalt V (Wurzer Str. 35) 11.000,- Mark mit Mittagstisch.
Speiseanstalt VI (V.-u.-W. Käthe) 11.000,- Mark mit Mittagstisch.

Ein Herr sucht

lich schön sortiertes Lager in Möbeln und Bekleidung finden Sie bei mir! Ich habe meine Läger auf das reichhaltigste sortiert und trägt dem verwöhntesten Geschmack Rechnung. Es

eine Frau

und findet bei mir jedermann dasjenige, was er braucht auf Kredit zu denkbar günstigsten Bedingungen! Meine Kulanz und Leistungsfähigkeit grenzt fast ans unmöglich! Ob ein Mann oder

Durch Hinzunahme der 2. Etage

erfährt mein Geschäft eine bedeutende Erweiterung und findet man enorme Auswahl in Möbeln aller Art.

Kommen Sie und sehen Sie!

Sie erhalten:

1 Zimmer von Mk. 6 Anzahlung an	
2 Zimmer " " 12 "	" "
3 Zimmer " " 18 "	" usw.

Bessere Zimmer-Einrichtungen in jeder Preisstufe.

Bettstellen, Matratzen, Schränke, Vertikos
Kommoden, Sofas, Divans usw.

von 3 Mk. Anzahlung an.

Ferner:

Anzüge	Anzahl. v. Mk. 2 an, wöchentl. Mk. 1
Ueberzieher	" " 7 " " 1
Damen-Jacketts	" " 4 " " 1

Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche
sowie sämtliche Manufakturwaren.

Kinderwagen von 3 Mk. Anzahlung an

Alles in dem beliebten und modernen

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

A. Fuchs

Kurprinzstr. 13, I. Etage gegenüber der Markthalle.



Ärger

spart sich jeder, der seine Schuhe und Stiefel nur mit der unübertraglichen Schuhcreme Pilo behandelt, u. andere minderwertige Fabrikate jederzeit zurückweist.

Pilo ist überall zu haben.

Rester.

Herrenstoffe in allen Größen,
Manchester, Sammets.
Kante von sämtlich Waschstoffen
auch f. Knabenanzüge z. empfehlt
Max Müchtern Reste-Hdgl.
Hainstr. 10, Hof links, Durchgang
n. Katharinenstr. 18-17 (Wiesenthal).

**Billige böhmische
Bettfedern!**
10 Pf. neu-geschl. Mk. 8,-,
bess. Mk. 10,-,
weisse daunenw. geschlissene
Mk. 15,-, Mk. 20,-, schnewe-
weisse daunenw. geschlissene
Mk. 25,-, Mk. 30,-, Versand
frk., zollfr., p. Nachu. Ümtausch
u. Rückn., geg. Portovergüt.
gestatt. Benedikt Sachsel,
Lobes 150, bei Pilzen, Böh.

Walter Böhnisch
Uhrenmacher
Uhrenmacher
Dießlaustr. 12
empfiehlt Uhren
und Goldwaren,
sowie alle
Reparaturen an
konkurrenzloser Billigkeit. Ge-
währ Abnahm. d. Bl. 10 Prz. Rabatt.

H. Apfel-Most

Ia. Apfelwein
in bekannter Güte.
Ausschank der Ersten
Leipziger Apfelwein-Kelterei

8 Schützenstrasse 8
Tel. 10328. [4442]

SOLDATENKISTE
mit
PATENTVERSCHLUSS

Soldatenkisten
mit Patentverschluss
zum hins- und herschülen liefern
nur allein 1450 Pf.

L. Schicketanz, Neumarkt
Stadt, Kaufhaus, Laden 35.

Möbel

solid u. billig!

1 Schüss. Wohnzimmer
1 Schrank, Bett., eft.
fourni, geschl., 1 Tisch,
4 Stühle, 1 Sof., 1 Trum.
1 Schlafzimmerschrank, 100,-
2 Bett. u. Matr., Waschtisch, 106
1 Küche, mobiliar, 56
vollständig komplett

Panster, Göhlis

Neust. Hall. Str., Ecke Neginenstr.

Längstr. Garantie, bestempel. Bringzettel.

Frauenkrankheiten
behandl. gewissenh. u. sachgem.
Frau A. Fischer, ausgebild.
b. Dr. med. Thure-Brandt
Nürnberg, Str. 4, I.
a. Johanniskpl.
Sprechstunden
9-10 u. 2-3 Uhr.

In allen Filialen und bei allen Austrägern zu haben.

Zahn-Atelier

Minna Torton

Vilicherstr. 45, I. Tel. 10875.

Künft. Bähne v. 1,25 Mr. an.

Promov. v. 1 Mr. an. Reparat.

s. sofort. Bill. Preise. Schmerzlose,

schöne Behandlung. Filiale:

Co., Pegauer Str. 5, I. 1887*

Tellzahlungen gern gestattet.

F. A. Hulsch

Zahntechnisches Institut

Dresdner Str. 79, I. r.

Fernruf 0928.

Zugelass. b. b. Betriebskranken-

kassen Hugo Schneller u. K. Krause.

Mitglieder der Ortskrankenkasse,

welche bei mir Bähne und Ge-

biete anfertigen lassen, unentgelt-

liche Vorbehandlung. 15450

Geforderte Preise.

Achtung!

Berufsprobe einen großen Mast-

Hammel, 1 Pf. 65 u. 70 Pf.

Lindenau, Neuerstr. 33, Altenbor-

g. 1000

Leipziger Buchdruckerei A.G.

Abt. Buchhandlung

Preisherabsetzung

Wir bieten an

Stimmen

der Freiheit.

Blätterlese aus den hervor-

ragendsten Schriften unserer

Arbeiter- und Volksdichter

mit 38 Porträts

792 Seiten — elegant gebunden

statt 9,50 nur 2,00 Mk.

Bestellbare Preise.

Bestellbare

Stadtverordneten-Wahl!

Liste einsehen!

Die **Stadtverordneten-Wählerlisten** liegen von **Donnerstag, 6. Oktober**, bis **einschliesslich Mittwoch, 19. Oktober**, zu jedermanns Einsicht aus. An den Wochentagen von 8 Uhr vormittags bis 1/1 Uhr mittags und von 3 bis 1/7 Uhr nachmittags. (Sonnabends von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags.) An den Sonntagen von 10 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags.

Die Durchsicht der Wählerlisten ist von grösster Wichtigkeit!

Für alle die Wähler, welche nicht Zeit haben die Listen selbst einzusehen, haben sich unterzeichnete Genossen bereit erklärt, es zu tun, und bitten wir, sich ungesäumt an die nachstehend verzeichneten Adressen in den einzelnen Stadtteilen zu wenden. Kein Wähler versäume, die Wählerlisten einzusehen oder einsehen zu lassen, will er nicht Gefahr laufen, seines Wahlrechtes verlustig zu gehen.

Das sozialdemokratische Stadtverordneten-Wahlkomitee.

Adressen zum Nachsehen der Wählerlisten:

Leipzig

Buchhandlung, Tauchaer Strasse 19/21
Buchhandlungs-Filiale, Volkshaus.
Restaurant Morgenröte, Hauptmannstr. 7
Kohlgrube, Alexanderstr. 24
Philipp, Alexanderstrasse 5
Marschnerheim, Marschnerstrasse 14
P. Kretzschmer, Sebastian-Bach-Strasse
H. Schöpfeld, Sebastian-Bach-Strasse 30
Schneider, Blücherstrasse 47, Ecke Berliner Strasse
Globusschänke, Nordstr. 24
Gg. Porst, Eberhardtstr. 13
Plauderstübchen, Humboldtstrasse 8
Goldner Ring, Glockenstr. 4
Kosmos, Windmühlenstrasse
Riedel, Johannigasse
Nowitzki, Querstrasse 11
Schneskoppe, Tauchaer Strasse 19/21
Unrein, Tauchaer Strasse 36
Fintsch, Mittelstrasse 21
Humpsch, Reudnitzer Str. 6
Auenschlösschen (Däberitz), Auenstrasse 40
Zschau, Waldstrasse 42
Meyer, Ranst. Steinweg 36
Stadt Kulmbach (Dennecke), Ranstädter Steinweg 2
Donath, Poniatowskistrasse 3
Südtunnel, Südstrasse 25
Räck, Elisenstrasse 2
Hammer, Kochstrasse 15
Silze, Südstrasse 60
Körnerschlösschen, Körnerstrasse 36
Schenkendorfstrasse 25
Lange, Elisenstrasse 36
Liebold, Elisenstrasse 69
Schröter, Hohe Strasse 43
zur Schmiede, Sidonienstr. 33
Sängerheim, Sophienstr. 53
Börner, Zeitzer Strasse 38
Wessner, Lützowstrasse 3
Freiheitskämpfer, Mahlmannstrasse 6
Hönemann, Kronprinzstrasse
Kiessling, Ecke Koch- und Moltkestrasse
Moritz Haupt, Südstrasse 24
zur Höhe, Ecke Fichte- und Kochstrasse
Konsumverein, Nürnberger Strasse 22 (Traugott Kurze)

L.-Reudnitz

Restaurant Erholung (Schöder), Comeniustrasse 2
Grenzjäger (Weihmann), Grenzstrasse 24
Höhne, Rathausstrasse 41
Heinrichshof (Niemand), Heinrichstrasse 16
Kohlgarten (Seifert), Weihmannstrasse 14
Berger, Kohlgartenstrasse 11
Konsumverein, Heinrichstr. 38 (Günther)
Kohlgartenstr. 14 (Scheib)
Friseur Ewens, Täubchenweg 55

L.-Sellerhausen

Restaurant Germania, Wurzner Strasse
zur Krone, Wurzner Str. 79
" Ratskeller, Wurzner Strasse
" Goldner Stern, Edlichstrasse
" Winkelschenke, Bennigsenstr.
Konsumverein, Bautzmannstr. (Hammer)

L.-Neustadt

Stehbierhalle Gasthof Neustadt
Restaurant zum Löwen, Meissner Strasse
Konsumverein, Eisenbahnstrasse 49

L.-Meuschönefeld

Restaurant Sophienschlösschen, Konradstrasse
zur Börse, Konstantinstr. 22
Volkswohl, Marthastrasse
Barbier Walter Martell, Konradstrasse

L.-Volkmarsdorf

Restaurant Aug. Kühn, Hildegardstrasse
Natalienburg, Natalienstrasse
Thüringer Hof, Markt
Volksgarten, Kirchstrasse
Finzel, Ecke Hildegard- und Konradstrasse
Konsumverein, Konradstrasse

L.-Anger

Restaurant zur Aue, Bernhardstrasse
Albertgarten, Zweinaundorfer Strasse
Quasdorf, Zweinaundorfer Strasse 10
zur Schmiede, Breite Strasse
Konsumverein, Wörthstrasse
Mölkauer Strasse
Wurzner Strasse

L.-Stötteritz

Volkshaus Stötteritz, Kreuzstrasse 1
Restaurant Schwarzberger, Hauptstr. 48
zur Quelle (Moritz Miersch), Wasserturmstrasse 39
Barbier Klotz, Leipziger Strasse 67
Römer, Ferdinand-Jost-Str. 39
Konsumverein, Ferdinand-Jost- und Holzhäuser Strasse.

L.-Probsteida

Restaurant Julius Feldschlösschen
Barbier Witte

L.-Stünz

Restaurant Landhaus
Konsumverein

L.-Reudnitz oberer Teil

Restaurant Ostende (Welker), Oststr. 106
Kohlrabi-Insel (Ant. Hempel), Stötteritzer Strasse 39
Gambrinus (Hermann List), Mühlstrasse 3

L.-Neureudnitz

E. Dietze, Reitzenhainer Strasse 33
Gasthof Neureudnitz (Rob. Schönerr), Stötteritzer Strasse 7

L.-Thonberg

Gasthof Thonberg, Reitzenhain. Str. 150
Filiale der Volkszeitung (E. Troitzsch), Reitzenhainer Strasse 32

L.-Connewitz

Restaurant Quandt, Kochstrasse
zum Bahnhof, Bornaische Str.
zum Plauderstübchen, Meusdorfer Strasse
Ködderitzsch, Bornaische Str.
Gambrinus, Biedermannstr.
Veteranenhalle, Pegauer Str.
Gasthaus zum sächs. Haus, Pegauer Str.

L.-Lössnig

Restaurant Gambrinus
Grünwarengeschäft E. Rühl, Bornaische Strasse 104
P. Wiegmann, Colloredostrasse 9, II.

L.-Döllitz

Restaurant Friedenseiche
Deutsches Haus
Baunack
Gasthof zum Reiter
Hoffmann, Schuhmacher, Bornaische St. 27

L.-Dösen

Restaurant Johannaburg

L.-Lindenau

Restaurant Stadt Altenburg, Markt 19
Gambrinus, Odermannstr. 12
Stadt Lützen, Lützner Str. 85
Alb. Troch, Gundorfer Str. 17,
Ecke der Albertinerstrasse
Filiale der Volkszeitung, Lützner Str. 41

L.-Plagwitz

Restaurant Kamerun, Nonnenstrasse 52
Vocke, Merseburger Str. 32
Zigarrengeschäft E. Krübler, Zschoch. Strasse 44

L.-Kleinzschocher

Zigarrengeschäft Max Georgi, Dieskaustrasse 31, p.
Buchhandlung Karl Peter, Dieskaustr. 5, p.

L.-Möckern

Restaurant Kober, Hallische Strasse 13
Carolabad, Carolastrasse 10
Kugeldenkmal, Hallische Strasse 30
Goldene Krone, Knopstrasse
Otto Müller, Knopstrasse
Fischer, Kirschbergstrasse

L.-Gohlis

Restaurant Mönchshof, Georgstrasse
Drei Linden, Blumenstrasse
Ritter, Hallische Strasse
Forsthaus, Wahrener Strasse
Amsel, Möckernsche Strasse
Brauhof, Schkeuditzer Strasse
Barbarossa, Johann-Georg-St.
Geisberg, Lothringer Strasse
Morgenröte, Köthener Strasse
Hallischer Hof, Hall. Str. 69
Parkschlösschen, Pariser Str.

L.-Eutritzsch

Restaurant Brauhof, Görlitzer Strasse
Sängerhallen, Wilhelminenstr.
Hundekälte, Delitzscher Str.
Deutsches Haus (Matthias), Schielestrasse
Filiale der Volkszeitung (R. Herzog), Magdalenenstrasse

■ Liste ausschneiden und aufbewahren! ■

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 8. Oktober.

Geschichtsalender. 8. Oktober 1802: Stiftung der Universität Wittenberg durch Kurfürst Friedrich den Weisen von Sachsen. 1585: Der Komponist Heinrich Schütz in Österreich geboren († 1672). 1754: Der englische Romanschriftsteller Henry Fielding in London gestorben (* 1707). 1808: Der italienische Dramatiker Vittorio Graf Alstari in Florenz gestorben (* 1749). 1889: Der Naturforscher Johann Jakob von Tschudi in Jakobshof (Austria) gestorben (* 1818). 1900: Die Memoiren Hohenlohes diskreditieren das absolute Regiment.

Sonnenaufgang: 6.15, Sonnenuntergang: 5.21.
Mondaufgang: 11.51 vorm., Monduntergang: 7.12 nachm.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 9. Oktober.
Böige südwestliche Winde, Sonnenschein der Bewölkung, thal, zunächst noch keine erheblichen Regenfälle.

Zur Landtagswahl im 5. Leipziger Wahlkreis.

Die mittelständlerische Kandidatur Schnauß ist nunmehr endgültig aufgegeben worden, wie Herr Dr. Jöphel gestern abend in einer Versammlung in L. Döllitz mitteilen konnte. Die Kandidatur Schnauß war von vornherein nur als Hilfsaktion für die Kandidatur Brückner geplant gewesen; wahrscheinlich glaubten die Konservativen jetzt, daß ihnen ohne die mittelständlerische Kandidatur besser geglückt ist, darum mußte Herr Schnauß in der Versenkung verschwinden. Die Mittelständler helfen den Konservativen bei der Landtagswahl, umgekehrt die Konservativen den Mittelständlern bei der Stadtverordnetenwahl. Nach diesem abgeschlossenen Pakt wird voneinander nichts mehr gesagt werden.

Das wohlgezielte Feuer, das wir seit einigen Tagen gegen die Gegner unterhalten, bereitet ihnen erhebliches Unbehagen; besonders den Nationalliberalen, die sich den Landtagswahlkampf viel gemütlicher vorgestellt haben. So beschäftigte sich Herr Dr. Jöphel gestern abend in der nationalliberalen Versammlung im Keller in Döllitz wieder sehr eingehend mit der Leipziger Volkszeitung, „die den allerrauhesten und allerschärfsten Radikalismus pflegt“, und jetzt im Wahlkampf die bürgerlichen Herrschaften ein blässchen tanzen läßt. Daß wir ihn einen „politischen Kreis“, einen „müden und hoffnungslosen Mann“ genannt haben, ärgert ihn mächtig, und diese Stimmung entwickelte politische Johannistriebe bei ihm, so daß er sich gestern abend in der durch solche Triebe bedingten Lebendigkeit präsentierte. Auch gestern abend war sein „Hauptslager“ gegen die Sozialdemokratie der Genosse Nielsch - Dresden und dann diese Behauptung: „Die sozialdemokratischen Abgeordneten des sächsischen Landtags sind keine Marxisten, sie sind durchweg Opportunisten, sie bewegen sich wie Gewerkschaftsführer.“ Und schließlich: „Wenn die Sozialdemokratie in den Parlamenten sitzen, strecken sie sich eben auch nach der Decke und arbeiten praktisch mit.“ Das letztere werden wir uns merken, bis die Nationalliberalen wieder einmal das Gegenteil behaupten und von der unfruchtbaren Tätigkeit der sozialdemokratischen Parlamentarier schwafeln. Beachtenswert ist das Geständnis Dr. Jöphels, daß er sich in der Wirkung des Pluralwahlrechts sehr getäuscht habe; er habe nicht geglaubt, daß so viele Sozialdemokraten gewählt werden könnten. Hier haben wir also das glatte Bekennnis des Herrn Dr. Jöphel, daß seine Beleidigungen bei der Wahlreform darauf gerichtet waren, ein Wahlrecht zu schaffen, das die sächsische Arbeiterschaft mit nur wenigen, numerisch völlig bedeutungslosen Mandaten abspulen sollte. Jöphel war ja einer der Macher des elenden Pluralsystems, nur daß er sich in der Wirkung getäuscht hat. Was unterscheidet diesen Mann noch vom schlimmsten Reaktionär? Nichts, oder nur die wenig schmeichelhafte Tatsache, daß er seine Volksfeindseligkeit durch eine liberale Maske zu verdecken sucht.

Amissant war seine Verteidigung gegen den im sozialdemokratischen Flugblatt erhobenen Vorwurf, daß er bald liberal, sozialdemokratisch oder auch agrarisch rede. „Das muß ein Mann geschrieben haben, der mir sehr oft nachgelaufen ist.“ Im nächsten Moment erkannte er diesen Satz als eine Bestätigung des von uns erhobenen Vorwurfs und „verbesserte“ sich durch den Zusatz: „Der Herr muß mich falsch verstanden haben.“ Eingehend polemisierte Herr Jöphel auch gegen die Rebe, die Genossen Schöpflin am Abend vorher in den Friedrichshallen gehalten hatte.

Nachdem Dr. Jöphel geendet hatte, gab es zunächst eine lustige Szene. Der konservative Kandidat Dr. Brückner, der in Begleitung des Herrn Generalsekretärs Kunze, des Obermeisters Fischer und anderer reaktionärer Staatsräthen erschienen war, rührte sich nicht auf die Aufforderung, in der Diskussion zu sprechen. Auch Herr Kunze nicht, obwohl er heftig von den Versammelten animiert wurde. Die Herren füchteten nämlich, zwischen zwei Feuer zu geraten.

Unter stürmischer Heiterkeit erklärte nunmehr Genosse Schöpflin, der in beruflicher Eigenschaft der Versammlung bewohnte, vielleicht gelinge es ihm, den Herren Konservativen die Zunge zu lösen. Schöpflin erklärte, daß die Sozialdemokratie die gegnerischen Versammlungen deshalb nicht besuchen, weil stets die Redefreiheit stranguliert worden ist; am schlimmsten werde das in den Versammlungen gelöst, die Herr Dr. Kunze abhalte. Die Nationalliberalen sollen sich erst einmal an Redefreiheit gewöhnen, dann seien Diskussionen möglich. Weil Herr Dr. Jöphel heute des längeren gegen ihn (Schöpflin) polemisiert habe, müsse er gegen seine Absicht das Wort nehmen. Schöpflin wies zunächst die Behauptung zurück, daß die sozialdemokratische Landtagsfraktion opportunistisch sei; auf der Leipziger Landesversammlung habe sich klar gezeigt, daß der Abg. Genosse Nielsch allein stehe. Es bestehe kein innerer Gegensatz zwischen der Theorie und der praktischen Betätigung der Sozialdemokratie. Scharf wendete sich unser Kämpfer gegen eine Reihe weiterer Behaup-

tungen des Herrn Jöphel und wies dem Herrn die Zwiespältigkeit in seinen Kandidatenreden nach. So hat 1907 Herr Dr. Jöphel in einer Versammlung in Penig, in der vornehmlich Arbeiter anwesend waren, eine Rede gehalten, daß Schöpflin ihn spöttisch mit „Genosse“ antrete; bei anderen Gelegenheiten konnte man den „Mittelstandsfreund“ Jöphel bewundern. Auch sonst befanden die Nationalliberalen einige derbe Wahrheiten zu hören.

Sodann wendete sich Schöpflin gegen die Herren Dr. Brückner und Kunze. In den beiden bisher erschienenen konservativen Wahlzeitungen habe Herr Kunze in der frivolen Weise gegen die Sozialdemokratie gehetzt und verlogene Behauptungen aufgestellt. Zum Beweise zitierte Schöpflin eine Reihe solcher Behauptungen, die aus der Reichsverbandssiedlung stammen. Wie könne ein Konservativer der Sozialdemokratie aus der Ablehnung bestimmter Gesetze einen Vorwurf machen, wo doch die Tatsache bestehe, daß die Konservativen das Bürgerliche Gesetzbuch an der Freiheit der Hasen scheltern lassen wollten. Solche Vorwürfe, von dem ehemals überalen Dreh-scheibenpolitiker und jetzigen konservativen Sekretär Kunze erhoben, seien für den Mann besonders charakteristisch. Mit Spott und Hohn überschüttete Schöpflin den konser-vativen Kandidaten Dr. Brückner, der, wie unser Genosse nachwies, von den wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Fragen gar keine Ahnung habe, „wie ja der Politiker und Kandidat Brückner nur unter Beobachtung besonderer Vorsichtsmaßregeln in der Öffentlichkeit präsentiert werden könne“.

Diese liebe lachen so, daß Herr Kunze immer noch zögerte, das Wort zu nehmen und erst das sich immer wiederholende Hohngelächter der Versammlung zwang ihn endlich zum Reden. Aber wie matt, wie elegisch war die Antwort des Herrn Kunze, der doch sonst nicht an Schüchternheit leidet. Herr Kunze griff zu den verzweifeltesten Mitteln. So sollten Engels und Rautenkampf die indirekten Steuern gerechtfertigt haben. Wann und wo, wußte Herr Kunze nicht anzugeben, trotzdem er durch Jurus dazu aufgefordert wurde. Für die Revolution in Portugal mache er die — Sozialdemokratie und den Liberalismus verantwortlich. Wer eine noch dümmere Behauptung aufstellen vermag, verdient eine hohe Prämie. Weil Herr Kunze andauernd ausgelacht wurde, griff er zum letzten Mittel; gegen die Sozialdemokratie scharf zu machen, gegen die kein Entgegenkommen, kein Erbarmen und keine Schönung Platz greifen dürfe. Aber auch hier erntete er nur allgemeines höhnisches Gelächter, obwohl in der Versammlung nur drei Sozialdemokratie anwesend waren. Es war ein schlimmer Abend für Herrn Kunze, der, vom Genossen Schöpflin aufgefordert, sein Erstchein in der Versammlung abgesagt hat, die am 12. Oktober in Probstheida tagen wird, und die einen lebhaften Verlauf nehmen dürfte.

Interessant war die Zusammensetzung der gestrigen nationalliberalen Versammlung. Aus Döllitz selbst waren ganze acht Personen erschienen; wenige Männer stellten die Stadtteile Connewitz und Lößnitz; der große Rest — und der bildete die Mehrheit — war vom Westen, von Gohlis, Eutritzsch und aus der inneren Stadt herbeigeschafft, darunter alle rednerischen Kapazitäten des Leipziger Nationalliberalismus. Nicht man noch den konservativen Stab ab, der mit den Herren Brückner und Kunze erschienen war, sowie die drei Sozialdemokratie, so bleibend, hochgerechnet, etwa 15 Teilnehmer übrig, die im Wahlkreis wohnen. Wie wird Ihnen, Herr Dr. Jöphel, angesichts solcher Zahlen? Sie sind ungefähr ebenso erhabend und imposant, wie der ganze Nationalliberalismus.

Landtagswählerversammlungen.

Heute Sonnabend werden im Keller in Döllitz und morgen Sonntag, vormittags 11 Uhr, im Goldenen Stern in Lößnitz Volks- und Wählerversammlungen abgehalten. Wir ersuchen die Genossen, für guten Besuch zu sorgen. Den Gegnern wird, wie immer, volle Redefreiheit zugestrichen. Landwirktäler, erscheint in den Versammlungen!

Landtagswählerversammlungen.

Verschaffung des Ausweises zur Kaufmannsgerichtswahl.

Nur noch bis zum 12. Oktober können sich die Handlungsgesellschafter ihr Wahlrecht sichern, für die am 4. November d. J. stattfindenden Neuwahlen für das Kaufmannsgericht Leipzig.

Wahlberechtigt ist jeder Handlungsgesellschafter, der das 25. Lebensjahr vollendet und im Stadtbezirk oder in der Amtshauptmannschaft Leipzig seine Beschäftigung hat.

Als Handlungsgesellschafter wählen diejenigen, die in einem Handelsgewerbe zur Leistung kaufmännischer Dienste gegen Entgelt angestellt sind.

Die Bedeutung der Kaufmannsgerichte besteht nicht nur in den schnellen, billigen und sachgemäßen Rechtsprechung für Handlungsgesellschafter, die Kaufmannsgerichte sind auch berechtigt, Anträge an Behörden, an Vertretungen von Kommunalverbänden und an die gesetzgebenden Körperschaften der Bundesstaaten oder des Reichs zu richten in Angelegenheiten, welche das kaufmännische Dienst- und Arbeitsverhältnis betreffen.

Deßhalb muß es die Pflicht jedes Handlungsgesellschafter sein, welcher seine Zeit versteht, sich sein Wahlrecht zu sichern.

Der Zentralverband der Handlungsgesellschafter und Gehilfen Deutschlands, Bezirk Leipzig, Bureau Zeitzer Str. 32, III, besorgt den Wählern unentgeltlich derartige Wahlausweise, wenn sie die folgenden Fragen beantworten:

1. Name und Vornamen? 2. Wann und wo geboren?

3. Wo wohnhaft? 4. Jetzige Beschäftigung (Montrist, Berliner)

unter genauer Bezeichnung des Arbeitgebers (Name u. Adresse).

Wir ersuchen die Genossen und Vermieter von Logis, die Handlungsgesellschafter auf vorstehendes aufmerksam zu machen, daß es unbedingt erforderlich ist, daß sich jeder Handlungsgesellschafter Wahlrecht führt und am Wahlgange davon Gebrauch macht.

Es ist die höchste Zeit, noch länger warten heißt, sein Wahlrecht preisgeben.

Ausgleichende Gerechtigkeit. Bekanntlich begründete der Rat die am 6. Juli beschlossene Wahlkreiseinteilung damit, daß Rückicht genommen werden müßte darauf,

dass die Wahlkreise eine möglichst gleiche Wählerzahl aufwiesen. Der Rat behauptete, durch seinen Vorschlag werde dies erreicht, dagegen werde aber bei einer Einteilung nach Himmelsrichtungen Ungleichheit entstehen. Die untenstehenden Zahlen widerlegen auch das Gerede des Rates von seiner „Gerechtigkeit“. Von Gleichheit kann doch nicht gesprochen werden, wenn beispielweise der 2. Wahlkreis 8219, der 4. Wahlkreis aber 9506 Wähler aufweist. Die Ungleichheit wird aber noch von Jahr zu Jahr dadurch größer, daß die Entwicklung der verschiedenen Stadtteile nicht gleichmäßig vor sich geht. Mit vollem Recht forderten deshalb auch unsre Genossen die Belebung der Wahlkreiseinteilung überhaupt. Über alle Argumente fanden beim Rat sowohl wie bei den bürgerlichen Stadtverordneten keine Aufnahme; für diese Herren handelt es sich eben nur um das nackte Interesse der bestehenden Klasse.

Nach Wahlkreisen und Bezirken verteilen sich die 36 000 Wähler der 3. Klasse folgendermaßen:

Wahlkreis	Basis der Wähler
1 Innere Südbvorstadt	1255
2 Südbvorstadt	1280
3 Nordostvorstadt	708
4 Ober-Neudörf, Thonberg, Neureudorf	2187
5 Neuherr. Südbvorstadt I	2578
6 Neuherr. Südbvorstadt II	925
Zusammen	
7 Innere Stadt	815
8 Nordvorstadt	827
9 Südwestvorstadt	1476
10 Nordwestvorstadt	884
11 L.-Eutritzsch	1028
12 L.-Gohlis (Ost)	1801
13 L.-Gohlis (West) und Möckern	1500
Zusammen	
14 L.-Neudörf	2110
15 L.-Reinhönsfeld-Nieustadt	1186
16 L.-Böltmarndorf	1570
17 L.-Anger-Croitendorf-Nieusellerhausen	1007
18 L.-Sellerhausen-Silling	1272
19 L.-Stötterig-Probstheida	1510
Zusammen	
20 L.-Connewitz	1879
21 L.-Lößnitz-Döllitz-Dösen	545
22 L.-Kleinmachnow	1746
23 L.-Plagwitz	1139
24 L.-Schleußig	1074
25 L.-Lindenau (West)	1574
Zusammen	

Die geborene Ordnungssäule. Das Landgericht Leipzig hat am 7. April den Kaufmann Bertram in L.-Connewitz wegen Hinterziehung des Nacholls auf Kasse zu einer Geldstrafe von 4507,02 M. und dessen Schwager, den Gutsbesitzer Voep in Panitzsch, wegen Beihilfe dazu zu 1500 M. Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde der der Besteuerung unterzogene Kasse von der Polizeibehörde konfisziert. Als die Erhöhung des Kassezolls drohte, laufte B. schnell noch einen großen Posten ein und ließ 87 Sac durch V. abholen und auf dessen Getreideboden verstecken. Allerdings will B. den Kasse an V. verkaufen haben, aber das Gericht hat angenommen, daß es sich um ein Scheingeschäft handelt. Die Geldstrafe beträgt das Vielfache des hinterzogenen Nacholls. — Die Revision der beiden Angeklagten wurde gestern vom Reichsgericht verworfen.

Herr Bertram, der teure Ordnungsmann, ist heute noch länderlich sächsischer Postdirektor und Mitglied der Steuererhöhungscommission!

Die Unterrichtskurse der Leipziger Schillerwerkstatt haben begonnen. Aufnahmen für das Wintersemester können noch stattfinden. Es bietet sich hier den Kindern Gelegenheit zu eigenem werktätigen Schaffen in den Kursen für Bearbeitung von Papier, Pappe, Ton, Metall und Holz. Das Unterrichtsgeld beträgt monatlich 1,50 M., für ältere Schüler nur 1 M. Auskunst wird erzielt Mittwochs, Freitags und Sonnabends von 8 bis 5 Uhr während der Arbeitsstunden in den Werkstätten Johannisplatz 8, II., Seminar für Knabenhandarbeit, Scharnhorststraße 20, Alter Felsenkeller, Böckersche Straße 14, Schillergymnasium, Ehrensteinstraße, 10. und 12. Bürgerschule, 13. und 27. Bezirksschule sowie von dem Lehrer Lehrling Schimpf, Veitshöchstädtstraße 17, III.

Grundstückverkäufe im September in Leipzig. bebauten Grundstücke wurden im September 61 zu der Kaufsumme von 6478 876 M., unbebauten 26 zu der Kaufsumme von 691 036 M. verlaufen.

Ein Expresser wurde hier in der Person eines vierundzwanzigjährigen Konditors aus Lebendorf im Saalekreis verhaftet. Er bedrohte wiederholt einen Spielwarenfabrikanten in Thüringen mit Anzeige wegen Brandstiftung, wenn dieser nicht 25 000 M. Schweißgeld in Leipzig hinterlegen sollte. Der Fabrikant war sich aber keiner Schuld bewußt und benachrichtigte hier die Kriminalpolizei. Diese nahm den Menschen fest, als er an der von ihm bezeichneten Stelle das Geld abholen wollte.

Ein Kind getötet. In der Reichenhainer Straße ist gestern nachmittag die siebenjährige Agate Kleemann, Tochter des Böltzermasters Kleemann in der Cäcilienstraße, von einer Kraftdroschke überfahren und sofort getötet worden. Den Führer der Kraftdroschke soll keine Schuld treffen. Das Kind soll unerwartet in die Droschke gekommen sein.

Erschossen hat sich gestern in der Promenadestraße ein 33 Jahre alter Kaufmann. Der Beweggrund war Krankheit.

Noch nicht erkannt ist der am 4. dd. M. im Albertpark erschossen aufgefundenen Mann. Der Tote ist ungefähr 26 Jahre alt, von mittlerer Größe, hat blondes Haar, graue Augen und an der linken Hand mehrere Narben. Seine Kleidung besteht aus einem braunen Jackettanzug, weißem Strohhut und schwarzen Schnürschuhen. Der Leichnam befindet sich in der Anatomie.

Wegen Betrugs verhaftet. Festgenommen wurde hier ein von verschiedenen auswärtigen Gerichtsbehörden wegen Rückbetrugs verfolgter 45 Jahre alter Kaufmann aus Dresden. Der Geflüchtete hatte sich bei einer Familie in L.-Gohlis unter falschem Namen aufgehalten.

Am 9., 10. u. 11. Oktober
in sämtlichen Räumen des
Rosenschlösschens

Ausstellung für Handel u. Gewerbe in Borsdorf

Sonntag, vorm. 11 Uhr
Eröffnung:
Eintritt 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Cheatervorstellungen.

Neues Theater.

Sonnabend, den 8. Oktober: 200 Abonnement-Vorstellung (1. Serie, gelb):
Der Widerspenstigen Bähmung.
Kultspiel in 1 Vorspiel und 2 Akten von William Shakespeare. Nach der Schlegel-Liedchen Überlebhung für die Nähe eingerichtet von Dr. L. Weber.
Regie: Oberregisseur Polonius.
Personen des Vorstellers.
Christoph Schau, ein betrunkenes Nest.
Mister Dr. Demme
Eine Witwe Dr. Künzschmann
Ein Lord Dr. Wedlich
Zwei Jäger beim Dr. Denger
Lord (Dr. Löbmann)
Personen der Româde.
Baptista, ein Edelmann in Padua Dr. Ruth
Domenico, ein alter Edelmann aus Padua Dr. Löbmann
Vincento, Vincentino, Sohn, Liebhaber der Bianca Dr. Ingenohl
Betruchto, ein Edelmann aus Verona Dr. Decart
Gremio, Bianco (Dr. Bader) Horenloho, Freier (Dr. Nolde)
Tranio, Lucentio (Dr. Walter) Gremio (Dr. Colmar)
Personen des Nachspiels.
Schall Dr. Demme
Tante nach dem 1. Akt der Româde. Ein Kostümball
Eintritt 1,70 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Schauspiel-Vreite.
Sonntag, den 9. September: 200 Abonnement-Vorstellung (2. Serie, rot):
Zum ersten Male:
Manon.

Oper in 4 Akten (6 Bildern). Text (nach dem Roman des Abbé Prevost) von Henri Meilhat und Philipp Gille. Deutsch von J. Gümmer.
Musik von J. Malheret.
Regie: Dr. Loewenski. — Kostüme: Napoleone-Meister Polonius.
Manon Leidenau Dr. Sonnenfels
Der Schauspieler Ted (Dr. Sander) Portefeuille Manon (Dr. Merrem)
Grete Dr. Jäger
Der Graf Des Grieux, sein Vater Dr. Lüppert
Leopold, Garde-du-Corps, Manon (Dr. Klinghammer)
Guillot-Morionine, ein reicher Värtel Dr. Marion
von Brüllau Dr. Staubmeier
Spieler, Spielgesellen, Soldaten, Reisende, Postillon, Kaufleute, Bürger und Bürgerinnen, Verkäufer und Verkäuferinnen, vornehme Herren und Damen, Spaniengänger.
Die Handlung: 1721. — Der 1. Akt spielt in Mailand, der 2., 3. und 4. (1. Bild) in Paris, das 2. Bild des 4. Akts auf der Straße nach Havre.
Um 2. Mitt (1. Bild): Tänze, arrangiert von der Ballettmeisterin Del. Grondona, ausgestellt von den Damen Jemler, Schäffer, Hrn. Blome und dem Corps de Ballet.

Tänze nach dem 2. und 3. Akte.
Eintritt 1,70 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Opern-Vreite.
Spielplan: Montag: Der und Zimmermann. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Sonnabend, den 8. Oktober, abends 1,50 Uhr:
Der Graf von Zugemburg.
Operette in 3 Akten von A. W. Münzer und Robert Bobangly.
Musik von Franz Lebär.
Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Napoleone-Meister Bindfelsen.
Zugemburg Dr. Sturmels
Karl (Herr) Palissowitz Dr. Haas
Gräfin Stasia (Sofia) Dr. Vöse
Stromund (Wolfsdorf), Walter Dr. Claus
Königliche Odile, Sängerin Dr. Untucht
ein in der Opern Dr. Untucht
Juliette (Vermont) Dr. Seubert
Sergej (Wienstof) Dr. Pisch
Ritter Dr. Pisch
Velvel (Palissowitz) Dr. Hermann
russischer Palissowitz Dr. Hermann
Wolfsgrin, Minnespal. Dr. Schmidt
beautier Dr. Schmidt
Der 1. Akt spielt im Atelier des Malers Brüssard. 2. Akt im Palais der Sängerin Didier. 3. Akt im Vestibül des Pariser Grand-Hotel.
Mit der Handlung: Parlo, — Zeit: Gegenwart.
Tänze arrangiert vom Oberregisseur Karl.
Tänze nach dem 1. und 2. Akte.
Eintritt 1,70 Uhr. Anfang 1,50 Uhr. Ende 1,10 Uhr. Gewöhnliche Vreite.

Sonnabend, den 8. Oktober, nachmittags 1,50 Uhr:
Vorstellung für das Arbeitsbildungsinstitut.
Hühnermann Hirschel.

Schauspiel in 5 Akten von Bernhard Hauptmann.

Eintritt 2 Uhr. Anfang 1,50 Uhr. Ende gegen 1,50 Uhr.

Ein Vollverkauf für diese Vorstellung findet nicht statt.

Sonnabend, den 8. Oktober, abends 1,50 Uhr:
Der Adels-Bauer.

Operette in 1 Vorspiel und 2 Akten von Willib. Von, Musik von Leo Hall.
Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Napoleone-Meister Bindfelsen.
Vonbocker, der Bauer vom Lindbockerhof Dr. Haas

Vincenz, sein Sohn Dr. Böckel
Lindbocker, der Bauer Dr. Haas
Vincenz, sein Sohn Dr. Helm
Naudatof, Bauer Dr. Hartwinkel
Endlebeker Dr. Biegmann

Hof, Obriegelt Dr. Cornelius
Spielt im Dorfe Oberwang in Obersterreich, 18 Jahre später, am Mittwoch.

Erster Mitt: Der Professor.

Malbaus Schädel, rother

Stefan, sein Sohn Dr. Pisch

Annamir, s. Tochter Dr. Seubert

Lindbocker, der Bauer Dr. Haas

Vincenz, sein Sohn Dr. Helm

Naudatof, Bauer Dr. Hartwinkel

Endlebeker Dr. Biegmann

Bauer, Bäuerin, Bauern, Bauern.

Spieldienst: Montag: Der Graf von Zugemburg. Anfang 1,50 Uhr.

Wintergarten

56 Eisenbahnstrasse 56. Dir. H. J. Fey.

Ab heute

Die weisse Sklavin.

Grosses Sensationsschauspiel in 2 Abteilungen.

Herausgeg. v. Verein zur Bekämpfung d. Mädchenhandels.

Dauer der Vorführung 1/2 Stunde.

Lissabon, der Schauplatz der Revolution.

Theater-Orchester. 20 Attraktionen. Riesenprogramm.

Wir führen Wissen.

SLUB

Welt- Theater

Am Markt Eingang Barfußgasse Hainstrasse 5

Volks-Theater

Hainstrasse 5

Welt-Theater

Dresdner Strasse 82, neben dem Kuchengarten.

Pathé-Journal u. a.

Der Flug über die Alpen von Chavez

Zusammenstoß zweier Dampfer

im Hafen von Cherson

Lissabon am 4. Oktober

und die übrigen Schlager.

Ununterbrochen Vorführungen: Sonntags von 2 Uhr

Wochentags von 3 Uhr ab. [1878]

Scherffs Bioscop-Theater

Leipzig-Lindenau Gräfin Elche, am Markt

u. Gundorfer Strasse 11.

Freitag, Sonnabend u. Dienstag neues Riesen-Programm. [1880]

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....</

finanziellen Kontrolle der subventionierten Organisationen. Die drei Pariser Organisationen, die die Subventionen beobachten haben — außer den Konsolidoren die Präparatoren der Apotheken und die Raiffeisenkassen — werben schließlich zum Kongress nicht zugelassen.

158. Sächsische Landeslotterie.

Alle Nummern, neben denen kein Gewinn steht, sind mit 300 Mark gezeichnet. (Come und Out). Ziehung vom 8. Oktober. (Auslosung verboten).

5000 auf Nr. 33374 bei Herrn George Meyer in Leipzig.
756 715 6 807 752 (2000) 600 29 888 905 925 512 295 648
865 1084 905 (500) 402 282 757 347 199 931 600 710 202 58
2717 352 818 726 520 803 684 605 170 551 37 202 900 081 02
681 244 731 308 404 748 327 3471 937 700 121 678 740 293
703 284 37 546 4117 702 302 748 (2000) 348 908 3 491 170
185 945 55 770 340 031 82 137 472 401 312 118 00 873 803
151 225

5507 312 208 (500) 200 750 750 788 480 477 803 775 406
286 17 403 0-10 433 97 445 606 584 54 6018 677 577 704 600
36 70 238 811 817 683 225 (1000) 880 (500) 648 224 970 7297
605 867 511 024 457 290 82 408 99 024 474 356 981 868 (1000)
220 646 948 847 900 58 458 698 8976 010 772 010 890 521
770 430 048 907 942 977 630 204 218 9040 703 627 416 883
632 315 843 741 752 502 548 510 759 510 (1000) 603 400 552
56 28 525 454 400 912 345 405

10435 (1000) 895 821 202 406 654 723 814 73 740 (3000)
178 405 (500) 802 100 231 (1000) 11708 428 18 564 080 051
600 740 (2000) 841 740 475 950 502 745 (500) 48 353 68 522
47 300 228 080 252 227 12305 414 (1000) 970 956 301 788 804
423 164 103 785 335 820 13111 601 172 808 312 075 385 400
900 (2000) 280 427 406 730 14071 318 245 102 754 105 11
845 36 371 557 100 181 900 (500) 733
15820 826 758 104 252 583 110 24 727 220 125 32 10403
808 (500) 204 678 514 750 187 88 (1000) 287 582 545 767 051
334 17916 988 918 33 283 250 139 042 110 814 18355 100
031 (1000) 072 105 18 050 784 482 050 581 639 777 (500)
19019 223 038 053 105 (1000) 928 842 455 544 15 613 (500)
975 (2000) 720 570 (2000) 787 550 500 805 130 503 746 (3000)
508 397 415 (2000) 853

20-110 988 083 411 002 500 465 100 309 170 755 054 879
349 (1000) 080 2152 589 39 044 007 520 489 855 400 300 720
738 16 400 22220 606 567 730 100 32 509 043 (2000) 200 330
83 456 498 833 23478 227 881 805 528 211 214 12 950 (1000)
705 714 (500) 307 610 854 24507 150 781 327 780 407 808
303 824 783 588 171 598 310 389 (1000) 685 900 700 (2000)
25008 91 11 9 702 340 04 702 400 (1000) 082 817 007 320
605 708 003 292 201 26481 40 808 85 447 557 45 806 (500)
030 258 074 3-10 27420 502 728 711 542 322 933 048 (3000)
202 050 705 167 570 065 126 288 051 533 (500) 87 078 800 780
28810 401 840 644 287 012 000 (1000) 082 003 451 457 822 827
508 255 143 91 118 110 9 847 (500) 125 863 20836 900 518
382 250 208 110 145 160 (500) 100 961 005 5 42 888 058
420 (500) 445 20 441 425 805 808 20 484 055
30033 401 004 888 (500) 881 881 884 740 847 980 820 708
98 807 (500) 894 011 202 31140 785 (500) 222 50 087 9 400
358 890 881 104 408 580 147 054 086 22 802 202 32100 260
701 03 748 418 205 (500) 107 800 24 7 270 930 788 300 579
496 407 054 898 348 (2000) 377 20 800 849 83240 051 30 280
704 191 185 658 (1000) 785 018 445 541 248 87 804 904 252
595 219 511 926 514 845 752 374 (5000) 60 67 866 81 824 740
310 34531 752 203 88 890 617 855 340 230
35206 47 885 495 425 807 001 214 008 814 061 60 500
324 557 002 517 (1000) 808 570 124 430 840 460 808 780 088
002 115 30000 377 487 881 104 521 287 174 004 (1000) 188
07 022 37110 881 005 440 745 500 741 004 240 200 700 504

061 72 834 482 118 516 (2000) 823 (3000) 212 88 118 716 820
426 578 477 (3000) 128 38182 871 703 84 580 680 (1000) 086
905 39008 61 758 604 400 142 485 588 (3000) 432 200 104
406 457 745 704 688 611 810 404 88 (500)
40201 046 417 028 031 500 715 (1000) 434 71 500 278 388
723 361 684 000 88 616 642 901 900 570 41270 500 702 877
36 617 558 (500) 824 (500) 47 170 800 887 268 184 14 844 181
400 084 711 42761 033 148 (500) 557 217 818 779 752 849 88
590 841 308 306 656 852 810 770 516 (1000) 141 426 940 918
512 108 43126 518 847 684 590 002 401 118 381 307 900 802
118 561 98 103 761 890 51 856 808 44418 450 792 448 818
608 902 700 811 82 478 20 707 047 07 471 280 538 271
45758 205 409 101 (8000) 128 878 88 800 217 75 (500) 98
360 341 238 011 (1000) 044 608 475 149 (500) 178 40407 272
571 008 26 920 655 493 172 859 971 480 881 578 701 420 905
972 849 810 72 888 47048 201 444 800 756 80 455 978 185
714 974 (1000) 246 (3000) 4 58 392 689 48399 260 84 441 804
055 242 281 018 802 528 505 331 49005 251 568 82 900 888
924 880 904 208 74 482 397 540 20 488 557 68 620 576 718
50551 280 581 710 586 440 500 381 (2000) 824 784 116
350 12 250 800 584 502 28 (500) 00 514280 024 900 824 900
210 808 24 886 205 370 888 43 500 515 000 03 221 06 256 580
264 (1000) 752 52820 006 215 900 04 181 (8000) 277 328 (500)
741 883 804 2 813 470 016 552 07 441 408 358 730 (2000) 906
53170 982 3 800 065 200 375 780 600 161 547 832 046 905
888 54505 050 348 356 200 374 126 407 785 162 70 40 505
819 76 054
55240 58 454 201 078 027 585 000 771 (1000) 350 020 574
061 210 470 247 390 (1000) 886 50515 87 (3000) 822 552 107
905 127 201 157 (1000) 223 108 318 058 808 828 422 38 57910
579 357 484 19 06 022 100 002 300 07 440 455 022 27 778 008
688 6 20 027 584 801 315 58420 712 206 0 374 07 720 838
335 843 317 92 032 59411 801 418 (500) 030 000 703 251 888
700 (1000) 582 282 100 085 (500)
60111 968 718 688 850 002 820 074 804 885 004 785 084
07 440 235 712 240 981 900 127 819 707 488 800 941 142 798
61478 788 822 700 (500) 582 818 50 508 024 042 825 030 (1000)
982 (500) 02355 439 717 057 010 013 572 454 727 904 112
346 (500) 63224 064 406 037 195 611 448 511 902 468 220
045 208 070 200 104 508 755 (1000) 311 258 64780 (500) 588
772 80 512 880 140 930 38 885 353 440 382 494 746 188 100 222
65448 418 782 081 220 482 720 426 779 (1000) 415 (3000)
881 (500) 880 691 00 777 722 (500) 00071 254 203 (500) 895
350 807 883 154 144 004 520 420 084 444 000 819 07520 280
453 007 098 075 440 888 800 754 107 381 205 889 088 12 513
88 814 (500) 517 68285 58 686 874 900 517 175 226 72 241
630 020 880 (1000) 244 578 52 501 69940 800 87 718 185 807
584 070 888 009 282 018 150 808 780 075 20
70684 87 47 097 (500) 884 548 241 531 882 487 421 (1000)
484 580 92 711 71758 581 852 349 501 518 770 167 702 975
551 987 708 72428 519 468 400 753 907 178 220 114 800 571
381 140 (1000) 244 97 73404 (500) 188 748 248 898 978 097
01 (1000) 102 (2000) 958 915 62 (500) 850 850 (2000) 74113
558 843 886 102 481 480 788 97 688 008 780 (2000) 447 188
808 (500) 763 141
75528 789 254 590 601 681 815 818 304 627 800 884 500
424 300 708 219 498 370 76210 509 642 (500) 889 848 172 42
584 (500) 800 900 702 122 370 842 050 004 160 250 (3000) 870
262 015 788 110 856 424 019 786 77758 146 358 008 589 844
900 (500) 640 440 8 (500) 317 721 18 249 187 78785 170 750
876 182 431 435 484 718 172 187 19 282 023 570 79578 759
888 604 882 076 177 639 058 102 655 513 802 777 (1000) 041
80470 854 72 918 865 (8000) 970 898 918 87 984 450 244
657 490 119 880 8108 598 071 885 100 516 17 772 515 848
884 640 885 848 98 888 (2000) 409 018 004 1 589 (2000) 087
795 708 505 82525 920 718 158 193 612 512 189 624 (1000)
208 002 688 026 (8000) 770 83005 289 708 800 717 089 871
805 75 805 (500) 855 642 205 970 224 84887 818 811 701 184
540 102 856 714 600 808 148 489 (2000) 211 495 587 589 815 847

85266 428 016 470 6 484 441 319 464 1-11 100 831 186
670 804 586 420 581 432 794 285 007 (2000) 714 172 584 (500)
729 86032 771 760 803 007 005 088 452 211 450 501 45 887
277 484 762 888 781 736 978 201 326 184 780 417 87008 620
670 628 44 085 588 854 (2000) 08 280 057 819 714 102 413 98
578 182 84 850 75 (1000) 727 520 108 080 511 81 756 428 911
471 045 (500) 688 204 429 88786 30 017 762 100 588 481 766
582 180 100 018 088 149 89852 881 004 927 148 426

Als Schutz gegen Erkältung

ist zu empfehlen, dass Sie mit dem Einkauf Ihrer Wintergarderobe nicht zögern und Ihren Bedarf schon jetzt decken. Sie erhalten auf Teilzahlung

bei ganz kleiner Anzahlung

Winter-Anzüge

Anzug	Anz. Mk. 6, wöchentl. Mk. 1
Anzug, Fass. London	10, " "
Schwarzer Anzug	8, " "
Winter-Ueberzieher	6, " "
Kinder-Anzüge	von Mk. 2 Anzahlung an

Damen-Garderobe

Damen-Jackett	Anzahlung Mk. 3
Damen-Jackett	" 5
Damen-Kragen	" 4
Damen-Kragen	" 6
Damen-Kostüme.	

Abteilung Möbel

von Mk. 3 Anzahlung

1 Tisch	1 Spiegel, 3 Stühle	2 Kopfkissen
1 Bottistelle	1 Waschtischette	1 Kommode
1 Matratze m. Kissen	1 Unterbett	1 Regulator

von Mk. 4 Anzahlung

1 Spiegelspind	1 Wäscheschrank	1 Oberbett
1 Küchenschrank	1 Sofa	1 Kinderwagen
1 Kleiderschrank	1 Chaiselongue	4 Stühle

von Mk. 6 Anzahlung

1 Zimmer von 15 Mk. Anzahl.	Von 25 Mk. Anzahl.	Elegante Einfachungen ca. 500 Mk. zu d. bestehenden Teilzahlung nach Über- holung.
2 Zimmer	3 Zimmer	

Jede Person genießt die höchsten Vorteile beim Einkauf auf Teilzahlung in dem grössten, beliebtesten u. modernsten

Waren-Kredit-Geschäft

S. Osswald

Königsplatz 7

I., II. und III. Etage im Zwickauer Hof. [18750]

Schuhe putzt man
mit
Globin
in Dosen à 20 Pf. überall erhältlich.



Zahn-Atelier

Fernspr. 9838. B. Massloff Königsstr. 4, I.

— Sprechstunden: 9—7 Uhr, Sonntags 9—1 Uhr. —

Zahn-Ersatz sowie Blombe unter Garantie.

Schmerzlos. Zahnziehen à 1 Mark.

Für Nervöse und Ängstliche sehr zu empfehlen.

Irrigatoren, Mutter spritzen, Leibbinden, Unterlagen, Damenblätter, Verbandwatte usw. sowie alle Art. zur Kranken- u. Wohspflege, hygien. Bedarfsartik. Distrik. Verwandt und auswärt. * Karl Klöse Leipzig 7, Hainstr. 19, Fernsprecher 18787. Katalog auf Verlangen gratis.

Klugen Frauen gebrauchen nur meinen neuen amerikanischen Spülapparat mit Mittelträger. Herzl. empfohlen. Preis 4,50 M. G. Blecher, Leipzig, Talstraße 27, L.

Karl Pinkau
Photographisches Atelier
— Leipzig —
Tauchaer Strasse 9
— Telephon 981 —
Klienten Belieferung Mäßige Preise
Geöffnet:
Sonntags u. Wochentags.

Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendliches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt: **Giedenpferd - Lilienmilchseife** von Bergmann & Co., Radeboul Preis à St. 50 Pf. ferner ist der **Lilienmilch-Cream Bada** ein gut vorzügl. wirt. Mittel geg. Sommersproffen. Tube 50 Pf bei: Engel-Apotheke, Markt 12 Hofapotheke v. Adler, Palustr. 9 Albert-Apotheke, Emilienstr. 1 Rumann & Co., Neumarkt 12 Hans Eichardt, Grim. Steinweg 2. Heisterbergstr. Johannisplatz 10 Max Hilbert, Eisenbahnstr. 55 Kynast & Denitzsch, Gr. Steinweg 17 Max Schreder, Schloßstr. 8 C. Schulze, Elektr. Blüth. u. Verl. Str. Dross. Sachsenhof, Johannispl. 1 Ewald Spaarmann, Bayr. St. 64 Joh. Otto Wolf, Bayrische Str. 95 in Böhmitz-Ehrenberg: H. Seifert in Connewitz: W. Jähnig Nachf. in Kohlitz: Schiller-Apotheke sowie C. Krebschmar in Kleinzschocher: Ernst Noa sowie Körner-Apotheke i. Liebertwolkw.: Adler-Apotheke in Lindenau: B. Stiehl Mf. Max Springer Mf. Flora-Apotheke, in Oetzsch-Gautzsch: Bruno Jäh in Plagwitz: Sophie-Apotheke und Friedebend-Apotheke in Rundnitz: H. Blümpp sowie C. Weinoldt in Schlossig: Otto Strobel in Stötteritz: Otto Jähnig, in Volkmarasdorf: H. Hadelberg sowie Georg Sell.

Brautleute Ehe

Sie Möbel kaufen, überzeugen Sie sich in den **Leipziger Möbel-Märkten**

Carl Max Raschig

Tauchaer Str. 32 (Battenberg) ut. I., II., III. Etg. Fernspr. 7548 Herstellung u. Lager Karl-Reine-Str. 61, pt. I., II. Etg. Amer. billige Bezugssquelle für solide, gediegene Möbel-Ausstattungen von 200-5000, event. entgegenkommende Zahlungswweise. Besichtigung jederzeit gern gestattet. Freie Lieferung nach allen Bahnhöfen Deutschlands. Preislisten gratis und franko. Langjährige Garantie für gute Haltbarkeit. Gekaufte Möbel werden bis zur Lieferung in meinen trocknen Lagerräumen kostenlos aufbewahrt.

Möbel

kaufen am billigsten in

9 Burgstrasse 9

nuhbaum, lackiert u. furniert 1 Schrank . . . 80 M. 50 M. 1 Bettloft . . . 80 " 50 " 1 Sofa . . . 85 " 45 " 1 Sofatisch . . . 10 " 20 " 4 Stühle . . . 14 " 18 " 1 Trum.-Spiegel . . . 80 " 85 " 2 Bettstühle m. Mtr. 50 " 70 " 1 Waschtisch . . . 16 " 18 " 1 kompl. Küche . . . 40 " 60 " 18251*] 255 M. 889 M. Groß-Lager in einzelnen Möbeln. Lieferung frei Haus.

Schirmfabrik Emil Böhme, Reudnitz
Wurzner Str. 13, Ecke Lillenstr.
empfiehlt Regenschirme
n. eig. Fabrikat von einfach bis höchst Neuheit. Gr. Auswahl in Spiegelblöcken staun. bill. Reparaturen u. Berufe schnell u. billig.

Kein Laden!

Kein Laden!

Billiger Verkauf!

Außerst günstiges und beachtenswertes Umzugs-Angebot.

Ceppiche und Vorleger mit kleinen Fehlern!

Bis 40% unter Preis Wohnzimmer-Teppiche regulärer Preis 28, 24, 20 15.— jezt 20,—, 18,—, 15.— Speisezimmer-Teppiche regulärer Preis 34, 30, 20 19.— jezt 26,—, 23,—, 19.— Salonzimmer-Teppiche regulärer Preis 65, 48, 34 24.— jezt 47,—, 34,—, 24.— Herrenzimmer-Teppiche regulärer Preis 24, 18, 15 8,50 jezt 15,—, 10,—, 8,50 Erker-Teppiche regulärer Preis 30,—, 22,—, 10,— 4,50 Bett-Teppiche regulärer Preis 4,50, 3,—, 2,50 jezt 3,—, 2,—, 1,90 Pult-Teppiche regulärer Preis 8,—, 6,—, 5,— jezt 4,50, 4,—, 2,50 Einzelne Bettvorleger 50 Prozent unter Preis

Portieren und Tischdecken

Ca. 350 Garnituren Ca. 500 Stück

Portieren, gewebt regulärer Preis 10,—, 7,50, 6,— 3,50 jezt 7,—, 5,50, 3,50 Portieren gestickt, 8-teilig, jezt 20,—, 17,—, 11,—, 9,—, 6,—, 7,— 4,75 Portieren plüsch, reich plüsch 85, 28, 22, 17,50, 18 8,25 jezt 22,—, 19,—, 16,—, 11,—, 10,—, 8,— 8,25 Dekorations-Shawls reich gestickt, in Plüschi u. Tuch, 8 m lang früher 0,50, 0,50, 0,50 jezt jedes Stück 2,75 Diverse Lambrequins reich gestickt, früher 4,50—8,50 jezt zum Ausdrücken 2,50 Wollfries gegen Zug u. Kälte, früher Meter 0,75—4,25 jezt 4,25, 2,75 Leinenplüsch und Velvet früher Meter 4,25—8,50 jezt Meter 8,25 2,50 Tischdecken Plüschi, reich gestickt früher 18,—, 16,—, 14,50, 10,50, 6,50 5,25 do. Tuch 17,—, 15,—, 12,—, 10,—, 8,—, 6,—, 4,25 5,25 ca. 2400 Meter Möbelstoffe ca. 2400 Meter

Sofabezüge Mys., Cottolin, Damast, Krepp, Phantasie, d. gana. 6,50 jezt 10,—, 11,—, 8,— 6,50 Sofabezüge Plüschi, Moquette, Satinetaschen, gewebt, ne. precht, glatt od. mob. Sitz- u. Lehnenware regulärer Preis 40,—, 32,—, 24,—, 20,—, 13,— jezt 28,—, 22,—, 17,—, 13,— 13,— 1 Posten Plüschi- und Möbelstoffreste passend für Sofabezüge kostet jezt nur die Hälfte des regulären Wertes. Chaiselonguedenken fr. 30,— bis 8,50, jezt 22,— bis 5,75 Steppdecken weit unter Preis.

Gardinen Stores Vitragen

Gardinen regul. Preis Meter 70 Pf. jezt 45 Pf. Kehrende

Gardinen regul. Preis Meter 80 Pf. jezt 60 Pf. Gelegenheit!

Gardinen regul. Preis Meter 1,80, jezt 1.—

Gardinen abgepaßt das Fenster 8,— bis 7,—, jezt 4,75

Gardinen abgepaßt das Fenster 8,— bis 14,—, 7,— 8,50 jezt 5,50 bis 8,50 Erbstück regulärer Preis 18,—, 15,—, 12,—, 7,—, 4,85 jezt 18,—, 11,—, 8,—, 4,85 Tüllstores neuester Jugendstil u. Biedermeier-Stil 7,25, 8,75 jezt 0,50, 8,—, 6,75, 4,75 2,35 Scheibengardinen unerhört billig! Vitragen nach Meter, sowie abgepaßt, gestickt, in allen Farben bis zu 50 Proz. unter Preis! Portieren, Tischdecken sowie sämtl. einschl. Artikel in dieser Branche werden in künstl. Ausführungen nach eigenen oder fremden Entwürfen bei mir zu Fabrikpreisen angefertigt. Eigene Tischdecken- und Portieren-Stickerei und Möbelstoff-Lager

Altberg & Salisch

Detailverkauf findet statt

I. u. II. Etage. Tel. 1531. I. u. II. Etage.

15 Schützenstr. 15

im Hause der Königl. Hofbäckerei von Alfred Bärwinkel.

Das muss man seh'n!

Bettstellen
Matratzen
Spiegelschränke
Kommoden
Spiegel
Waschtische
Nachttische
Küchenschränke
Tische, Stühle

Von
3 Mk.
Anz.
an

Sofas
Kleiderschränke
Vertikos
Trumeaus
Büfets
Schreibtische
Umbauten
Garnituren
Salonschränke

Von
5 Mk.
Anz.
an

Das lässt sich mit Worten gar nicht beschreiben, welche Riesenauswahl man jetzt in dem bekannten Kaufhaus mit Kredit-Bewilligung **S. Sachs, Nikolaistrasse 31**, vorfindet.

Auf
Kredit
Zahlungsbedingungen
nach Wunsch.

1 kleine Wohn.-Einrichtung:
1 Kleiderschrank
1 Vertiko
2 Bettstellen m.
Matr., 1 Tisch
1 Spieg., 4 Stühle
1 Küchenschrank
1 Küchentisch
2 Küchenstühle

Von
20 Mk. Anz.an

1 bessere Wohn.-Einrichtung:
2 Bettstellen m.
Matratzen
1 Kleiderschrank
1 Vertiko
1 Sofa, 4 Stühle
1 Spiegelm. Kons.
1 Tisch, 4 Stühle
1 Küche

Von
35 Mk. Anz.an

S. Sachs

Größtes, ältestes und vornehmstes
Kaufhaus mit Kredit-Bewilligung.

Nikolaistrasse 31
I. bis IV. Etage.

Bequeme Besichtigung meiner Läden, die jetzt sämtlich durch elektr. Fahrstuhl verbunden sind, ohne Kaufzwang gern gestattet.

Bettfedern

Hinrich Oldag

Leipzig,
Südstrasse 2

nur neue staubfr. Ware, Pfd. 65,-, 1.20, 1.60, 2.00
besonders für Deckbett, Mandarinenbaunen Pfd. 3.00,
4.00, 5.00, 6.00,
weiße Schleiffedern Pfd. 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 6.00,
welche Daunen Pfd. 7.00, 9.00,
Spezialität, höchste Füllkraft, Blasfedern, Pfd. 3.50, 5, 6.4
Bett-Inlett, nur ausgeprobte gute Qualitäten.
Fertige Inleit, Nählohn unberücksichtigt, stets am Lager.
Bettfedern-Reinigungs- und Desinfektions-Anstalt.
Muster u. Preislisten gratis, alle Sendungen v. 20.- an frei.

Kleinig & Blasberg

Eisenwaren-Handlung und Wirtschaftsmagazin
Leipzig, Zeltzer Str. 57, nächste Nähe des Volkshauses.

Wir empfehlen unser gut sortiertes Lager in *
Werkzeugen, Bau-Artikeln u. Bau-Befüllungen
Sollinger Stahlwaren, Waffen und Munition.
Elektrotechn. Bedarfssortikel, Haus- u. Küchengeräte.

100 Zähne 180 M

per Zahn mit Kautschukplatte.

Vorbehandlung des Mundes zum Einsetzen
künstlicher Zähne schmerzlos. Für natur-
getreues Aussehen und Brauchbarkeit beim
Essen übernehme jede Garantie.

Nach 18jähriger Fachtätigkeit bin ich in der Lage, meine
Patienten vollkommen zufrieden zu stellen und gebe gern
10 Jahre reelle schriftliche Garantie
für Haltbarkeit.

1.80 Mk. Zähne mit Schutzvorrichtung

Patent-Reformgebiss

D.R.P. Nr. 4036II. gesch.

88. Nr. 4036II. gesch.

System

Reparaturen von 1 Mk. an. — Nervtöten 1 Mk.

Umarbeiten nicht passender Gebisse billigst.
Zahnziehen schmerzlos à 1 Mk.

Wenn nicht nach Wunsch schmerzlos, kostenlos.

Zahn-Praxis „Reform“
Dorotheenplatz 5, I.

Auswärtige Patienten =

werden in 1 Tag behandelt.

Fernsprecher 12584.

Sprechzeit 8—8 Uhr, Sonntags 9—2 Uhr.
Auch halte Sprechstunde Mittwochs von 2—7 u. Sonntags
von 9—2 in Zwenkau, Ritterstrasse 264.



das beste Waschmittel.

1/2 Paket 15 Pf.

Rauchtabake

für Liebhaber einer guten Pfeife Tabak in allen Geschmacksrichtungen und Preislagen von 35 Pf. bis 6.00 M., beliebte Marken: Ohio 130 Pf., Habanna 125 Pf., leicht, Halbkanister 125 Pf., Tabak Nr. 25 160 Pf., Portoriko 180 Pf., Holländer 225 Pf., empfiehlt

Paul Werner, Bärnerger Straße 8 Ecke Johannistgasse.*

Roßschlächterei Schellenberger

Sternwartenstrasse 27 Nähe der Markthalle. Empfehle täglich frisch: Prima Fleisch- u. Wurstwaren.

Köstlicher Geschmack u. feinstes Butteraroma

zeichnen die allerorts beliebte und gern gekaufte Pflanzenbutter-Margarine

Bonella

als anerkannt besten Butter-Ersatz aus.

Bonella wird aus dem reinen Pflanzenfett der Kokosnuss

unter Zusatz von Sahne und Eigelb hergestellt.

Bonella stellt das Feinste dar, was in diesem

Produkt in den Handel gebracht wird.

Bonella kommt in jeder Verwendungsart bester

Naturbutter gleich.

Alleiniger Fabrikanten:

Wahnschaffe, Müller & Co., G.m.b.H., Cleve a. Niederrh.

Filiale: Leipzig, Eutritzscher Str. 20. Teleph. 2952 und 1510.



Quittungsmarke
Rabattmarken *
Raufstempel, sowie alle Druckarbeiten in Buch- u. Steinbrud liefert sauber u. preiswert Konrad Müller Schleußig-Leipzig Illustrierte Preislisten gratis.



Bringen Sie die Quittung der Volkszeitung mit, und dann gibt es Extra-Rabatt trotz der billigen Preise. Kinderwagen, Sportwagen, Hebekörbe, Tragkörbe, Reisekörbe, Kinderkörbe.

Barth, Kurprinzstr. 24 u. Hanstdörfer Steinweg 12.



umsonst zu jed. Apparat
10 neue Stücke



Die Milk-Operette spielt wie eine Militärkapelle, singt u. lacht u. amtiert alle!

Raten-Zahlung Kein Preis-aufschlag!

otto Jacob sen. Friedenstr. 9 Berlin 337

Katalog gratis! Vertreter gesucht!

Die Reform der Strafprozeßordnung.

Die Justizkommission des Reichstags hat die erste Lestung der Strafprozeßordnung mit den dazu gehörenden Änderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes beendet. In der bürgerlichen Presse wurden starke Zweifel laut, ob infolge der „grundlegenden“ Änderungen, die die Regierung vorlage in der Kommission erfahren haben sollte, der Regierung noch an dem Zustandekommen des Gesetzes gelegen sei. Worin bestehen nun die „bedeutsamen“ Änderungen, die die Kommission dem Entwurf gab?

Von allgemein grundlegenden Verbesserungen kann überhaupt nicht die Rede sein. Trotz der einzelnen Änderungen, die teilweise auch erfreuliche Verbesserungen darstellen, bleibt die neue Strafprozeßordnung auch nach den Beschlüssen erster Lestung noch immer ein getreues Abbild der Regierungsvorlage, die eher alles andere als eine freie, dem Fortschritt der Zeit und den Anforderungen unseres gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Lebens wirklich entsprechende Ordnung eines modernen Strafverfahrens darstellt.

Wohl haben schon in dem Entwurf der Regierung einige Verbesserungen gegenüber dem bestehenden Recht Platz gefunden. So ist eine teilweise Erleichterung der Haft für Untersuchungsgefange eingetreten, und die Kommission fügte dieser Verbesserung noch einige weitere Milderungen an. Auch den Rechten der Verteidigung wurden hier und da weitere Grenzen gezogen, das Vorratsfahren gegen den Verdächtigen wurde mit etwas größeren Garantien umgeben, nicht allein in der richterlichen Voruntersuchung, sondern auch im polizeilichen und staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsverfahren. Aber diese Verbesserungen sind doch sehr bescheidener Art. Und nimmt man dazu noch alle die „Fortschritte“, die der Entwurf nach den Behauptungen der Regierungsvertreter und ihrer Gefolgschaft in den bürgerlichen Parteien in den Bestimmungen über das Hauptverfahren, die Rechtsmittel der Beschwerde, Berufung, Revision und beim Wiederaufnahmeverfahren enthalten soll, als wirkliche Fortschritte in Kauf, so bleibt dem Entwurf durch die erheblichen Verschlechterungen sein eigentlich reaktionärer Charakter doch gewahrt.

Von diesen Verschlechterungen ist in erster Linie die Durchbrechung des Legalitätsprinzips zu nennen. Wohl änderte die Kommission die Regierungsvorlage dahin, daß es nicht der Staatsanwaltschaft allein überlassen bleibt, ob sie in „Bagatellsachen“ Anklage erheben will oder nicht, sondern die Nichteinhaltung einer Anklage bei Übertretungen von der Zustimmung des zuständigen Gerichts abhängig gemacht ist. Aber das bleibt trotz allem eine namentlich für die wirksame Durchführung der Arbeiterschutzbestimmungen unheilsvolle und gefährliche Durchlöcherung des Anklagezwangs. Zum andern blieben die unsinnigen Bestimmungen über das Kollusionshaft bestehen. Und ferner wurde die Beweisführung in Beleidigungsprozessen dem Angeklagten noch weiter eingeschränkt. Folgte auch hier die Kommission nicht ganz dem Wunsch der Regierung, die kurzerhand den Umfang der Beweiserhebung dem „freien Ermessen des Gerichts“ überlassen sehen wollte, so bleibt in der Bestimmung des § 232, wonach „die Beweisaufnahme sich auf Tatsachen zu erstreden hat, die für die Entscheidung von Bedeutung sind“, eine ganz gewaltige Verschlechterung gegenüber dem bestehenden Recht übrig. Ebenso bedeuten die Vorschriften über das schleunige Verfahren eher alles andere als einen Fortschritt, und vergebens bemühten sich unsre Genossen, das schleunige Verfahren, das den Angeklagten aller Garantien seiner Verteidigung beraubt, ganz aus dem Entwurf zu entfernen.

Zu diesen Verschlechterungen folgte aber die Kommission noch weitere hinzu, indem an sich ganz vernünftige Stellen des Entwurfs gestrichen oder verschlechtert wurden. So erinnern wir nur an die Streichung der Bestimmung, daß auch gegen Beamte, die eine Mißhandlung im Amt begehen, die Privatklage zulässig sein sollte. Ebenso verschlechterte die Kommission die Bestimmungen über das Verfahren gegen Jugendliche dadurch, daß sie das Schuhalter der Jugendlichen auf 16 Jahre herabsetzte, während der Entwurf das 18. Lebensjahr als Grenze für die Zuständigkeit des Jugendgerichts vorgesehen hatte. Anderseits aber gelang es der Kommission nicht, für die Jugendlichen die bedingte Verurteilung einzuführen, so daß auch trotz aller anzuerkennenden Fortschritte im Verfahren gegen Jugendliche dieser Abschnitt der Strafprozeßordnung noch weniger als eine halbe Maßregel ist. Vor allen Dingen ließen die Bestimmungen über das Verfahren gegen Jugendliche an dem Grundfehler, daß das Schwergewicht der Entscheidung, ob ein Verfahren gegen einen Jugendlichen einzuleiten, nicht in die Hand der Vormundschaftsbehörde, sondern des Staatsanwalts gelegt ist. Die prinzipiellen Verbesserungsanträge der Sozialdemokraten hierzu wurden abgelehnt.

Von den annehmbaren Verbesserungen, die die Kommission an dem Entwurf vorgenommen hat, heben wir vor allen Dingen hervor, daß endlich einmal mit dem Unzug der Verweigerung der Aussagen von Beamten in Beleidigungsfällen aufgeräumt wird. Es wurde bestimmt, daß, wenn in einem Strafverfahren wegen Beleidigung die Ermittlung des Sachverhalts dadurch verhindert wird,

dass ein Beamter seine Aussage im dienstlichen Interesse verweigert, das Gericht auf Freisprechung erkennen oder das Verfahren einstellen muß. Auch wurde der Zeugniszwang gegen Redakteure insoweit eingeschränkt, daß die Aussage über den Verfasser oder Empfänger einer strafbaren Veröffentlichung dann verweigert werden darf, wenn der Bestrafung der verantwortlichen Person ein Hindernis nicht im Wege steht oder wenn die Bestrafung schon erfolgt ist. Des Weiteren sind auch künftig die Angestellten der Rechtsanwälte und Berater zur Zeugnisverweigerung in bestimmten Fällen berechtigt.

In politischer Beziehung bedeutsam sind die Verbesserungen, die die Kommission für die Wahrung des Wahlgeheimnisses (§ 45 a) und vor allen Dingen durch einen neuen Spiegelparagraphen (§ 55) in das Gesetz hineinbrachte. Nach dem ersten darf kein Zeuge darüber befragt werden, wie er bei einer geheimen Wahl gestimmt hat. Und der § 55 wurde dadurch ergänzt, daß bei Verfolgung politischer Vergehen und Verbrechen Aussagen eines Zeugen über Mitteilungen anderer Personen nicht berücksichtigt werden dürfen, wenn der Zeuge sich weigert, diese Personen zu bezeichnen.

Insbesondere aber nahm die Kommission — wenn auch immer mit geringer Mehrheit — darauf Bedacht, die Rechte der Abgeordneten durch die Stärkung ihrer Unverletzlichkeit zu vermehren. So wurde im § 47 a das Zeugnisverweigerungsrecht der Abgeordneten über alle ihnen in Ausübung ihres Mandats zugängliche Mitteilungen gegeben. Die Beschlagnahmen und Durchsuchungen in den Diensträumen einer gesetzgebenden Körperschaft dürfen nur mit Zustimmung des Vorsitzenden dieser Versammlung vorgenommen werden (Verg. Erzberger). Und des Weiteren wurde folgender § 417 a geschaffen:

Gegen Mitglieder gesetzgebender Versammlungen des Deutschen Reichs oder eines Bundesstaats darf während der Sitzungsperiode der Versammlung nur mit deren vorheriger Genehmigung eine Freiheitsstrafe in Vollzug gesetzt werden.

Jede gegen ein Mitglied solcher Versammlungen vor deren Zusammentritt begonnene Vollstreckung einer Freiheitsstrafe wird auf Verlangen der Versammlung für die Dauer der Sitzungsperiode ausgesetzt.

Namentlich gegen diese leichte Bestimmung richteten sich der Groß und die Abneigung der Regierungsvertreter in der Kommission, und allen Erweiterungen der Rechte der Volksvertreter setzten die Herren von der Regierung die Drohung entgegen: Wenn die Kommission bei diesen Beschlüssen bleibt, dann wird die ganze Strafprozeßreform für die Regierung unannehbar! Bleiben die Vertreter der Regierung in ihrer reaktionären Beschränktheit bei dieser Weigerung und Halsstarrigkeit, dann wird auch der Reichstag sich die Frage vorzulegen haben, ob die Scheinreformen der neuen Strafprozeßreform neben all ihren wirklichen Verschlechterungen so viel wert sind, um dafür einige tatsächliche Verbesserungen aufzugeben.

Und die Erweiterungen der ohnedies schon dürftigen Rechte der Abgeordneten sind schließlich das Hauptfächste, was die ganze „Reform“ trotz ihrer vielen Fehler noch in einem etwas günstigeren Lichte erscheinen lassen könnte. Woran freilich die Herren von der preußisch-deutschen Regierung völlig unschuldig sind.

Mit dem Entwurf der neuen Strafprozeßordnung zu gleich erlebte die Justizkommission auch die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz.

Von einer durchgreifenden Änderung dieses in sehr vielen Bestimmungen veralteten Gesetzes hatte die Regierung von vornherein Abstand genommen; ihre Vorschläge waren nur die notwendigsten Konsequenzen der Änderung der Strafprozeßordnung. Dabei aber benützte sie die Gelegenheit, zugleich einige Verschlechterungen in das Gesetz hineinzubringen. So sollte die Zuständigkeit der Amtsgerichte erweitert und ihnen eine Reihe von Sachen zur Aburteilung überwiesen werden, die bisher vor die Strafammer gehörten. Damit wäre dann insofern eine Verschlechterung eingetreten, als nicht mehr fünf, sondern nur drei Richter über diese Fälle zu urteilen gehabt hätten. Die Kommission minderte diese Verschlechterung ein wenig, indem sie beschloß, daß Strafammerdelikte nur dann den Schöffengerichten überwiesen werden dürfen, wenn voraussichtlich auf keine höhere Strafe als sechs Monate Gefängnis oder 1500 Mt. Geldstrafe erkannt wird. Ebenso brachte der Entwurf eine Einschränkung der Zuständigkeit der Geschworenergerichte, die die Kommissionsmehrheit gegen den lebhaften Widerspruch der Sozialdemokraten auch ruhig in Kauf nahm. Desgleichen nahm die Kommission die weitestgehende Einschränkung der Offenheit bei Beleidigungsklagen geduldig hin. Und nicht nur das: Sie verschärfte auch noch diese ganz unerhört reaktionäre Bestimmung, indem sie beschloß, daß auch jede öffentliche Mitteilung aus einer nichtöffentlichen Gerichtsverhandlung mit Strafe bedroht wird.

Bei diesem Geist, der in der Kommission herrschte, kann es denn auch nicht wundernehmen, wenn die Kommission die Gelegenheit zur Ergänzung unserer Gerichtsverfassung zur Einführung der selbstverständlichen Forderungen der modernen Zeit und eines wirklichen Fortschritts nicht benutzen wollte. So lehnte sie alle sozialdemokratischen Anträge ab, die darauf hinzielten, die Richter zu wirklich unabhängigen Beamten zu machen, die jungen, zum Vorbereitungsdienst zugelassenen Juristen den Schnüffeleien nach ihren politischen und religiösen Anschauungen und

ihren Vermögensverhältnissen zu entziehen. Dem Hilfsrichterunwesen wurde nicht geäußert. Es gelang nicht, die Preßdelikte, wie es zum Teil in Süddeutschland der Fall ist, den Schwurgerichten zur Beurteilung zu überweisen. Und vor allen Dingen sträubte sich die übergroße Mehrheit der Kommission mit Händen und Füßen dagegen, daß auch den Frauen das Recht gegeben werden sollte, Schöffen und Geschworene werden zu können. Die Sozialdemokraten standen mit ihrer Forderung fast gänzlich allein. Auch dazu konnte sich die Kommission nicht ausschwingen, der von sozialdemokratischer Seite gekommene Anregung zu folgen und zu bestimmen, daß die Schöffen- und Geschworenenliste durch eine Körperschaft aufgestellt wird, die auf Grund des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlverfahrens von den großjährigen Einwohnern des Gerichtsbezirks gewählt werden sollte. In der bestimmten Absicht, dem größten Teil des Volkes keinen Einfluß auf die Auswahl der Laienrichter einzuräumen, ließ man es bei den geltenden Bestimmungen.

Nur in einem Punkt raffte sich die Mehrheit der Kommission zu einem wesentlichen Widerstand auf. Der Regierungsentwurf sah die Bestimmung vor, daß alle Übertrittsfälle oder Vergehen, die voraussichtlich mit keiner höheren Strafe als 300 Mt. oder entsprechender Haftstrafe bestraft werden, nicht von den Schöffen, sondern von einem Einzelrichter abgeurteilt werden sollten. Die Kommission strich diese Bestimmung.

Am meisten tat sich die Regierung mit der Bestimmung zugute, daß auch in die Strafämtern Laienrichter gesetzt und gegen die Urteile der Strafämter die Berufung eingeführt werden sollte. Wie beschieden dieser „Fortschritt“ aber war, wird am besten dadurch bewiesen, daß selbst diese Kommission noch darüber hinausging und das Laienelement auch für die Berufungsinstanz einzuführen beschloß. Danach sollen die einzelnen Instanzen folgendermaßen bestellt sein: Schöffengericht: 1 Richter und 2 Schöffen; Strafammer als Berufungsinstanz gegen Amtsgerichtsentscheide: 3 Richter und 2 Laien. Die Strafammer als Gericht in erster Instanz: 2 Richter und 3 Schöffen; die Berufungssenate als Berufungsgerichte gegen Strafammerurteile: 3 Richter und 2 Schöffen. Gegen Schwurgerichtsurteile und Reichsgerichtsentscheide in erster Instanz Berufungen einzusehen, lehnte die Kommission ab. Gegen die Zugelassung von Laien als Berufungsrichter protestierte die Regierung am entschiedensten, und hier wird denn auch der Stein des Hauptanstoßes und die größte Gefahr liegen für das Zustandekommen des Gesetzes.

Beim Einführungsgesetz, das der neuen Strafprozeßordnung als Begleiterin mit auf den Weg gegeben wird, wollten unsre Genossen eine Reihe von äußerst schädlichen landesgesetzlichen Bestimmungen beseitigen; Bestimmungen, die das Plakatieren von Aufrufen usw., das Verbreiten von Flugblättern an Sonntagen, den Kontraktbruch und das fehlende Koalitionsrecht der ländlichen Arbeiter betreffen. Die Kommission lehnte alles ab. Sie beschränkte sich darauf, die Bestimmungen über die Entschädigungen wegen unschuldig erlittener Untersuchungshaft ein wenig zu erweitern und die Bestrafung für falsche Aussagen von nicht vereidigten Zeugen zu beschließen. Da diese leichten Bestimmungen von sehr gefährlichen und dehnbaren Klausulierungen begleitet war, mußten unsre Genossen dagegen Stellung nehmen.

So hinterläßt die erste Kommissionsleistung dieser beiden Gesetze einen wenig erfreulichen Eindruck, und es wird in der zweiten Lestung noch einmal mit aller Kraft und mit allem Elfer gearbeitet werden müssen, um die ärgerlichen Verschlechterungen zu verhindern und die allernotwendigsten Verbesserungen in diese Entwürfe hineinzubringen.

Ein- und Rückzahlungen bei Sparfasse I.

Da es trotz wiederholter Bekanntmachungen immer noch häufig vorkommt, daß Sparer der Sparfasse I (Alt-Leipzig) Einzahlungen oder Erhebungen von Spargeldern in dem früheren Hauptlokal der Sparfasse am Tröndlinring bewirken wollen, sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß der gesamte Kassenverkehr nur noch in den Zahlstellen abgewickelt wird.

Diese befinden sich:

1. im Durchgang des alten Rathauses, geöffnet ununterbrochen vorm. 8—3 Uhr nachm.,
2. am Rautenkeller Steinweg Nr. 48, geöffnet vorm. 8—1/2 Uhr und nachm. 3—6 Uhr (auch Sonnabends),
3. am Westplatz, Ecke West- und Promenadenstr., geöffnet ununterbrochen vorm. 8—3 Uhr nachm.,
4. im Markthallengebäude, Brüderstraße, geöffnet vormittags 8—1/2 Uhr und nachmittags 3—6 Uhr (auch Sonnabends),
5. in der Südstraße Nr. 2 b, geöffnet vormittags 8—1/2 Uhr und nachmittags 3—6 Uhr (auch Sonnabends).

Hierzu kommt noch eine 6. Kassenstelle, Johanniskirche 4/5, über deren Eröffnung noch weitere Bekanntmachung erlassen wird.

An den Kassenstellen werden Ein- und Rückzahlungen auf alle Bücher der Sparfasse I bewirkt.

Auch sind dort zur sicheren Aufbewahrung von Sparbüchern, Wertpapieren usw. Stahlzischächer gegen einen jährlichen Mietpreis von 2.40 Mt. zu vermieten.

MAGGI's Bouillon-Würfel



Nur echt mit dem Namen MAGGI
und der Schutzmarke Kreuzstern!

Pfg. für
zu 5
1/4—1/3 Liter

enthalten alle Bestandteile einer natürlichen Fleischbrühe. Sie sind mit allerbestem Fleischextrakt, nebst feinsten Gemüseauszügen sowie dem nötigen Kochsalz hergestellt und geben, nur mit kochendem Wasser übergossen,

kräftige, wohlgeschmeckende Fleischbrühe.



Konzert- und Ball-

Morgen Sonntag, nachm. 4 Uhr
Weihmann-Sänger * BALL Dresdner
Str. 20 und grosses Oktoberfest.
Telephon 14270.



Etablissements.

Dresdner Str. 20 Jeden Freitag bis nachts 1 Uhr.
Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest.
Dedener Verkehr.



Pantheon

Reichsverweser Leipzig-Kleinzschocher
Endstation der roten Straßenbahn (Wagen 3 und 5). — Telephon 3041.

Paunsdorf, Neuer Gasthof.

Paunsdorf, Alter Gasthof.

Sanssouci Elsterstr. 12 Leipzig Elsterstr. 12
Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr ab
Grosser Ball ausgeführt von 2 Musikschulen.
Montag 8 Uhr **Waldow-Ensemble u. BALL.**
Donnerstag **Buntes Theater.**

Tivoli. Morgen Sonntag und Montag [18700]
Grosses Ballfest. Anfang 4 Uhr. 10 Uhr: Blumenpolonäse. Neueste Tänze.
Im Restaurant: Unterhaltungs-Konzert.

Gasthof Neustadt Goldner Saal :
Morgen Sonntag, nachmittags 1/4 Uhr
Kristallpalast- :: Sänger :: Oktoberfest-Vorstellung
Nachdem: Oktober-Ball. Nächste Freitag Abend-Elite-Arrangement.

Grüne Schänke Leipzig-Anger, Telephon 8945.
Morgen Sonntag [18677]
Grosses Münchner Oktoberfest.

Von 4 Uhr am: **BALL** im festlich dekorierten Saale. Bayrische Original-Tänze, Schuhplattler, Podler und Wiener Schrammeln. Ursprünglicher Betrieb. Bekanntlich schönster Treffpunkt des Ostens. Im Restaurant: Familien-Freikonzert. Vorzügliche Speisen. Gutgepflegte Biere u. Weine. Es lädt ergebnist ein **K. Jakob.**

Drei Mohren Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr ab präzise
Montag von abends 8 1/2 Uhr ab das berühmte **Bunte Theater.**

Grossartige Novitäten-Solos mit reichhaltigem Elite-Programm. Außer den älteren Schlager-Schwänzen und Burlesken der brillante bunte Teil in seinen abwechslungsreichen hochinteressanten Bilderungen. [18692]

Hierauf: Fortsetzung der amüsanten, reizvollen **Oktober-Ballfeste.** Käse und Käse exquisit. Spezialität: Sonntag und Montag: Glüh- und Hasenbraten mit Weinbraten.

Gasthof L.-Stünz Morgen 3. grosses Oktober-Fest.
Glänzende Aufmachung der Saison. Eigend dazu gesetzte Dekoration.

Echte Bayerische Musik in Original-Tracht. Ursprünglicher Betrieb. Große Überraschungen. Unterhaltungs-Musik. ff. Speisen und Getränke.

[18678] Montag, 10. Oktober, Konzert von Käthe Hyam. abends 8 Uhr: Konzert von Käthe Hyam.

Kronen-Quell Leipzig-Reuschköpfel Adelheidstr. 18. 3000 Personen fassend. Jeden Sonntag **Gr. öffentl. Ball.** Jeden Sonnabend Speckkuchen. Feinster Familien-Betrieb in meinem neu renovierten Palast. Jeden Sonntag **Hasen- und Gänsebraten, Stamm 60 Pfg.** Ergebenst lädt ein O. Kirchhoff.

Pantheon

Morgen Sonntag, von 4 Uhr an: **ELITE-BALL.** Montag, abends 8 Uhr **Bennewitz-Sänger.** Hierauf: **Grosser Ball.** Ergebenst lädt ein Moritz Hiekel.

Deut. Sonnabend abends 8 Uhr **Humorist. Konzert der Braune-Sänger.** Deut. Sonntag von nachm. 1/4 Uhr an **Fortsetzung der Oktoberfeste und BALL** unter Mitwirkung des Ulling- und Stemmler-Kräft. Ergebenst lädt Fr. Müller.

Morgen und nächsten Sonntag **Gr. München. Oktoberfeste m. grandlosem Elite-Ball.** Ballorchester u. Bedienung in bayr. Originaltracht. Vollständ. neue d. Feste angepasste Dekorationen. Um 9 Uhr Fest-Polonäse mit allerlei Überraschungen. Urheber, flotter Betrieb. Nur neueste Tänze. Selbstgebackene Riesenpfannkuchen. Spezialität: Robuhn m. Weinbraten.

Drei Lilien Kohlgartenstr. L.-Reudnitz Bergstrasse
Jeden Sonntag **Grosse Extra-Militär-Konzerte** Derauf: **Feiner Ball.**
Dienstag **Seidel-Sänger u. Ball.** Hochachtung Bruno Röske.

Gasthof Thonberg. Grosses Ball-Fest. Sonntag
Neueste Tänze. ff. Speisen und Getränke. Karl Richter.

Friedrichshallen Größtes und schönstes Konzert, Ball- und Vergnügungs-Etablissement des Südens. 18701

Morgen Sonntag, nachmittags 1/4 Uhr **Humoristische Solree de Seldel-Sänger** Nachdem: **Elite-Ball.** Montag, abends 8 Uhr Intime Sänger, Ball u. grosser Oktoberbummel. Fahrgelegenheit die ganze Nacht.

Goldne Krone, Connewitz Morgen Sonntag **Grosse Ballmusik.** Neueste Tänze. — Schneidiges Ballorchest. — Eintritt frei. Es lädt freundlich ein Robert Böttner.

Gautzsch Neuer Gasthof Morgen Sonntag
öffentliche Ballmusik. — Neueste Tänze. — Hochachtungsvoll O. Steier.

Vollständig renoviert! [12064] Neues Parkett!
Wo ist der Reiter? Gasthof z. Reiter. Der
Oktobefest ist in Döllitz und Elite-Ball. Anfang 4 Uhr. 9 Uhr: Polonäse mit großen Überraschungen.

Mein Etablissement mit schönem Saal und Garten bietet im Sommer den angenehmsten Aufenthalt. Pet. gute Nähe. Vorz. Getränke. Döllitz. Ritterg. Göse. R. Bohrsch

Alter Gasthof Gautzsch Morgen Sonntag öffentliche Ballmusik. Adolf Klaus.

Montag, den 9. Oktober, von 5 Uhr an **Grosse Ballmusik.** Mittwoch, 12. Okt. Grosses Zither- u. Gesangskonzert des Gehmichaelschen Solo-Quartette. Hierauf Ball. Freudlich lädt ein [18684] Artur Sonnewald.

Deutsches Haus, Stötteritz Kirchstrasse 22. Telefon 4918.
Sonntag 9. Oktober **Grosser Kirmes-Ball.** Großartige Ballmusik — Neueste Tänze. II. Gänsebraten — Selbstgebackenen Kuchen. Anfang Punkt 4 Uhr. Hierzu lädt freundlich ein [18698] O. Hendrich.

Papiermühle Stötteritz. Telefon 4078. Nähe Str.-Bahn 2, 6 u. 7.

Montag, den 9. Oktober, von 5 Uhr an **Grosse Ballmusik.** Mittwoch, 12. Okt. Grosses Zither- u. Gesangskonzert des Gehmichaelschen Solo-Quartette. Hierauf Ball. Freudlich lädt ein [18684] Artur Sonnewald.

Deutsches Haus, Stötteritz Kirchstrasse 22. Telefon 4918.
Sonntag 9. Oktober **Grosser Kirmes-Ball.** Großartige Ballmusik — Neueste Tänze. II. Gänsebraten — Selbstgebackenen Kuchen. Anfang Punkt 4 Uhr. Hierzu lädt freundlich ein [18698] O. Hendrich.

Konzert und stark besetzte Ballmusik Montag: humoristisches Konzert der beliebten **Krystallpalast-Sänger.** Nachdem: **Feiner Ball.** Dazu lädt freundlich ein [18728] H. Franke.

Dresdner Str. 20 Jeden Freitag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.

Deut. Sonntag bis nachts 1 Uhr. Feiner intimer Ball und grosses Oktoberfest. Deutener Verkehr.



Konzert- und Ball-



Etablissements.



Café Bauer

bleibt nach wie vor
das grösste und schönste Café Leipzigs.

Täglich von nachmittags 4 Uhr bis nachts 2 Uhr:

Grosse Doppel-Konzerte.

Parterre: Kapelle Franz Schikora, Wien.
I. Etage: Neu! Erstklassige 10 Personen starke
Zigeuner-Kapelle

unter Leitung des Primus u. Violin-Virtuosen Lakatos Danl.

I. Etage: **Café-Bauer-Casino.**

Elegante vornehme Bar.

Tag und Nacht geöffnet!

Emil Hofmann.

Eintritt frei!

Albertgarten.

Sonntag, den 9. Oktober, nachmittags 4 Uhr

[18806]

Grosse Soiree der beliebten Humor-Sänger.

Neues höchst originales Programm. — Hierauf: Grosses Ballfest.

Montag, den 10. Oktober: Die berühmten Seidel-Sänger u. Ball.

Hotel Schloss

Drachenfels

Telephon 1928.

— Chateau —

Telephon 1928.

Konzert-, Ball- und Gesellschaftshaus I. Ranges!

Morgen Sonntag, nachmittags 1/4 Uhr

[18829]

IV. grosses Münchener Oktoberfest

verbunden mit Gross. Extra-Konzert (Günther Coblenz) unter persönl.

Leitung

Herrlich dekorierte Festräume! Großes Amusement für jeden Besucher!

1/11 Uhr: Festpolonaise mit dem Feste angepassten Überraschungen.

Grosser Jubel und Trubell

Bedienung in origineller Tracht. — Fahrgelagenheit die ganze Nacht.

Im Restaurant: Familien-Freikonzert. Edwin Kühn.

Reichshallen

Morgen Sonntag, den 9. Oktober:

3. grosses Oktober-Fest

nach echter Münchener Art

in sämtl. herrlich dekorierten Räumen, unter Mitwirkung des Miederkranzes L.-S.

Festlicher Damendorf! — Bedienung und Ball-Orchester in Nationaltracht!

Von 6 Uhr an: Grosser Ball.

Im Restaurant von 6 Uhr an: Familien-Freikonzert.

Nächsten Mittwoch, den 12. Oktober: Leipziger Rauten-Theater und grosses Oktober-Fest.

Freitag, den 14. Oktober: Einzugsschmaus.

Felsenkeller

Morgen Sonntag: Vornehmste Ballmusik des Westens.

Anfang 6 Uhr.

Felsenkellerkarte gültig.

Entree 30 Pf.

Grüne Linde, Oetzsch.

Schöner, lohnender Ausflug für Familien, Gesellschaften und Vereine.

Morgen Sonntag, von 4 Uhr an, Grosses öffentliche Ballmusik.

Ergebnist lädt ein

[8005*]

Gustav Kipping.

Deutsches Haus

L.-Lindenau, am Markt. Tel. 8084.

Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an

Oeffentliches Ballfest

Montag abends 8 Uhr [18740]

Grosses Oktoberfest u. Festball.

Höchst originelle Aufmachung.

Aufmerksame Bedienung in Nationaltracht.

Abends 11 Uhr: Festpolonaise mit großen Überraschungen.

Sängerhallen

Eutritzsch, Wilhelminstr. 12.

Es lädt ergebnist ein

Empfiehle meine freundlichen

Qualitäten, schönen Saal zu

feierlichkeiten jeder Art.

Spitale Regelbahn,

Parade, Zirkus, Klüpfchen

zu kleinen Privaten.

Anteile, Biere, W. Wofele,

Aufmerksame Bedienung.

Oskar Schöpfel.

Mockau

Stollbergs
Neuer Gasthof

Grobes Vergnügungs-Etablissement I. Ranges der Parthenöderer.

Jeden Sonntag

Oeffentlicher Ball verbunden mit den idelen Oktoberfesten.

Aufmerksame Bedienung in oberbayrischer National-Tracht.

Ursprünglicher Betrieb.

Große Überraschungen.

Heute Sonnabend, den 8. Oktober

Beitrags-Abschied vom Arch. Handfahrer-Verein Mockau.

Sächsischer Hof

Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an:

Grosser Elite-Ball.

Ergebnist lädt ein [18758] Rich. Spaeth.

Gasthof Mölkau.

Morgen Sonntag

Grosser Elite-Ball.

ff. Speisen und Getränke.

Julius Munkell.

Beucha Feldschlösschen.

Sonntag, den 9. Oktober, Oktoberfest

verbunden mit Elite-Ball bis 1 Uhr nachts.

Großartige Überraschungen.

Hierzu lädt ein [18801] Emil Gebhardt.

Ritterschlößchen Barnack.

Fernspr. Nr. 6575, Haltestelle d. Straßenbahn Fleischerplatz-Gundorf.

Morgen Sonntag Oeffentl. Ballmusik.

Von 8 Uhr ab: Konzert.

[18816]

Speisen u. Getränke in bekannter Güte.

Albin Vogel.

Fiedlers Gasthof in Waehau

lädt zu gütigem Besuch freundlich ein und bietet jedem gemütlichen Aufenthalt.

[18942] Marie verw. Fiedler.

Goldener Stern L.-Lössnig

Haltestelle der D-Bahn.

Morgen Sonntag

Gr. Elite-Ball.

Von 4 bis 6 Uhr: Kaffeekränzen bei freiem Tanz.

— Selbstgeb. Kuchen, Marzipan-Kaffee. — Alfred Jantsch.

Gasthof Göhren Wachau

Sonntag, den 9. Oktober 1910

Oeffentliche Ballmusik.

Es lädt höflich ein [18688] H. Langrock-Otto.

Großschober Trompeter.

Morgen Sonntag

Sonntag: II. Gr. Oktoberfest.

— Polonaise. — Ergebnist lädt ein Karl Kempel.

Hänichen.

Gasthof zum sächs. Haus.

10 Min. v. Endstation

L.-Lössnig.

Sonntag Oeffentlicher Ball.

Hierzu lädt ergebnist ein Kraft Heimroth.

Gasthof zum weissen Ross.

In 25 Min. von der Endstation

Großschober zu erreichen.

Konzert und Ball ausgeführt vom

Sonntag: Bandoneonclub

Auf. des Balles: 4 Uhr, des Konzertes: 7 Uhr. Vorverkauf 20 Pf.

Hierzu lädt freundlich ein Herm. Schlippa u. Der Vorstand.

Liebertwolfskirch 3 Linden.

Morgen Großer öffentl. Ball

Sonnabiges Ballorchester. Kapelle Gustav Gürth. Abwechselnd

Blas. u. Streichmusik. Um gütigen Besuch bittet R. Brüdlem.

3 Böbiger. Gasthof z. Dambirsch. Rossl. Gauisch.

Mit der S-Bahn und von da in 12 Min. bequem zu erreichen.

Wegen Oeffentl. Ball. Freunde, lädt ein Karl Fischer.

Sonntag: 18704

3 Weinaudorf. Gasthof.

Teleph. 7642.

Der Neubau entsprechend. Konzert- u. Ballsal.

Sonntag, den 9. Oktober

15 Min. v. Endstation Schillerstr. 25 Min. v. Endstation Anger-Gr.

4 Min. v. Bahnst. Weinaudorf. Damewahl — Kapler — Oktoberpolonaise.

Um zahlreichen Besuch bittet Bernh. Petzold.

3 Wenfau. Gasthof Goldner Adler

Telephone 890

empfiehlt Ausfliegern seine Lokalitäten

sowie ff. Speisen und Getränke.

Hochachtend

Sonntag, 9. Oktober

Grosse Ballmusik.

H. Ulrich.

Elefantenschänke

Rifolastraße 6

W. Pfeifferworth

Angenehm, Aufenthalt

Tägl. Spezialgerichte.

Wilhelm Thieme.

Markkleeberg Gasthof Melterer Blick.

Tel. 651. 15 Min. v. Endstation Döllig.

Hotel und Restaurant Goldnes Einhorn

Grimmaischer Steinweg 15
Telephon 4727

Paul Danneberg

Grimmaischer Steinweg 15
Telephon 4727

Empfehle meinen

vorzüglichen Mittagstisch.

Diners nach Wahl: Suppe, 2 Gerichte und Nachtisch (Süß-Speise, Kaffee oder Käse) 1 Mk.

Grosse Auswahl à la carte von 50 Pfg. an.

Abends Spezial-Gerichte zu zivilen Preisen.

Spezial-Ausschank der Rizzibrauerei A.-G.
Kulmbach in Bayern

*¹⁰ Liter 20 Pf.

„Original-Pilsener“ des Brauhauses Alt-Pilsenetz bei Pilsen in Böhmen 0,35 Liter 25 Pfg.

Stadtkeller

Reichsstraße 87. Karl Klein. Reichsstraße 37.

Deutsch-amerikanisches Künstler-Orchester.

Direktion: Der 15 Jahre alte Geigerkönig Carlo. Täglich von 5-12 Uhr. [18708]

Sonntags: Grosser Frühstückspalast.

Katharinenstr. 20. — Inh.: Max Bracke. — Telephon: 9683.

Tägl. gr. Konzert Musik-Ensemble:

Dir.: W. Feuerberg. — Sonntag v. 11-1 Uhr: Frühstückspalast-Konzert.

Restaurants-Uebernahme.

Unserer werten Nachbarschaft, Freunden, Bekannten und Sangebrüdern die ergebene Mitteilung, dass wir das

Restaurant Bürgergarten

Leipzig, Brüderstrasse 11

käuflich übernommen haben. Unser ganzes Bestreben wird sein, allen uns beehrenden Gästen nur das Beste vom Besten zu bieten. [18745]

Einer gütigen Unterstützung entgegenhend zeichnen Hochachtungsvoll

Karl Schewitzer und Frau früher: Stolzenfels, Zeitzer Strasse.

Löwenschänke Goldhahn-gässchen I

Amüsant! Täglich grosses Frei-Konzert.

Interessant! Angenehmer Familienaufenthalt.

Kalte und warme Spasen zu jeder Tageszeit, f. Getränke Franz Oehler.

Restaurant Schneider Nikolaistr. 47/51. Inh. Rich. Schneider.

Täglich Spezialgerichte. [2600*]

Guter bürgerlicher Mittagstisch von 12-3 Uhr.

Löwenbräu-Hof. Spezial-Ausschank Brühl 69

Hell und dunkel 1/16 & 1/8 Pfg.

Gute bürgerl. Küche A. Thome.

Weisse Taube Restaurant und Café, Brüderstr. 8

Empfehle meine Lokalitäten. — f. Speisen und Getränke.

Ergebnist Franz Richter.*

Zum alten Fritz

Gast- und Logierhaus Mühlgrasse 7.

Empfehle meine frdl. Lokalitäten. Gesellschaftszimmer (50 Pers. fass.) noch einige Tage frei. Geb. Morgen warmes Fleisch. — Sonnabends Schweindfuschen. Fritz Schidlo.

Richard Wernickes Restaurant und Destillation

54 Berliner Str. 54, an der Brücke (früher D. Gröbel). Empfehle meine freundl. Lokalitäten mit Frühstückslust. Jeden Morgen: Warmes Fleisch. Bestes Arbeiterlokal. Ergebnist D. D.

Schröders Restaurant, Sidonienstr. 41.

Bringe meine freundlichen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. f. Biere, kräftigen Mittagstisch. Jeden Sonnabend Schweindfuschen. [10078] Achtsamkeitvoll Otto Schröder.

Opels Bierquelle

Ritterstrasse 37.

Empf. m. frdl. Lokalität, m. Früh-

stückslust. f. Speis. u. Getränke.

Verkehrslust der Haussleier.

Erg. T. Opel, Jr. Stadt Mainland.

Zur Lindenburg

D-Linie Haltestelle L.-Döllitz D-Linie Haltestelle

Restaurant und Obstwein-Schänke



Einem geehrten Publikum nur hier durch zur gefälligen Kenntnisnahme, dass ich obiges Grundstück käuflich erworben und das Etablissement zur Belebung übernommen habe.

Zum Ausschank gelangen:

Naumann-Biere ::

Hofbräu - Bamberg

Röthaer Obstweine



Mit der höflichen Bitte, mich in meinem jungen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ich

Hochachtungsvoll
F. LIMMER.

Fernsprecher 3011.

3 Gesellschaftszimmer stehen zur gefälligen Benutzung.



Bären-Schänke Empf. m. Lokalität, m. Gesellschaftsz. f. Biere u. Speisen (tägl. Spezialger.). Ergebnist Joseph Lippert.

Stadt Kulmbach Jakobstrasse 1 Boke Raast. Steinw. Empf. m. Lokalität. Jed. Sonnabend Schweinstoof. Eröffn. B. Arnold.

Nürnberger Bierhalle, Nürnberger Str. 20. Empf. m. Lokalität. Jed. Sonnabend Schweinstoof. Eröffn. B. Arnold.

Restaurant u. Gosenstube Schmeizerhaus V. Neudnik (Hermann Tranzold) Heinrichstr. 9 Neue Bewirtschaftung! Schön renoviertes Familien-Lokal. f. Zwensauer Biere, Döllinger Bitterquid-Hofe, Reichsbräu Kulmbach. Große u. kleine Vereinszimmer. Kleine Regelbahn. Gute bürgerliche Küche.

Weintraube, Sellerhausen, Wurzner Str. 32. Sonntag, den 9. Oktober [18872]

Grosse humoristische Abend-Unterhaltung verbunden mit Glanzgut-Schmaus. (Anfang 5 Uhr.) Es lädt Ergebnist ein Hermann Jakob und Frau früher: Goldene Laute.

Café Wittelsbacher Hof Untere Münsterstr. 15. Neue Bewirtschaftung. Empf. f. Tischen u. seines Gebäds. — Kräftigen Mittagstisch. — Vorzügl. Getränke. Hochachtungsvoll Emma Maasch verw. Ologer.

Restaurant Gutspark, Paunsdorf. Empf. meine freundlichen Lokalitäten sowie Gesellschaftszimmer zur Abhaltung aller Festlichkeiten. ff. Speisen und Getränke.

Tel. 18211. Es lädt freundlichst ein Otto Görilitz. Dienstag, den 11. Oktober: Grosses Schlachtfest. [18820] Von nachmittags 5 Uhr an Wurstfleisch.

Gosenschlösschen Plagwitz, Alte Strasse 9. Ungenießbares bürgerliches Gesellschaftshaus, zur Abhaltung von Festlichkeiten aller Art bestens empfohlen. Hochachtungsvoll E. Hammer.

Burgkeller L.-Plagwitz Zschöchersche Str. 77 hält seine Lokalität bestens empf. Gesellschaftsz. frei. P. Lehmann.

Albertsburg, L.-Gleinzschocher Ecke Wigand- u. Sicherstr. Telephon 405.

Empf. meine freundl. Lokalitäten nebst großen u. kleinen Gesellschaftszimmern. Küche und Keller in befannter Güte. Urgemütl. Aufenthalt. Hochachtungsvoll Bernhard Franke.*

Gute Quelle Lindenau, Ecke Kanisstrasse. Bringt meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. [4806*] Mit bestem Gruß Otto Barth.

Leutzsch Franz-Flemming-Strasse 15. Empf. m. frdl. Lokalität, Gesellschaftszimm., Regelb. Kräft. Mittagstisch. Gut gepflegte Biere. Hochachtungsvoll Erich Trampell. [*

Restaurations-Uebernahme.

Der verehrten Nachbarschaft allen werten Freunden und Bekannten zur gefälligen Nachricht, daß ich am heutigen Tage das [18884*]

Restaurant „Spicherer Höhen“

L.-Gohlis, Metzer Strasse 1 von Herrn Friedrich Heuschkel übernommen habe. Ich gebe die Zusicherung, alle mich beehrenden Gäste aufs beste zu bedienen und auf gute Biere sowie auf bestegewährte Getränke Wert zu legen.

Hochachtungsvoll Edwin Köber langjähriger Wirt des Restaurant zum Ritter.

Restaurant Mönchshof, L.-Gohlis Ob. Georgstr. 21

Gehrten Gewerkschaften u. Vereinen empfehlen unsere freundl. Räume zu Versammlungen u. Festlichkeiten. Gut gepflegte Biere, kräftiger Mittagstisch. Tel. 11681. P. Andorsson u. Frau.

Ganz in der Nähe der Emmauskirche

L.-Sellerhausen, Wurzner Str. 191

mache ich heute eine Niederlage und Verkaufsstelle für Waren der Firma [18880]

Emil Schellenberger

Rößschlächterei und Wurstfabrik

auf. Bei der anerkannten Vorzüglichkeit dieser Fabrikate und bei Zusicherung sauberster und entgegenkommandester Bedienung, darf ich wohl auf recht regen Zuspruch und Unterstüzung meines Unternehmens rechnen.

Leipzig, Oktober 1910. Adolf Wolf.

Bade- und Schwimm-Anstalten.

Königin Carola-Bad. Fango-Behandlung, Dampf-, Wannen-, Saunenbad. Elekt. Licht, Kohlenfärre u. Kur-Bäder, Schwimm-Bassin. Jeden Dienstag Volkstag. Eintritt 20 Pf.

Diana-Bad Dampf-, Wannen-, Kur-Bäder Schwimm - Halle

Lange Str. 8 Schwimm - Unterricht. Dienstag Schwimmbad 20 Pf, Freitag nachm. f. Kinder 15 Pf.

Marien-Bad Schwimmbassin - Dienstag 20 Pf. Volksbrause u. Wannenbäder

Elternbad. 66. Fr. 8-Bad. Dampf-, Kur-, elekt. Liebhab. Trink-Kur-Anst.

Dorotheenbad, Dorotheenstr. 9. Geöffn. f. Dam- u. Hrn. v. 8-12 U.

Elekt. Licht- u. Kastenbad, alle Kurbäder, Bestrahl., Nasen-, Hirn-, Blasen-, Packung, etc.

Annd-Bad Kleinzschocher, Dießlastr. 62, 18 Wannen-, 14 Brausbäder, Niedermadel., Sool- u. Kohlen-, Jäurebäder. Tägl. geöffn. And. Ortskrankenkasse zugelassen.

Wirtschaftliche Wochenschau

Revolution und Wirtschaftsinteressen in Portugal.

Der Donner der Geschüsse in Lissabon hat die Weltbörsen nicht besonders aufgeregt. Die Börsianer sind „Realpolitiker“, und das Schicksal des frommen Königs Manuel ist ihnen ziemlich Wurst; dagegen interessieren sie sich natürlich für die Verzettelchen der Staatsanleihe. Die revolutionäre Regierung hat dem auch Rechnung getragen, indem die erste Depesche, die sie in die Welt sandte, die Versicherung enthielt, sie werde prompt für die Zahlung der Zinsen der Anleihen sorgen.

Die Schulden Portugals sind groß. Die inneren Anleihen belaufen sich auf rund 580 000 Kontos, gleich 2630 Millionen Mark, die äußeren auf 24,2 Millionen Pfund Sterling, rund 414 Millionen Mark, dazu kommen noch an 60 Millionen Mark Bahnhofsschulden. Zusammen also rund 3168 Millionen Mark. Bei 5,5 Millionen Einwohnern eine ganz respektable Leistung, denn es fallen auf den Kopf des „Durchschnittsportugiesen“ rund 576 Mark an „Nationalschuld“. Freilich sind auch in andern Staaten die Schulden groß. Der „Durchschnittsfranzose“ z. B. schleppt eine „nationale“ Schuldenlast von rund 600 Mark. Aber in Portugal, einem bitter armen Lande, wird diese Last doppelt schwer empfunden.

Die tolle Wirtschaft der aristokratisch-pfälzischen Regierung hat denn auch wiederholt zu Staatsbankrotten geführt. Die letzte Pleite fand 1892 statt: man beschloß einfach nur ein Drittel der Zinsen zu zahlen. Die Folge war, daß der Kurs der Anleiheabschläge auf 28 für 100 sank. 1902 hat man sich dann „arrangiert“: die verschiedenen Schuldtitel der auswärtigen Anleihen wurden zu einer „unifizierten“ dreiprozentigen Anleihe umgewandelt. Diese „Konsols“ wurden im Jahre 1902 zum Kurs von 70 für 100 notiert, und im Jahre 1903 waren es 64,4 für 100. Als König Carlos am 1. Februar 1908 erschossen wurde, sank der Kurs auf 62,5, stieg dann allmählich bis auf 69,60 am 4. Oktober 1910, und am 6. Oktober, als die Börse die Ereignisse in Lissabon von ihrem Standpunkt aus bewertete, sank der Kurs auf 64,75. Auf ca. 5 Prozent Verlust bewertet also vorläufig die Börse die portugiesische Revolution.

Zu bemerken ist, daß von diesen portugiesischen Papierchen sich ein ansehnlicher Teil in Deutschland befindet. Das ist in seiner Art interessant. Die lebhaftesten Handelsbeziehungen unterhält nämlich Portugal mit England und es ist auch in der Hauptstadt englisches Kapital, das in den portugiesischen Unternehmen angelegt ist. Aber für die portugiesischen Staatspapiere hat man in England kein Interesse; John Bull hält die Taschen zu, wenn der portugiesische Staat pumpen will, trotzdem er mit dem portugiesischen Volke gern Geschäfte macht. Dagegen haben die deutschen Großbanken immer wieder dem Publikum diese portugiesischen Papiere aufgehalst. Die Operation der „Konsolidierung“ im Jahre 1902 wurde in der Hauptstrophe von der Darmstädter Bank geführt und die neuen Papierchen gingen zum größten Teil nach Deutschland, der Rest nach Frankreich. Die Darmstädter Bank vertritt auch jetzt die portugiesischen Interessen und die Regierung hat bei ihr ein Guthaben von etlichen Millionen stehen. Natürlich wird die Bank dieses Geld der revolutionären Regierung zur Verfügung stellen, sobald diese anerkannt ist.

Von weit größerer Wichtigkeit als die Frage der Staatschuld ist natürlich, wie sich die wirtschaftlichen Verhältnisse Portugals entwickeln werden, denn die Lage der Finanzen ist schließlich nur das Refletat der allgemeinen wirtschaftlichen Zustände. — Portugal ist ein industriell wenig entwickeltes Land. Vor der hohen Blüte, die Gewerbe und Handel im 18. Jahrhundert infolge der überseeischen Entdeckungen und Eroberungen erreichten, ist nur die Erinnerung geblieben. Aber auch die landwirtschaftliche Produktion liegt tief daneben. Der Boden ist im allgemeinen fruchtbar, aber fast die Hälfte dieses Bodens liegt brach. Das ist die Folge der Besitzverhältnisse: der weitaus größte Teil des Bodens ist im Besitz eines verkommenen Adels und der Kirche, die Bauern sind nur Pächter. Der Adel sucht möglichst hohe Pacht herauszuholzen, die Bauernschaft ist deshalb verarmt und so ist die Möglichkeit eines Fortschritts der landwirtschaftlichen Kultur unterbunden. Ob die revolutionäre Bourgeoisie, die jetzt die politische Herrschaft an sich gerissen hat, imstande sein wird, soziale Reformen durchzuführen, die diesen Zustand ändern, bleibt abzuwarten.

Un Getreide deckt die Landwirtschaft den Bedarf des Landes nicht; es wird Weizen und Reis eingeführt. Für den Export kommen in Betracht Wein und Süßfrüchte und Kästen, die aus der Menge der einheimischen Körner gewonnen werden. In der Viehhaltung spielt die Schafzucht eine bedeutende Rolle, was eben eine Folge der rücksichtigen Wirtschaft ist: auf dem Brachland wenden die Schafherden. Der Bergbau ist gering, trotzdem der Reichtum an Kupfer-, Eisen-, Blei- und Manganerzen sehr bedeutend ist.

Der gesamte Außenhandel (Einf. und Ausfuhr zusammen) wird auf annähernd 600 Millionen Mark bewertet, wobei die Einf. die Ausfuhr übertrifft. Die letzten genauen Daten beziehen sich auf das Jahr 1905 (die Statistik ist eben, wie in jedem rücksichtigen Staat, verwaist); damals stand einer Einf. im Werte von 354 Millionen Mark eine Ausfuhr im Werte von 210 Millionen Mark gegenüber. Um lebhaftesten sind die Handelsbeziehungen zu England, dann folgen Brasilien

(das einst eine portugiesische Kolonie war), Spanien, Deutschland und Frankreich. Die Einf. Deutschlands aus Portugal wurde im letzten Jahre auf 13 Millionen Mark bewertet, die Ausfuhr Deutschlands nach Portugal auf 20 Millionen.

Aus der Montan-Industrie.

Das nach Krupp größte Unternehmen der deutschen Montanindustrie, die Phönixgesellschaft, wartet ihren Aktionären mit 15 Prozent Dividende auf. Das Aktienkapital beträgt 100 Millionen Mark, es fallen also den Aktionären für die saure Arbeit des Couponshändlers 15 Millionen Mark in den Schoß. Das ist jedoch teilswegs der gesamte Profit. Es beträgt nämlich der Betriebsergebnis rund 30 146 000 Mk. Davon werden 10 888 000 Mk. für Abschreibungen verwendet, dann noch 2 Millionen für Extraabschreibungen und über 1,5 Millionen fallen als Tantieme den Direktoren und Aufsichtsräten zu. Im Vergleich zu den leicht vergangenen Jahren stellt sich das Ergebnis folgendermaßen dar: es betragen in Millionen Mark:

	1906/07	1907/08	1908/09	1909/10
Betriebsergebnis	20.41	26.04	23.—	20.15
Abschreibungen	7.—	10.09	10.86	10.89
Extraabschreibungen	1.—	1.—	1.—	1.—
Tantieme	1.60	1.40	—.90	1.54
Dividende	17.—	11.—	9.—	15.—
Dividende in Prozenten	17	11	9	15

Es ist also bei diesem Riesenunternehmen die Krise bereits überwunden, der Betriebsergebnis ist größer als im Jahre der Hochkonjunktur 1906/07, und wenn eine geringere Dividende ausgeschüttet wird als damals, so ist das nur auf allerhand Erwägungen zurückzuführen, die die Leiter veranlassen, durch sehr große Abschreibungen die Kapitalreserven zu stärken. Den einzelnen Aktionären mag vielleicht diese Bemessung der Dividende nicht recht sein. Der Kurs der Aktien schwankt zurzeit um das Niveau von 240 für 100 und Aktionäre, die zu diesem Kurs das Papier kaufen, erhalten bei 15 Prozent Dividende auf ihr Kapital etwas über 5 Prozent Verzinsung. Das ist so ungefähr die übliche Durchschnittsprofitrate. Die Leiter der Gesellschaft aber sind der Meinung, daß das vollkommen genügt. Sie selbst sind zum größten Teil „Stammaktionäre“, d. h. sie haben die Aktien bei der Gründung und bei den Neuemissionen viel billiger erworben, zum Teil zum Nennwert. Für sie bedeuten 15 Prozent Dividende eine viel höhere Verzinsung ihres Kapitals und außerdem fallen ihnen ja auch die 1,5 Millionen Tantieme zu. Dagegen haben die Leiter ein Interesse an möglichst hohen Abschreibungen, weil so das Unternehmen durch starke Reserven gesichert und auch die Produktionsanlagen verbessert werden und so für den zukünftigen Profit gesorgt wird. Die 2 Millionen Mark Extraabschreibungen sollen z. B. dazu dienen, die Werkslagen in Hörde und Ruhrtort zu verlegen, wovon man sich große Vorteile verspricht.

Diese Finanzpolitik, die schon seit Jahren geübt wird, führt denn auch zu günstigen Resultaten für die Großaktionäre, die dauernd Inhaber des ganzen Unternehmens bleiben. So hat die Phönixgesellschaft bei 100 Millionen Mark Aktienkapital heute einen Besitz an Immobilien, d. h. Gruben, Grundstücken und Gebäuden, der auf 124,8 Millionen Mark geschätzt wird; der Besitz an Materialien und Fabrikaten beträgt 16,7 Millionen; die Maschinen sind zum großen Teil amortisiert; an fremden Bergwerken ist die Gesellschaft mit 8,3 Millionen beteiligt; Wertpapiere hat sie im Betrag von 4 Millionen im Besitz. Dazu kommt ein Reservekapital von 16,1 Millionen Mark, und schließlich verfügt die Gesellschaft über ein bedeutendes, jederzeit flüssig zu machendes Geldkapital, denn ihre Guthaben bei den Banken und sonstigen Schuldnern betragen 43,8 Millionen Mark, während ihre Zahlungsverpflichtungen 22,8 Millionen betragen. Wenn man sich also den Fall denkt, daß die Gesellschaft liquidiert wird, indem sie ihren Besitz verkauft und den Aktionären das Geld zurückzahlt, so würden aus jenem Verkauf nach dieser Rechnung ohne die amortisierten Maschinen rund 187 Millionen Mark herauszuschlagen sein, wahrscheinlich aber bedeutend mehr, weil die Gruben und Grundstücke nicht zum heutigen Verkaufswert, sondern zum Kaufwert in Rechnung stehen; es würde also wohl die Summe auf mehr als 200 Millionen anwachsen, während das Aktienkapital 100 Millionen Mark beträgt. Mit andern Worten: der Besitz der Aktionäre hat sich im Laufe der Jahre nahezu verdoppelt, trotzdem sie jahraus jahrein den durchschnittlichen Profit aus dem Ertrag ausbezahlt erhalten, den sie entweder konsumiert oder von neuem kapitalisiert und in andern Unternehmungen profitbringend angelegt haben.

Dabei wird dieses Riesenunternehmen auch weiterhin vergrößert. Die Gesellschaft kündigt nämlich die Emission neuer Aktien im Betrag von 6 Millionen an, so daß fortan das Aktienkapital 106 Millionen Mark betragen wird. Von diesen Aktien werden 4 680 000 Mk. verwendet, um die Düsseldorfer Röhren- und Eisenwalzwerke vorwärts zu fördern, während der Rest von 1 320 000 Mk. verwendet wird, um dieses Werk technisch zu vervollkommen. Auf den ersten Blick erscheint die Manipulation sonderbar: die Gesellschaft hat freies Kapital; ihr Bankguthaben allein beträgt 28 Millionen Mark, sie konnte also das Düsseldorfer Werk mit barem Gelde kaufen und braucht nicht ihr Kapital zu vergrößern. In dessen handelt es sich bei diesen Riesenunternehmungen

gleichzeitig um Finanzoperationen, deren Ziel die Gründergewinne sind. So auch hier: die Aktionäre des Düsseldorfer Werkes bekommen Aktien des Phönix im Nennwert von 4 680 000 Mk., indem man ihnen für je 6000 Mark ihrer Aktien 3000 Mk. in Phönixaktien gibt; das bedeutet, daß 7 800 000 Mk. Düsseldorfer Röhrenwerkstätten gegen 4 680 000 Mk. Phönixaktien eingetauscht werden, weil eben der Kurswert der letzten um so viel höher ist. So entsteht hier ein Gründergewinn von 3 120 000 Mk. Die übrigen Aktien im Nennwert von 1 320 000 Mk. übernimmt ein Bankkonsortium und bezahlt sie zum Kurs von 220 Prozent, d. h. die Phönixgesellschaft gibt Aktien im Nennwert von 1 320 000 Mk. erhält aber von den Banken 2 904 000 Mk. in Bargeld, es entsteht abermals ein Gründergewinn von 1 584 00 Mk. Insgesamt also beträgt der Gründergewinn 4 704 000 Mk., bei der Ausgabe von Aktien im Nennwert von 6 Millionen.

Dass es just ein Röhrenwerk ist, das von Phönix angeschaut wird, hat besondere Bedeutung. Wir haben an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß das Röhrensyndikat in die Brüche gegangen ist und seitdem die großen Montanwerke miteinander rivalisieren, indem sie die Produktion von Röhren an sich reißen. Nachdem Gelsenkirchen und Deutsch-Luxemburg sich Röhrenwerke zugesezt haben, tat Phönix desgleichen. Das Düsseldorfer Röhrenwerk fürchtete wahrscheinlich, bei dem freien Wettbewerb unter die Röder zu kommen und wird deshalb zur leichten Beute von Phönix.

Aufsehen erregt es, daß zur gleichen Zeit, wo Phönix eine neue Erweiterung erfährt und Deutsch-Luxemburg vor kurzem den großen Coup durch Aufkauf der Dortmunder Union gemacht hat, das Kirdorfische Werk, Gelsenkirchen, einen wertvollen Besitz aufgibt. Diese Gesellschaft hat nämlich eine ihrer Kohlenzechen, Viktor genannt, an die Gesellschaft Lothringen Hüttenverein Unmeh-Friede abgetreten. Gelsenkirchen macht dabei ein glänzendes Geschäft. Sie hat 414 Kuge (Anteile) der Zeche Viktor in Besitz, die sie vor einem Jahre zum Preise von 12 000 Mk. pro Stück kaufte und verkauft sie jetzt zum Preise von 28 000 Mk. pro Stück. Das ist ein Gewinn von 6 624 000 Mk. Trotzdem muß man sich über diese Transaktion wundern. Wenn nämlich Unmeh-Friede einen so horrenden Preis für die Kohlenzeche zahlt, so muß dieser Gesellschaft doch wohl die Not auf die Finger brennen. In der Tat. Diese Gesellschaft, die bisher mit einem Aktienkapital von 28,4 Millionen Mark arbeitete, besitzt ein großes gemischt Montanwerk mit eigenen sehr reichen Erzgruben in Lothringen, Hochöfen und Walzwerken, aber sie hat nur eine wenig ergiebige Kohlengrube und ist daher für den Bezug von Kohle und Koks auf das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat angewiesen und muß die hohen Preise zahlen. Schon aus diesem Grunde ist der Erwerb der Zeche Viktor für die Gesellschaft von größter Bedeutung, er macht ihr die Hände frei. Dazu kommen die Schließungen mit der Beteiligung: Unmeh-Friede besitzt die Kohlenzeche General in Weitmar bei Bochum; die Zeche hat eine große „Beteiligung“ im Kohlensyndikat, aber sie ist nahezu abgebaut, liefert wenig Kohle, nicht einmal so viel, wie die Werke von Unmeh-Friede brauchen, geschweige denn Kohle für den Verkauf durch das Kohlensyndikat. Dagegen ist die Zeche Viktor eine neue Zeche, die gewaltige Mengen Kohlen liefern kann, aber nur eine ganz geringe Beteiligung bei dem Kohlensyndikat hat. Indem nun Unmeh-Friede die Zeche Viktor kauft, kann sie die Beteiligung der Zeche General auf diese übertragen, so wird der Bedarf an Kohle für die eigenen Werke gedeckt und auch die Beteiligung ausgenutzt; bisher hatte Unmeh-Friede Schaden von den hohen Preisen des Kohlensyndikats, jetzt wird es im Gegenteil aus diesen hohen Preisen Nutzen ziehen, indem es statt Kohle vom Syndikat zu kaufen, durch das Syndikat verkauft. Deshalb ist es für Unmeh-Friede trotz des hohen Preises der Kuge ein gutes Geschäft.

Über — so fragt man sich — was veranlaßt denn Herrn Kirdorf, einem gefährlichen Konkurrenten zu dem guten Geschäft zu verhelfen? Denn ein gefährlicher Konkurrent ist es. Unmeh-Friede besteht, wie erwähnt, reiche Erzgruben in Lothringen. Auf diesen Erzgruben in Lothringen basiert aber die Zukunft der westdeutschen Eisenindustrie, denn hier sind noch gewaltige Mengen von Eisenerz zu haben, während die westfälischen Eisenwerke immer mehr und mehr auf den Bezug fremder Erze angewiesen werden. Wenn sich also auch Unmeh-Friede bei seinen 28 Millionen nicht mit Gelsenkirchen messen kann, das über 156 Millionen verfügt, so kann doch jenes Werk, sobald es von der Kohlennot befreit wird, sich in raschem Tempo entwickeln, zumal es zu den technisch sehr gut geleiteten Montanwerken gehört. Herr Kirdorf steht aber im Ruhm eines Mannes mit weitem Blick und man kann ihm wohl kaum trauen, daß er, um den Gewinn von einigen Millionen für seine Gesellschaft zu ergattern, einem solchen Konkurrenten in die Hand arbeitet. — Man mußt denn auch, es wären da noch ganz andere Dinge im Spiel, es würde über kurz oder lang die Welt durch eine Fusion Gelsenkirchen-Unmeh überrascht werden. Geht sie das, dann würde allerdringend ein Trust von immenser Machtstärke entstehen: das Werk mit dem reichsten Kohlenbesitz vereint mit dem Werk, das im Überfluss Eisenerze hat, das wäre eine Macht, die jeden Konkurrenten niederringen kann. Die Zukunft wird zeigen, was wahr daran ist.

J. Karlski

Abonnenten berücksichtigt die Inserenten der Leipziger Volkszeitung und beruft euch bei euren Einkäufen auf die Inserate in unserer Zeitung!



Abzählgungsgeschäfte
Liebau, Turnerstr. 27, I.

Aluminium u. Emaille

Max Richter & Co., Pl. Zschoch. Str. 11, Ecke Fröbelstr.

Instalat. f. Gas, Wasser u. Elekt.

Apfelweine

Obstweinschänke

Bayerische Str. 18, Nähe Bahnhof, Eing. Kettner, Joh. Leibnitzkäfer. Ausschank in Gläsern 10 Pt.

Bäckereien, Konditoreien

E. Albrecht, Lü., Henriettestr. 11.

Hermann Becker, Lü., Albertinestr. 51 b

Alfred Beyer, Co., Bornaische Str. 87.

P. Britze, Gautzsch, Oetzacherstr.

Oswin Flecke, Juliusstr. 27.

Rick, Gimpel, Lü., Gundorfer Str. 1.

Willy Hause, Schl. Könneritzstr. 14.

Osw. Hänsel, Leut., Barneckerstr. 31.

O. Hempel, Paunsd., Johannist. 13.

Paul Henschel, Wahr., Bahnhofstr. 9.

Oskar Horn, Stötteritzerstr. 17.

W. Habitsch, Böhl-Ehrb., Südstr. 34

W. Kämmerer, Lü., Gutemuthstr. 48

B. Klemp, Schl. Könneritzstr. 37.

Alfred Knecht, Lü., Calvus-Str. 23.

Paul Leonhardt, Dresdnerstr. 65.

Karl Oehm, Entr., Schiebste. 28.

Leipziger Brotfabrik

Sehr. J. J. M. & Co., Leipzig-Eutritzscherstr. 11.

Leipzg.-Eutritzscherstr. 11.

garant. Roggenbrot

Vollgewicht! 14379.

Rich. Pöhl, Lü., Henriettenstr. 12.

Max Rehberg, Rdn., Gemeindestr. 3.

Wilh. Reinhard, Lü., Lützen. Str. 83.

Max Rohne, Lü., Gund. u. Großstr.

Franz Röthig, Stix.

Gust. Salomon, Eutritzscher, Delitzscher Str. 69.

liefert garantiert reines Roggen-

brot m. Vollgewicht. Tel. 5408.

Schmeek, Ernst, Mö., Hallische St. 54.

Fr. Schreiter, Oetzsch, Oststr. 3.

K. Schröter, Lü., E. Kais.-u. Gießerstr.

A. Schwendler, Barneck. Str. 18.

H. Sella, Lü., E. Kekulé-Str. 1.

Arne Seyfarth, Wahren, Bahnhofstr.

Franz Springer, R. Kuchengasse, Str. 3

W. Steinkep., R., Gemeindestr. 11.

E. Volkmann, Lü., Gundorferstr. 39.

O. Wagner, Neur., Cäcilienstr. 23.

H. Wuttke, Schönfeld, Südstr. 20.

Beerdigungsanst. u. Sargm.

W. Fuchs, verw. Vo., Bogislawstr. 28

Hugo Irmer, Könneritzstr. 64.

Gebr. Reiche, Zechersche Str. 11.

W. Staingrüber, Lü., St. 48, König. St. 36

W. Staingrüber, Go., Eisenach. St. 34

M. Verbeck, Kirchstr. 82.

Beitfedern, Betten, Reinigung

Ad. Kirschberg, N., Reichstr. 39.

H. Oldig, Südstr. 2.

A. Petzold, Lü., Birkenstr. 12.

Pura, Wittenbergerstr. 38.

J. C. Schwartz, Brühl 60, Gg. 1796.

O. Tröhrl, reelles Gewicht, reine

O. Tröhrl, Ware, Hospitalstr. 26.

Bob. Zeugner, Dresdenstr. 47.

Bildereinrahmungen

Wachsmuth Bößig, Tauchaerstr. 14.

Friedr. Fränkel, Eisenbahnstr. 8.

Hennig & Nagel, Gerberstr. 56.

G. Kretschmar, Zeitzerstr. 37.

Spez. Spiegel u. Bild.

P. Krumpholz, Oetzsch, a. Bahnhof.

Gust. Kölling, Tauchaerstr. 12.

Gehr. Schlebel, Querstr. 10.

R. Städler Nachf., billiges Werkstatt.

Emil Thiele, Eisenbahnstr. 62.

Emil Vogel, Bayersche Str. 26.

Böttcherwaren

M. Wünschmann, Leu., Hauptstr. 51.

Brauerien, Bierhandl.

Brauerei Burghausen-Lipzig,

einget. Genossenscb. m. b. H., empfiehlt ihre vorzügl. Biere.

Brauerei G. W. Naumann

Tel. 2888 Leipzig-Plagw., Tel. 2888

J. Pottkämper, Eutritzs., empfiehlt seine aus

best. Mais u. Hopfen gebr. Biere.

C. Schubert, Port.-u. Fleischh. Sdp. 5

F. A. Ulrich

Trinkt Biere von:

Gebr. Ulrich, Leipzig-Stötteritz.

Dampfbrauerei Zwenkau A. G.

Zwenkau.

Briketts, Kohlen

Oskar Schönfuß, L.-Volkmarstr.

Kirchstr. 100, Tel. 10457 (a. Viad.)

Dr. Berger, Stöt., Hauptstr. 60.

Ernst Claus, Josephinenstr. 31.

O. Freiberg, Co., Pfleifferstr. 19.

Ferd. Grabs, N., Tauchaer Str. 30.

Ferd. Höflein, Jda/Mariannenstr. 1-2.

R. Kretschmar, Go., Mölk. Str. 8.

Bruno Pauker, Co., Peg. Str. 31.

B. Riedeboer, Schöbel, Südstr. 11.

Ernst Wolf, Schenkendorfstr. 60.

H. Schlichting, L.-Thonberg

Reitzenh. Str. 18.

Alfr. Richter, Paunsd.-Sommerf.

A. Schwarze, Anger, Mölk. Str. 14.

L. Voigt Nach., Go., Hall. Str. 31.

F. Wagner, Sell., Wurzn. Str. 142.

Buchhandlungen

J. A. Guizotthebarch Kurprinzip. 3.

J. A. Guizotthebarch Kurprinzip. 3.

Lotterie-Coll.

Afr. Mehner, Hospitalstr. 26.

Versand für Theaterliteratur.

Butterhandlungen

Ernst Edler, St. Privatestr. 12.

"Götze's feinste Schlossbutter".

Markt- u. Kaufhalle „Ost“ Passage

Konradstr. 29.

Erscheint 3 mal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

L. Hartkopf, Comeniusstraße 8.
Kloge Frauen kaufen nur Melonen-Butter
O. Marx, Zweinaudorfer Str. 6.
Bahnheiz, Richard, Kreuzstr. 33.
Kauf Traubenzucker!

D. F. Vogel, Go., Lindenthal. Str. 17.

Cacao, Schokol., Kaffee u. Tee

Alb. Gärtn., Eisenbahnstr. 128b.
Else Hilbert, Merseburgerstr. 50.

Schokoladen-Hörlitz

Lindentau nut. billig. Rabatt!

J. Schäfer, en gr. endet, Kirchstr. 95.

Pani Seeger, Eisenbahnstr. 50.

E. Stephan, Krouzstr. 13.

M. Ihlerbach, Karl-Heine-Str. 113

Malz a. München, V. Pfd. 20 Pt.

Wagner, Otto, Neu-Sell., Wurzn. Str. 59

Cigarrenhandlungen

Franz Bauer, Täubchenweg 60.

Rich. Döhr, Lü., Odermannstr. 11.

M. Fischer, Blücherstr. 6.

Gebr. Fleck, Pl., F. Aug.-St. 27a, Bhf.

Fr. Hartmann, Kl. Zsch., Diskatr. 95b.

Theodor Hering, Zeitstr. 38.

Fr. Herrmann, Eisenbahnstr. 38.

Hermesdr. & Körge, Zeitz. Str. 34.

H. C. Höhl, Rendnitz, Dresden. Str. 45.

Joh. Mehlihorn, Zeitstr. 17.

Julius Junger, Könneritzstr. 33.

A. Kierstola, Eu., Wittenb. Str. 14.

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnisses.

R. Langer & Co., Passage Speckhof, Lampione, Feuerw. H. Lintzmeyer, Bayerische Str. 81. Bisch. Lipinski, Elsterstr. 14.

Warenhäuser

Adlers Warenhaus, Go. Aeuß. Hallo- sche Straße 107.

Markranstädt

Kaufhaus Adolf Bucky.

Marg. Marr, Großschocher.

Wegen Überfüllung meines seit 1880 bestehenden [4814*]

Monatsgarderoben- Geschäfts

empf. eleg. Herbst- resp. Winterpalet. Stoff- u. Jadtett-Anz., Pel. u. Zopp., Veinkl. g. bed. herabges. teilw. b. z. Hälfte d. frisch. Preise. Auch wird. eleg. Frads. Smotings sowie Gehroßanlässe verliehen. J. Kindermann, Salzgässchen Nr. 9, L.

Tapeten-

Neuheiten

unerschöpfliche Auswahl.

Reste u. ältere Bestände

verkaufe enorm billig aus.

Jos. Schäfer, Burgstr. 26

Aromatische Elbschwurzel-Selbe

gibt der Haut ein jugendliches, frisches Aussehen u. erhält sie bis ins späteste Alter saft u. elastisch. Vorzüglich per Padet (3 Stück) 50,- in der Hofapotheke zum weißen Adler, Hauptstraße 9. [1227*]

Zigarren und Zigaretten

empfiehlt [18088]

Edmund Schrumpf, Zigarrengeschäft Mockau, Hauptstraße Nr. 51.

Gebr. Joske,

Windmühlen- straße 4/12.

M. Joske & Co., L.-Plagwitz.

Wild und Geflügel

C. Barth, Eisenbahnstr. 83., Obert u. Gem. A. Dietz, Co., Bonn-Str. 42. T. 14451.

F. Fahrig, Stötteritzerstr. 4. T. 10492. K. Lippmann, Äuß. Hall. Str. 58. Rich. Müller, Eisenbahnhstr. 40. L. Kuhturmstr. 6.

Zahnarzt, Zahnkünstler

Hugo Albrecht, Südpark 2.

Herm. Giebler, Promenadenstr. 11.

Fanny Dittrich geb. Ludewig,

Eisenbahnstr. 53, Ecke Hedwigstr.

Otto Göbel, Windmühlenstr. 44 b.

Dentist G. Leo, Reichsstr. 20/31. Rich. Kummer, Hohenholzstr. 16.

E. Pischurka, Dresdnerstr. 32 II. führthres. lgr. Praxislager weiter.

Olga Schmidt, Täubchenweg 62.

Kurprinzstr. 15 früher

Eisenbahnstr.

Frau Aline Schering, L.-Neustadt, Bussastr. 3.

M. Schumann, Burgstr. 16.

L. W. Surmann, Südpark 7.

F. Mennert, Königsgpl. 16, I. neben Ury Brüder

E. Seifert, Zahn-Praxis, Karl Heinestr. 38 am Karl Heineplatz.

A. Stolper, Stött., Arnoldstr. 19.

Rich. Vetterlein, Leipzig-Anger, Breitestr. 32.

M. Schmelzer, Eisenbahnstr. 5.

H. Welsch, Reitzenhainer Str. 10.

Wilh. Mikle, Täubchenweg 43 b.

Otto Zinke, Dresden Str. 63.

P. Zuckermann, Grimmaisch. Steinweg 20. Spz. schmerzl. Zahnlöhnen.

Zool. Handl. Aquar. u. Vogel.

R. Backhoff, Soll. Wurzner Str. 70.

Arthur Heiner, Täubchenweg 43 b.

Arthur Mühlner, Nürnbergstr. 24.

Bernh. Pohl, Rennb., Kreuzstr. 37.

Wilh. Sander, Bayreutherstr. 20.

M. Schmelzer, Eisenbahnstr. 5.

H. Welsch, Reitzenhainer Str. 10.

Wilh. Mikle, Täubchenweg 43 b.

Wilhelm Zink, Dresdenstr. 62.

Mk. 3.75



Spezial- Geschäft

Echter [17020*]

Straussfedern

Felix Graichen

Hainstrasse 23

gegenüber Hotel Polonez.

Bitte genau auf m. Firma z. achten!

Möbel

in nur solider Ausführung empfiehlt [16039*]

Hermann Dietrich

L-Lindenau, Metzgeb. Str. 83.

Zahn-Atelier

Willy Schult

Peterssteinweg 10, I.

Ecke Münzgasse.

Teilzahlung gestattet.

Fernspr. 10352.

Neugebauer

stab. geb. (nicht approb.) Prakt. (fr. an Dr. W. Schwabes Vollst.), beh. hand. n. homöopath. u. Lohthilferf.

Geschlechts-, Haut-, .

Blasen-, Nieren-, Magen-, Darm-,

Drillenleid, Influenza, Rheumat.,

Nochias, Gicht, Wasserbrüche. —

Neul. Spezial-Bleichhandl. von

Frauenleiden, besond. Weißblush.

Langjähr. Erfahrg., vorz. Erfolge.

Klostergasse 2/4, Fahrstuhl im Haus.

Sprechzeit: 9-2, 5-8, Sonnt. 10-1.

Elektr. Lichtbäder, 8-12, 2-0,

Damen wochenlang 10-12, 3-6.

Trinkt keinen Kaffee!



1. Weil Saman Tee außerordentlich viel billiger ist als Kaffee.
1 Pfd. Saman Tee zu M. 3 ergibt in seinen zwei Aufgüssen 1500 Tassen à 1/10 Liter, also kosten 10 Tassen Saman Tee 2 Pf.

1 Pfd. Kaffee zu M. 1,10 ergibt 50 bis 60 Tassen à 1/10 Liter, also kostet 1 Tasse Kaffee 2 Pf.

2. Weil Kaffee bekanntlich nur in starken Aufgüssen gut schmeckt und bei regelmäßigen Genuss daher gesundheitsschädlich ist. Saman Tee dagegen ist noch in sehr verdünnten Aufgüssen von vorzülichem Geschmack und Aroma.

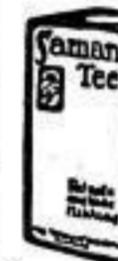
3. Kaffee täuscht ein Sättigungsgefühl vor und verleitet dadurch, mehr Kräfte auszugeben, als zuträglich ist. Saman Tee dagegen regt wohl den Geist und die

Arbeitskraft an, ohne jedoch zu Überreibungen zu verleiten.

4. Der hohe Gerbstoffgehalt des Saman Tees ist von vorzüglicher Wirkung für empfindlichen Magen.

5. Beim Kauf von Saman Tee ist dem Publikum die beste Gewähr für gute, unverfälschte und gleichmäßige Qualität geboten dadurch, dass Saman Tee der ständigen Kontrolle des bekannten vereidigten Chemikers Dr. Paul Jeserich untersteht.

6. Saman Tee ist in derselben unerreicht vorzüglichen Qualitäts sowohl in eleganten 1/2-Pfd.-Blechbüchsen als auch in 1/4-, 1/3-, 20-Pf. und in der kleinsten 10-Pf.-Packung (die in zwei Aufgüssen ca. 30 Tassen à 1/10 Liter ergibt) zu haben, also für jedermann erreichbar.



Trinkt Saman Tee!

Allgemeine Teeimport Gesellschaft (A. T. G.) G. m. b. H.
BERLIN SO 36.

Persil

praktisch, billig,
größte Schonung
Unschädlichkeit
garantiert;
Henkel & Co.,
Düsseldorf.

Henkel's Bleich-Soda

Jeder staunt!

v. Student., Naval., Doctor. u. nur von best. Herrn d. wen. getrag. Anzügl., engl. Stoffe, Maharb., reinwoll. Sachen, welches neu 80 bis 100,- gekost. hab., 8, 12, 15, 18, 22 M., eins. Hos., Jacke, Bl., Palet., Burschen- u. Knaben- Anzügl., eleg. Frads. u. Gehrock. Anzügl. spottb., auch leihw.

Kanner, nur
Plauenstr. 11, I.
Nähe Brühl.

Achtung!

Nur v. feinst. Herrschaften, Millionären, Kavalieren, Studenten, wenig getragene Sachen, feinste Masarbeit, reine Wolle. Anzüge, die 70-100,- gekostet, für 8, 12, 16, 24 M. Herbst- u. Wint.-Paletois, teilw. auf Seide gearbeitet. Hosen, Jacke, Bl., spottb. Elegante Gesellschafts-Anzüge sehr billig auch leihweise.

Mandel Tauchaer Str. 22, L.

Humorist. verf. Gard. u. Repertoire. Pl. Gutsmüthstr. 14, III. I.

A. Heldel, Windmühlenstr. 18

vert. herrschaftl. getr. u. einf. Dam-

Garderobe bl. fact. v. Bluf. v. 75,-

Monatsgarderobe

v. Kavalieren, Herrschaften, nach Maß gearbeitet, wenig ge- tragen, Paletots, Jackett-Rock- u. Frack-Anzüge, alle Welten, à 8, 10, 12, 22 M., ebenso moderne Damenkleider spottb. nur bei Ranst. Steinw. 13, I. Fleisch. Veruch erbeten.

Ebel, Täubchenstr. 77, II.

Vert. herrschaftl. Täubchenstr. 77, II.

Reste i. Samt. Manchester,

bedeutend unter Preisw.

Piquebarchent, Mtr. 35,- verf.

franz. Schneider, Reud., Grenzstr. 17, I.

Hemdentuch

vorzgl. f. best. H.-u. D.-Wäsche,

leinenenartig, Meter 45,-

Gilt. Offizier f. Brautleute.

Gewasch. Proben liegen aus.

E. Heldorn, Dorotheenstr. 2.

Monatsgarderobe

v. Kavalieren, Herrschaften, nach

Maß gearbeitet, wenig ge- tragen, Paletots, Jackett-Rock- u. Frack-Anzüge, alle

Welten, à 8, 10, 12, 22 M.,

ebenso moderne Damenkleider spottb. nur bei

Ranst. Steinw. 13, I.

Fleisch. Veruch erbeten.

E. Heldorn, Dorotheenstr. 2.

Reste i. Samt. Manchester,

bedeutend unter Preisw.

Piquebarchent, Mtr. 35,- verf.

franz. Schneider, Reud., Grenzstr. 17, I.

Leibbinden
f. Hängelieb., Bauch- ob.
Nobelbruch, ob. and. schwer. Fälle
fertigt und. Garant. gutshend an.
Sanitäts-Haus Kleinzschocher
Damenbekleidung i. sep. Zimmer. *

Möbel I Bilder Garderobe

in solider Ausführung zu
bekannt kulanten Zahlungs-
bedingungen

E. Goldwasser
Hainstraße 7
früher Berliner Straße 1*

Möbel, Braut-Ausstattung.

Schränke 20—45, Bettst. 30—45,
echt Schr. u. Bettst. 50, Rips-
sofa 20—40, Plüsch. 30—70,
Vorzaalsch. 20—40, Kom. 10—20,
Ausziehstisch 10—20, Chaiselong,
Lüchenst., Wasch., Herren- u.
Dam.-Schreibt. 15—35, Schreib-
sekretär 25, hoch, nübb. Büstet.,
gestoch. Schränke u. Bettst. 65,
engl. u. franz. Bettst. m. Matz.,
Salont., Waschkom., Plüschnarrit.,
hoch. Schlafz., u. Nach.-Einricht.,
45—90, Vorz., Tisch, usw. Wirtsch.,
spottbillig. Königst. 25, Hof-,
Fabrik.-Gebäude. Krabbes.

Freunde und Genossen!
Ich liefere dauerhaftes Bettst. m.
aut. Feber-Matz. zu 25 M., Möbel,
Spielal., Polsterwaren. Nur reell
Arbeit. Aufpolstern zu jedem an-
nehmbaren Preis. H. Wundrich,
A., Kreisstr. 17, port. u. 1. Etage.
Vorzeiger dieser Annonce erhalten
extra 5 Proz. Rabatt gegen bar.*



Dies. eleg. Plüschsofa nur 88. M.,
alle anderen Möbel billig.
Kurt Köhler, Packhofstr. 5, II.

Möbel
kompl. Einrichtungen
liefer zu billigsten Preisen
auch gegen Teilzahlung
Humboldtstr. 18.

Krause, Telephon 5679. *

Eilenburger
Wohnungs-Einrichtung.

Schlafzimmer, Küchen. *

Günstige Zahlungsbedingungen.

Lendel, Vi., Kurellienstraße 4.

Vollständ. Ausverkauf i. Möb. u.

Polsterw., weg. Rücksicht meines Lagers.

Gust. Höhl, Klisch., Clarastr. 6, pt. I. *

Möbel, Spiegel, Polster-

waren zu billigsten Preisen.

Klisch., Klingonstr. 35b, kela Lad.

Achtung Genossen! Billigste

Bezugssquelle in neuen und

gebr. Möbeln. Pl. Nonnenstr. 38b.

Sofas, Matz., Schulranzen low.

Aufz. Hänsel, L., Möb. St. 22, I. *

Möbel Spiegel u. Polsterwaren

in gr. Auswahl billig. *

G. H. Nester, Th., Neuenh. Str. 49.

Ueg. Säul.-Plüschsofa, guertb., f.

90. M. f. v. L., Flemmingstr. 10, I. *

Teum.-Spieg., Plüsch., Schr.,

Bett. bill. zu verf. Ludwigstr. 10, p.

Möb. Plüsch-Sofa billig zu

verf. Ll. Josephstr. 40, III. L.

Modernes, rotes Plüschsofa

billig. Soli., Oesterstr. 7a, II.

Möb. Plüschsofa bill. zu verf.

Schleussig, Seumestr. 61, I. I.

Umtändlich. n. u. gebr. Möbel

bill. Roud., Augustenstr. 10, II. M.

Gebr. Kleiderb. u. Räthlich. b.

z. verf. Rantf. 28, Gart.-Ged. I.

Möb. Küchenmöbel, Schr., Ver-

tit., Kommoden, engl. Betten,

neu, passend für Brautleute.

Vo. Jollitoferstr. 18, II. Steinbad.

Reformbettstellen

mit Patent-Matratze 18.— *

Johannigasse 10. *

• Pianos •

u. Harmoniums

erstklass., erhalten Sie geg.

kleine Monatsraten

event. ohne Anzahlung. Kein

Preisaufschlag. 20jahr. Garantie.

Offeraten unter J. R. 14645 an

Rudolf Moosse, Leipzig. *

Reformbettstellen

mit Patent-Matratze 18.— *

Johannigasse 10. *

• Pianos •

u. Harmoniums

erstklass., erhalten Sie geg.

kleine Monatsraten

event. ohne Anzahlung. Kein

Preisaufschlag. 20jahr. Garantie.

Offeraten unter J. R. 14645 an

Rudolf Moosse, Leipzig. *

Reformbettstellen

mit Patent-Matratze 18.— *

Johannigasse 10. *

• Pianos •

u. Harmoniums

erstklass., erhalten Sie geg.

kleine Monatsraten

event. ohne Anzahlung. Kein

Preisaufschlag. 20jahr. Garantie.

Offeraten unter J. R. 14645 an

Rudolf Moosse, Leipzig. *

Reformbettstellen

mit Patent-Matratze 18.— *

Johannigasse 10. *

• Pianos •

u. Harmoniums

erstklass., erhalten Sie geg.

kleine Monatsraten

event. ohne Anzahlung. Kein

Preisaufschlag. 20jahr. Garantie.

Offeraten unter J. R. 14645 an

Rudolf Moosse, Leipzig. *

Reformbettstellen

mit Patent-Matratze 18.— *

Johannigasse 10. *

• Pianos •

u. Harmoniums

erstklass., erhalten Sie geg.

kleine Monatsraten

event. ohne Anzahlung. Kein

Preisaufschlag. 20jahr. Garantie.

Offeraten unter J. R. 14645 an

Rudolf Moosse, Leipzig. *

Reformbettstellen

mit Patent-Matratze 18.— *

Johannigasse 10. *

• Pianos •

u. Harmoniums

erstklass., erhalten Sie geg.

kleine Monatsraten

event. ohne Anzahlung. Kein

Preisaufschlag. 20jahr. Garantie.

Offeraten unter J. R. 14645 an

Rudolf Moosse, Leipzig. *

Reformbettstellen

mit Patent-Matratze 18.— *

Johannigasse 10. *

• Pianos •

u. Harmoniums

erstklass., erhalten Sie geg.

kleine Monatsraten

event. ohne Anzahlung. Kein

Preisaufschlag. 20jahr. Garantie.

Offeraten unter J. R. 14645 an

Rudolf Moosse, Leipzig. *

Reformbettstellen

mit Patent-Matratze 18.— *

Johannigasse 10. *

• Pianos •

u. Harmoniums

erstklass., erhalten Sie geg.

kleine Monatsraten

event. ohne Anzahlung. Kein

Preisaufschlag. 20jahr. Garantie.

Offeraten unter J. R. 14645 an

Rudolf Moosse, Leipzig. *

Reformbettstellen

mit Patent-Matratze 18.— *

Johannigasse 10. *

• Pianos •

u. Harmoniums

erstklass., erhalten Sie geg.

kleine Monatsraten

event. ohne Anzahlung. Kein

Preisaufschlag. 20jahr. Garantie.

Offeraten unter J. R. 14645 an

Rudolf Moosse, Leipzig. *

Reformbettstellen

mit Patent-Matratze 18.— *

Johannigasse 10. *

• Pianos •

u. Harmoniums

erstklass., erhalten Sie geg.

kleine Monatsraten

event. ohne Anzahlung. Kein

Preisaufschlag. 20jahr. Garantie.

Offeraten unter J. R. 14645 an

Rudolf Moosse, Leipzig. *

Reformbettstellen

mit Patent-Matratze 18.— *

Johannigasse 10. *

Feuilleton-Beilage

Celziger Volkszeitung 1910. Nr. 234

Paradies.

Nachdruck verboten.

Bob und Ute sitzen auf dem wagrecht gekrümmten, borkigen Stamm des alten Apfelbaumes und verzapfen Apfels. Die Apfels sind noch halb grün, spitz zulaufende, nicht sehr edle Sorte, Hasenkoppe oder Schafsnase genannt. Ute beicht in den flüchten. Sie scheuert die Apfelschale zuvor am Knie ihres braunen Lodenrockes blank, klopft ihn von oben mit einem Bih ins Dicksteich; in drei Bissen hat sie so ziemlich einen Apfel vertilgt. Sie ist silberblonde, krause Haare, eine Stubbnase mit geblähten Flügeln und über die Gesicht weit ausgerissene helle und wachsame Augen.

Bob ist Schundaner und ein junger Herr, der an Welt schmerz kränkt.

„Wie du fröhst, Ute!“ sagt er missbilligend.

„Hasenkoppe kann ich den ganzen Tag essen,“ erklärte die junge Dame. „Uumms — ihr Bruder Ulrich — ist dreilund dreißig.“

„Ah, Uumms ist ein Strafenjunge!“

Ute klopft Schafsnasen mit unverändertem Appetit, sie hat auf Bob's ästhetische Missbilligung nichts zu erwidern. Ihre hellen, grünlichen Augen bleiben bei der Beschäftigung total ausdruckslos wie stechende Quellen, über die fortwährend Vögel singen lassen.

„Du, Ute, glaubst du an Gott?“ fragt Bob.

Ute sieht, horcht auf, dreht ein paarmal erstaunt und sehr schnell die Richter wie ein junges Reh, das man im Neien überrascht.

„Natürlich!“ sagt sie, knappflüssig lauernd.

„Ich — ich glaube nicht!“ stellt Bob bläster fest.

Die Mittellung kommt Ute außerordentlich komisch vor, sie bricht in ein hohes, dem Hohnwichern ähnliches Gelächter aus.

„Ah, Bob! Bist du komisch, Bob!“

Bob belehrt sie: „Das ist gar nicht komisch. Das ist sehr ernsthaft.“

Bob ist sorgfältiger angezogen als Ute, man merkt, dass er auf seinen Selbstbinder Gedanken verwendet, und im Oberleder seiner Stiefel muss die Sonne sich spiegeln können.

„Na, wer soll denn alles gemacht haben, die Bäume, die Sonne und uns?“

„Das könnte auch von selbst entstanden sein.“

„Von selbst? Von selbst kommt nichts. Kannst du Bäume und Sterne machen?“

„Sie sind von selbst entstanden und wir gehen ins Nichts, wenn wir sterben,“ beharrt Bob. „Spanien und Kaiser gehen auch ins Nichts.“

„Ja, aber Mama findet doch Großmama im Himmel wieder?“

Bob lacht mißtönig und rauh. „Das ist Altweiberquatsch!“

Ute hat einen sechsten Hosenkopf ausgespart, reibt ihn — aber doch sichtbar — an der alten Stelle, oberhalb des Knies, gegen ihren Schenkel.

„Argendivus muss doch die Seele hingehen.“

„I wo, Seele! Würmer fressen uns.“ Bob wird entschieden lebhafter. „Halt du schon mal ein Aas gesehen, wie da die Fliegen und Waden drin sitzen? Und wie's stinkt? Genau so!“

Der Richtertanz in Utes grünen, beweglichen Spiegeltekt im plötzlichen Schrecken aus. Sie sind jetzt kreisrund, beinahe wasserhell. „Ex, bez! Göttergott!“

Bob ist froh, weil er denkt, er hat sie im kühnäugigen Vertragen ihrer Schafsnasen endgültig aufgehalten.

„Eine Leiche stinkt und wird grün. Am Ende zerfällt sie zu Pulver, eiligem, grünem Pulver, wie in Bovisten steht.“

Woher Bob diese Einzelheiten weiß, bleibt unerklärt. Er ist ein gebildeter junger Mann und ein Realist; ihm macht man nichts vor.

Ute schlägt langsam, dazwischen schluckend und nachdenklich, die Zähne in den frischpolierten neuen Fruchtbäumen. Dann kann ich das nicht ändern! denkt sie philosophisch. Und warum sollte mir mein Apfel jetzt trotzdem nicht schmecken?

„So ist das,“ sagt Bob mit Mut. Er hat sein Taschenmesser aus der Tasche genommen, reibt mit aller Kraft in der Rinde des alten, gebüldigen Baumes. Wo er ein Ameisenloch oder ein Kleintier erschreckt in der Kerbe findet, verteilt er es mit.

„Wir Menschen sind wie die Tiere, genau so wie sie, zum Essen und zur Fortpflanzung da.“

Ute ist. Sie denkt noch nicht an Fortpflanzung. Bob dagegen beschäftigt gerade dieses Problem sehr.

„Du ist bloß . . .“, sagt er höhnisch und vorwurfsvoll zu Ute. „Denke doch daran, dass du sterben und dich fortpflanzen musst!“

Ute meint leichtsinnig: „Das ist lange hin. Ich, ich will mich gar nicht erst fortpflanzen! Eine Menge Laden und Teile möchte ich haben, und zahme Freunde, sprechende Sterne. Sie kneift die Augen ein wie zu einer ganz erlebten Edelei. „Einen Paradiesvogel!“

„Schöps!“ urteilt Bob.

„Einen Paradiesvogel mit unmenschlich langen Federn, golden strahlend in der Sonne! Er hat keine Füße und lebt von Blütenduft.“

Bob hätte in Ute diese romantischen Neigungen nie vermutet. Sie ist ganz verschämt, blinzelt mit schwergeschlemtem Ausdruck in die Sonne.

„Dummes Kalb!“ sagt ihr Freund noch grüber.

Ute leckt sich die Lippen, sie bleibt in wollüstige Traumereien versunken, die Bob mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und philosophischer Mischnacht verfolgt.

Ein Zwerg müsste den Saum meines Schleppkleides tragen. Ich hätte einen großen Wedel aus Pfauenfedern und einen schwarzen und einen weißen Slaven.“

Jetzt lacht Bob äußerst roh und knabenhaft; in diesem Lachen wird er ganz Strafenjunge wieder.

„Ich liege als Strauchblatt auf der Lauer und gebe dir eines auf den Kopf, wenn du angezeigt kommst.“

Ute sagt vornehm: „Du bist ein Junge. Du verstehst das nicht.“

„Schön quatschen würdest du! Ihr könnt euch ja nicht wehren, Mädchen!“

„O, bitte schön! Uumms habe ich schon oft verhauen!“

„Uumms!“

Bob hatte in Utes Apfelschorke geöffnet, und frischt jetzt mit Männerzorn einen auf je einen Happen. Die Sonne scheint auf ihre beiden Köpfe, seinen schwarzbraunen und ihren weiblichen. Ute betrachtet ihn mit überlegener Vornehmheit.

„Jungen sind roh und tapzig.“

„Mädchen sind Bierliesen und Affen.“

„Du, Bob,“ summmt Ute noch vornehmher in einem spröden, aufreizenden Singgangton. „Was weißt denn du von Mädchen? Dich schaut ja doch keine an!“

„Weil ich sie nicht anschau,“ sagt Bob, speit Kerngehäuse von sich.

„Ich esse Ketsche immer mit.“ Ute wundert sich sachtlündig. „Schweine fressen auch alles.“

Ute verfällt in einem des Bumms würdigen Urzustand, schniedet Bob eine Fratze. Prompetestens zieht Bob die Haut nach beiden Seiten von den Augen herunter und grinst blöd: „Ute im Spiegel!“

„Du, Bob!“ macht Ute empfindsam und geheimnisvoll. „Hat dir schon mal einer einen Liebedaustrag gemacht?“

„Der Gänsehöhe vielgleich?“ rät der witzige Bob.

„Ich denke nicht an Höhen. Ich meine ein Prinz. Wenn du unter dem Rosenstrauch liegst und schlafst. Der Prinz kommt und lässt dir rohzen, schimmernde Lippen.“

Bob lacht, dass er sich die Schenkel klapt vor Lust. „Dad hast du in einer Geschichte gelesen! Jetzt denkt du, so ist das in Wirklichkeit.“ In Wirklichkeit gibt es nur Fortpflanzung.“

„Natürlich, Fortpflanzung!“ bestätigt Ute gleichgültig lächl.

„Aa, und dabei ist von Küssen und Prinzen nicht die Rede.“

„Das ist wie im Höhnerhof, wenn die Henne ihre Küchlein de-

finnt.“

Ute zuckt verächtlich die Achseln. „Ich habe doch oft genug Hennen gesehen!“

Ute ist eine junge Dame, sie zupft sogar die weiße Bluse aufrecht und reibt an einem Großstück mit Spule.

„Weißt du, Ute? — Bob seinerseits wird nun gefühlvoll — „was ich mir das Schönste in der Welt denke, aber das allerschönste, was man erleben könnte! Napoleon hatte einen Adjutanten, und der Adjutant kam tödlich verwundet angeritten, um dem Kaiser zu melden, dass die Schlacht gewonnen sei.“

„Welche Schlacht?“ fragt die pedantische Ute.

„Na, Austerlitz, oder Waterloo, oder so irgendeiner! — Sind Sie verwundet?“ fragt der Kaiser. Und der Adjutant antwortet: „Sire, je suis mort!“ Ich bin tot. Nun, Ute, ist das nicht wunderschön?“

Ute sagt: „Ich glaub's nicht. Wenn er so tot war, konnte er nicht mehr reiten.“

„Das ist doch gerade das Heldenhaft! Er starb, aber zeigte es nicht.“

„Er hat's nicht gemacht,“ sagt Ute hartherzig. Der Großstück ist nur mit Spule zu bewältigen. Ute spult und reibt.

„Zwischen dem Gezwieg kann man in den Himmel gucken und da geht's immer weiter und immer leichter hinein. „Als zum lieben Gott,“ heißt es.

Darüber tut Bob, als verschlunkt er sich vor Lachen.

„Du, Ute, willst du mir versprechen, mal meine Frau zu werden?“

„Wie macht man das?“ fragt Ute.

„Ja, Ute,“ Bob zögert ein bisschen; „ich glaube, du mußt mich küssen.“

Ute lacht, dass sie beinahe Nobelschlägt von ihrem Baumstamm herunter. Sie schnippt Bob eine ganze Ladung abgeknüpfter Lichsfächer ins Gesicht.

Dabei lässen sie sich. Utes Augen tanzen und lachen, und Bob blickt ernsthaft und ein wenig verdrossen.

„Das gilt jetzt als ein Schwur auf Leben und Tod!“

Sie halten die kleinen Finger ineinander, während Ute gespannt und tödlich ernst Bob ins Gesicht sieht.

„Und kommt du in die Hölle, Ute, wenn du ihn brichst.“

„In die Hölle,“ wiederholt Ute mit wollüstiger Anbrunst. „Gewöhnlich fällt ihr was Pfiffiges ein. „Es gibt doch aber gar keine Hölle!“

„Dafür gibt's sie schon,“ sagt Bob tiefsinnig.

Sie bleiben noch ein bisschen auf ihrem Baumstamm. Utetant leiser, nachdrücklicher und manierlicher. Bob denkt. Er hat Geld in der Tasche, klimpert mit der einen Hand geistesabwesend in loser Münze. Er hat die vierzählige Mundpartie und den Bull-doggenausdruck, wird mal ein perfekter Dandy und Sportmann werden. Utes blonde, bewegliche Augen wandern und fragen forschend.

Ein geliner Apfel liegt halbabgebissen in der Wiese. Dutzende von kleinen Tieren erobern ihn im Nu, schleppen von dem Broten weg und ziehen davon. Die Sonne scheint und es reicht nach frisch gemähtem Gras.

Ute schnuppert mit dem Näschen durch die Lust: „Gut riecht's hier!“

Aber Bob sagt: „Alles Irdische ist vergänglich.“

Hans von Nahmenberg.

Die russische Schande.

In der bekannten Memoirenbibliothek von H. Lüth in Stuttgart sind jüngst Bereffasjow's Kriegserinnerungen: Meine Erfahrungen im russisch-japanischen Krieg (Preis 5 Mk., gebunden 6 Mk.) in 7. Auflage erschienen. Das Buch verdient diesen Erfolg. Es ist eine Antlagedicht von eindringlicher Wirkung.

Es erzählt tanzend unerhörte Dinge, die wie die Erfahrung eines bösartigen Narren erscheinen müssten, wenn nicht die vollständige Wahrhaftigkeit Bereffasjows gewissermaßen amtlich bestätigt wäre: das Buch der russischen Schande ist mit Genehmigung der russischen Censur erschienen. Und nun lese man, was der Verfasser, der den Krieg als Arzt mitgemacht hat, in seiner mutigen Offenherzigkeit berichtet, von der absoluten Unfähigkeit fast aller Offiziere, von den systematischen Unterstülpungen, von Plünderung, Mord und Totschlag, von einer Bureaucratie, die jeden gesunden Gedanken erstickt. Die Krankenschwestern sind häufig nur die verkrachten Maitresses höchstter Offiziere und Beamten — die Verwundeten gehen darüber zugrunde, Rob und Alte haben nichts zu nagen und zu beladen — weil das Provinzialamt Lieferfachne, die mit Bleistift statt mit Tinte geschrieben sind, nicht verlässlich ist. Bei Charbin liegen 37 Eisenbahnläufe mit Truppen- und Kriegsmaterial seit, weil der Stathalter Alexejew seine zwei Luxusläufe für die Gefahr eines Rückzugs auf den zwei Hauptgleisen unter Damf hält, und weil außerdem nichts kein Zug Charbin passieren darf. Der Stathalter wohnt nämlich im Bahnhof und möchte seine Ruhe haben. In der Front dagegen lebt es an Truppen und Kriegsmaterial. Aber natürlich: die Ruhe des Herren Stathalters! Lieber mag Russland einen Krieg verlieren.

Der Chefarzt eines Lazaretts steht die Kassengelder in seine Tasche, „für Sicherheit“, damit das Geld den vordringenden Japanern nicht in die Hände falle, wenn der Kassenwagen genommen würde. Das Kommando, das die Kasse eskortiert, bekommt aber vom Chefarzt den Befehl, an einem sehr gefährdeten Punkt anzuhorren und unter gar keinen Umständen vom Platz

zu gehen. Damit nämlich der Chefarzt den Verlust der Kasse melden kann, der Kasse, die leer ist!

Der Typhus ist eine „verbogene“ Krankheit, also behandelt man die Typhosen als Influenzaerkrankte. Und an dieser Influenza sterben Hunderte, Tausende! Aber wie nett macht es doch auf dem Papier, wenn da steht: Die Armee ist frei von Typhus. Wenn nur auf dem Papier stand! Als späterhin der Typhus doch nicht mehr verschwiegen werden konnte, besuchte der Körperschaft ein Spital.

„Haben Sie die Desinfektion vorgenommen?“

„Desinfektion? Wir haben gar keine Desinfektionsmittel.“

„Haben Sie die Desinfektion vorgenommen?“ wiederholte der Körperschaft nachdrücklich.

„Ich sage Ihnen ja . . .“

„Ich hoffe, Sie haben die Desinfektion vorgenommen?“

„Ja — Ja . . . Aber . . .“

„Schon gut! Bitte machen Sie einen Rapport, dass die Desinfektion vorgenommen worden ist.“

Das ist nur so ein kleines Beispiel, dem man ein Dutzend ähnlicher zur Seite stellen könnte.

Bei einer Schlacht geht im Lazarett das Verbandzeug zu Ende. Wereschajew sieht zum Depot, er braucht dringend Verbandstoff, die Verwundeten bluten sich sonst zu Tode. Aber ohne Verlangshorn des Chefarztes wird kein Verbandzeug abgegeben. Und die Söhne Russlands sterben in ihren Blutlachsen . . .

So wurde der Name der Revolution gesetzt!

Es ist Nacht. Man befürchtet einen Angriff der Japaner; alles ist vorbereitet. Plötzlich ein rasendes Feuer in der russischen Poststation, Ordonnanzien liegen, das Feuer wird allgemein, eine wütende Kanonade beginnt. Der Kommandeur telegraphiert um Verstärkung, er könnte sich nicht länger halten. Minen werden gesprengt, der Rückzug eingeleitet. Und Wereschajew wundert sich, dass nach dreißigstündigem Kampf noch kein einziger Verwundeter ankommt. Dann klärt sich die Sache auf: Vorposten hatten das Getrappel einer ausgebrochenen Schwineherde vernommen, und im Glauen, es seien Japaner, das Feuer eröffnet, das von allen Truppen aufgenommen wurde, ohne dass vom Feind auch nur das geringste zu sehen war. Autopatin aber stellte das ehrenvolle Ereignis in einer „untertägigen“ Depesche auf folgende Weise dar:

„In der Nacht auf den 25. Dezember fingen die Japaner an, und auf der Front des Zentrums unserer Schlachtfeststellung zu beunruhigen. Nachtsicht von unsern Wachposten bemerkte, wurden sie mit Artillerie- und Gewehrfeuer empfangen und zogen sich nach einem Geplänkel zurück. Wir hatten 3 Tote und 18 Verwundete, darunter ein Fähnrich.“

Europatrin hatte nur nicht beigelegt, dass diese durch russische Kugeln getötet und verwundet waren.

Begehnhaft für die Kriegsführung ist folgender unschöner Vorgang

Kleines Feuilleton.

Erlöses Gewandhauskonzert. Das erste Konzert mit einem Werk des im letzten Frühling verstorbenen, langjährigen einstigen Dirigenten des Instituts, Karl Meinecke, einzulegen, war ein schöner Alt der Pleist. Die Manfred-Ouvertüre ist zudem ein Werk, das es leicht macht, ihn zu über. Sie gehört zum Besten, was Meinecke auf dem Gebiet der Instrumentalkomposition großen Stils geschrieben hat, und ist überhaupt ein schönes Denkmal der musikalischen Romantik, an der sie gehört. Das Schöne gibt die langsame Einleitung, ein edles Stück, das ins Reich des Wunderbaren führt, ohne dabei an irgendwelchen besonderen äußeren Mitteln zu greifen. Diese Ouvertüre werden sich wohl noch verschiedene Geschlechter mit Genuss anhören.

Dann brachte das Konzert auch eine Novität, die eine solche allerdings nur für das Gewandhaus ist, denn Humperdincks Maurische Rhapsodie, von der zwei Sätze geboten wurden, ist schon rechtlich sehr alt. Man verliert nicht gerade sehr viel, wenn man diese Musik nicht kennt, aber man wundert sich doch, dass solche Werke, die nach keiner Seite hin moderne Ausschreitungen füllten, aber unbedingt ein gewisses Interesse beanspruchen dürfen, im Gewandhaus so lange ignoriert werden. Die Rhapsodie gehört zu der heute schon ähnlich großen Gruppe geographischer und völkerkundlicher Musik, zu der besonders das 19. Jahrhundert viele Beiträge geliefert hat. Derartige Musik kann auf zweierlei Art angeregt werden: einmal durch das Studium der Musik fremder Völker, mit bewusster Anwendung ihrer Eigenschaften, dann aber auch ganz allgemein durch den Eindruck, den das Leben und Treiben eines fremden Volkes und die besondere Natur auf einen Künstler machen können, und selbstverständlich kann auch beides zugleich der Fall sein. Humperdincks Rhapsodie hat wohl mehr mit der ersten Art zu tun, besonders das erste der gebotenen Stücke: Tarifa (Elegie bei Sonnenuntergang) ist ein Stimmungsbild mittelalterlicher "Zeltrechnung", obwohl der monotone Anfang mit der hochliegenden Violinmelodie etwas Besonderes bietet; nur hat man das Gefühl, dass diese Art der Monotonie stärker der traurigen Dirlenweise im Tristan des Daseins verdankt als legendlichen Elegiemystanzen aus Tarifa. Dennoch gehört gerade dieser Anfang zum Besten, die Fortsetzung mutet immer mehr wie neu-deutsche Stimmungsmusik an, der originale Kraft so gut wie ganz abgeht. Es war aber immerhin bezeichnend, dass dieses schöngefasste, langsame, reine Stimmungsbild bedeutend besser gefiel als das zweite: Tanger (Eine Nacht im Mohrencafe), dem das, was es haben möchte, lebenssprühende Lebendigkeit, fast ganz abgeht. Hier steht nun Humperdinck, dem die künstlerische Lebensfreude schon lange abhanden gekommen ist, deutlich genug.

Das instrumentale Hauptstück des etwas zu langen Programms war ein seßlingslesener Freund des Gewandhauses, die zweite Sinfonie von Brahms. Über den Charakter dieser Sinfonie, d. h. besonders des ersten Satzes, lässt sich am meisten streiten, obgleich sie als die einfachste und eindeutigste gilt. Schon die D-Dur-Tonart scheint keinerlei Geheimnisse in sich zu schließen, und als diese Sinfonie nach der schwergepanzerten in C-Moll erschien, wirkte sie um so freundlicher, als man eben etwas ganz andres, etwas Ufßeres erwartet hatte. Das Signalement des Freundein ist dieser Sinfonie auch bis heute geblieben; einer der wenigen, die es sich nicht zu eigen gemacht haben, ist unbedingt Prof. Ritsch, der dieses Werk wie kaum eine andre Sinfonie von Brahms außerordentlich frei ansaßt und gerade aus dem ersten Satz so viel Elegisches, ja Melancholisches an den Tag bringt, dass der Charakter des Sages anders erscheint, als die allgemeine Meinung will. Prof. Ritsch nimmt zur Verdichtung seiner Aussage, die wohl die richtige ist, außerordentliche Tempomodifikationen zu Hilfe, die sich vom vorgeführten Allegro non troppo bis zum buchstäblichen Andante erstrecken. Gleich der Anfang! Ich wette, ein des Werks Unfahriges würde auf eine jener langsamem Einleitungen schließen, mit denen sehr häufig Sinfonien eröffnet werden; von hellem D-Dur-Freunde ist fast nichts übrig geblieben, und ganz sicherlich hat Brahms solche auch nicht beabsichtigt. Es ist auch bezeichnend, wie die erste Themengruppe sich immer mehr verzerrt; schon nach den leisen, halb verlorenen Akkordfiguren der Violinen die Posaunen ganz leise plötzlich ein, so ist man ganz weit weg von jeglichem festlichen Tun, kurz, bedächtiges Nachdenken sehr bald ein, was sich immer wieder wiederholst. Sicherlich, der Charakter dieser Sinfonie ist noch nicht klar erkannt. Am wenigsten wirkt der langsame Satz, der, wie mir scheint, seine schönste Zeit schon hinter sich hat. Das Publikum nahm ihn sehr laut auf.

Die Solistin des Abends, Frau J. Culpe, spendete herrliche Gaben ihrer meisterhaften Vortragskunst, leider von Schubert und Brahms. Die Schuberts, Ellens drei Gesänge (von Walter Scott), gelangten mit einer von H. Wood herrlichenen Orchesterbesetzung zur Aufführung, die, gespielt und im ganzen anspruchlos, doch die Frage nach der künstlerischen Berechtigung erhebt. Dass, wie beim ersten Lied, ein ganzes Orchester nichts als einfachste Begleitfiguren ausfüllt, hat, ist von diesem etwas allzu wenig verlangt; so wichtig ist das Kolorit nicht, dass ein Orchester zu Handlangerdiensten herangezogen werden darf. Zum Klavier sang die außerordentlich Vortragsmeisterin Lieder von Brahms, von denen das eine: Weit über das Feld, die Brahmsche künstliche Abstinenz gelöst von der negativen Seite zeigt. Bei diesem Lied, dessen dritte Strophe plötzlich verkehrt wird, die Strophiform anzuwenden, ist fast ein formalistisches Sillchen, so schön auch das Lied an und für sich ist; denn eine Steigerung verlangt der Text kategorisch. In dem spanischen Lied: In dem Schatten meiner Loden steht man, dass Brahms in seinem Ausdrucksvermögen doch bestimmte Grenzen gezogen waren. Ohne eine gewisse neidische Überlegenheit lässt sich dem Text nicht bekommen, und die vermisst man. Dass z. B. Hugo Wolf ein bedeutend mannigfältigeres Ausdrucksvermögen besitzt als Brahms, lässt sich an ihren Liedern gut feststellen. Wo Brahms in seinem Fahrwasser ist, da ist er ganz einzlig, aber breit ist dieses Wasser nicht.

Ausstellungen Beyer u. Sohn. Die Oktoberausstellung des Kunstsalsons Beyer in der Schulstraße ist reich und harmonisch. Da ist zuerst der Bildner H. St. Verche (Rom). In zwei jugendlichen halblebensgroßen Köpfen in Bronze hat der Künstler ein sehr reizvolles Spiel zwischen Lebensabbild und Idealbild gewagt und überlässt es dem Betrachter, aus eigner Neigung und Stimmung bald mehr ein Porträt, bald mehr eine reine Schönheitsform des Lebens darin zu erkennen. Verches Bildnerkraft ist aber so überhämmend lebensfröhlich und schaffensstark, dass Bronze ihr nicht genug Freiheit des Formenspiels und des Lebensausdrucks bietet. Verche versucht auf die künstlerische Originalitätserrei, deren farbige Glasuren und Gläser bunte Lebenslust aller Formen aufzubinden, mit einer Art schöpferischer Naturnotwendigkeit. In meist bachtungslosen Szenen einer impressionistisch ein lebensstolzes Formenspiel mit malerischer glänzender Farbenlust. Die ungähnlichen Spannungen und Anregungen, die er dabei im Kampf um das rein handwerksmäßige des Gelingens solcher Künstlerkunst erlebt, treiben den Bildner zu lühnen und tollkühnen Experimenten: Kunst der Farbe und Form mit dem handwerklichen Geschick am handwerklichen Produkt (Teller, Töpfe, Schalen, Vasen) zu offenbaren, und wahrscheinlich kann künstlerische Offenbarungen geben. Da ist nichts ästhetisch Ausgefallenes, sondern omnipotente Schöpferlust am gleichgültigen Ding. Ganz ebenso ist schließlich der intensive künstlerische Meiz zu erkennen, der weiterhin in den Schnittstücken lebt, die Verche aus Edelmetall und Halbedelsteinen geschaffen hat. Die Kühnheit dieser Alzenringe, dieser Tierroschen, phantastischen Gürtelschlösser und Gehängstüte ist ebenso beeindruckend wie die künstlerische Naturfreude und Natur-

notwendigkeit, mit der die Materiale: Steine, Metalle, Perlen usw. zusammengelegt sind. Die Sachen sind alle recht teuer, und doch wäre es unrecht, so etwas Einzigartiges "billig" haben zu wollen. Man denkt wohl hier und da wünschend an Besitz, aber man genießt diese prächtigen Dinge und ihren lebendigen Künstlergeist auch schon überreich im Betrachten und dankt es dem Ausstellungshörer, ohne den solche Dinge überhaupt nie nach Leipzig kämen.

Die Malerei vertritt der Dresdner Richard Dreher, ein junger Künstler, von dem hier schon rühmend gesprochen wurde, als er vom Deutschen Künstlerbund für einen Studienaufenthalt in Florenz den bekannten Villa-Roman-Award erhalten hatte. Dreher hat wohl lernsche malerische Eigenart, aber diese durchaus nicht zu einer Silleneheit oder auch nur scharf ausgearbeitet, sondern in jeder Arbeit nur ein liebervolles Elementarer künstlerischer Kraft und Lust zum Nachschaffen des malerischen Lebens. Dies malerische Leben führt auf seinen immer wahren künstlerischen Höhepunkt ein, und er erreicht es im Augenblick mit einer Inbrunst, die keine Spur von ästhetischer Vergeistigung und Überlegung ankommen lässt. Er durchdringt offenbar intensiv einen Moment künstlerischen Naturgenusses und spiegelt als gotvorgebautes Instrument der Kunst diesen Moment im Werk wieder. So sind schon die Vorstudien so lebendig und eindrücklich in Farbe und Form, dass man über dem Naturnotwendigen der Erscheinung die malerischen Werke, aus denen sie sich zusammenfests, gar nicht eingehen kann. Man fragt hier nicht, wie ist das und was gemacht. So ist das noch viel mehr bei den tollen Landschaftsaufnahmen, die Dreher sich stellt und mit dem übrigsten, intensivsten malerischen Ausdruck löst wie ein Niedergangsexemplar aus Strichen und Farben. Was geht er mehr stricken, bald mehr stricken los, so kommt in manchen Arbeiten zu einer Art Wettkampf zwischen Strich und Fläche um die Gewinnung der bunten Form. So in den raumtiefen Elblandchaften, bei der Dampfe in Winteronne, bei der Wiese mit dem Baum blühender Blüte (Nr. 6). Die Feder- und Tuschezeichnungen sind mehr nur Abstraktionen der Erscheinungen, sie sind zu vereinfacht klar und scharf in Raum und Form, als dass man sie künstlerisch missst, hier wird man im Gegentheil ganz auf das Wie und Warum dieser Verklärung aller Dinge aufmerksam und bestimmt gestoßen.

Das graphische künstlerische Kulturbild ist, beweist Beyer in einer Kollektion feinst gewählter englischer Meistergraphik. Höchst seltsame und teure Blätter der berühmtesten englischen Maler, die größtenteils sofort auch schon ihre Liebhaberläuse gefunden haben, sind hier vereinigt. Wir wollen uns mit einem Hinweis auf ein herrliches, sehr großes Blatt Brangwyns: eine Kanalstraße, auf die schauerlich ergreifenden Totentanzblätter Straangs voller Phantasie des Grauens, endlich auf ein entzückendes Straßennachtstück Whistlers begnügen.

Um neuen graphischen Kabinett endlich vermittelt der Kunstsalon noch die Bekanntheit mit dem norwegischen Maler Albert Engelskof, einem schon zu retem Ernst und freier Ausdrucksstärke erwachsenen Künstler. Wenn auch von Anders Zorn's Kraft und Wucht des Strichs viel bei ihm zu finden ist, so muten die flügelhaften wie landschaftlichen Blätter Werenskiolds doch viel herber, lässiger, lustbürtiger an. Während Zorn zweifels viel Pariser künstlerische Ausbildung gerade in Radierungen mit ausdrückt, bleibt Werenskiold landestoter und ohne technische Reizabsicht der Natur näher. Kl. B.

Zwei neue Zeitschriften sind dieser Lage auf dem Plan erschienen. Bei Alfred Janssen in Hamburg erscheint, von Albert Helms herausgegeben, eine Halbmonatschrift, die sich stolt Die Zeitschrift nennt (Preis halbjährlich 6 M.). Sie will in knapp gesetzten Aufsätzen alle Gebiete des modernen Lebens behandeln, wie es scheint, besonders Wirtschaftspolitik, Handelsleben, Finanzwesen, internationaler Verkehr, und verspricht amerikanische Großsigkeit und Aktualität. — Die andre neue Zeitschrift ist eine Wochenzeitung künstlerischen Gepräges: Licht und Schatten, Wochenzeitung für Schwatzkunst und Diskussion. Sie wirkt wie eine Ergänzung zur Münchner Jugend, deren Mitarbeiter ja der Herausgeber der neuen Zeitschrift, der bekannte Kritiker und Drucker Hanns von Gumppenberg ist. Die erste Nummer bringt künstlerische Beiträge von Julius Diez, Sieveking, Peter Halm, Stuck, Preatorius, Christophe und Otto Prohaska, Prospektungen von Theodor Ebel und Hans von Hofmannthal, Gedichte von Hugo Salus, Bruno Baumgartner und Emilie Verhaegen (deutsch von Stefan Zweig). Der Name des Herausgebers bürgt dafür, dass die neue Wochenzeitung sich in Kunst und Literatur auf respektabler Höhe halten wird.

Eine Selbstbiographie des portugiesischen Präsidenten. Ein Pariser Blatt veröffentlicht folgende charakteristische Selbstbiographie des portugiesischen Präsidenten Teófilo Braga, der sich bisher namentlich durch literaturgeschichtliche Werke, insbesondere eine mehrjährige Geschichte der portugiesischen Literatur einen Namen gemacht hat: "Teófilo Braga ist geboren am 21. Februar 1849 auf der Insel São Miguel im Archipel der Azoren. Im Alter von drei Jahren wurde er durch den Tod seiner Mutter Donna Maria José de Camara Albuquerque halbwaise. Dann, bis zum Jahre 1881 durch eine Stiefmutter geprägt, verlässt er das väterliche Haus mit dem wenigen Gelde, das ihm 1850 seine ersten Gedichte Solhas verdes eingebracht haben. Er begibt sich nach Coimbra, wo er aller Eglisenzmittel beraubt und mit einem unabhängigen Stolz ausgestattet, einen kriegerischen Kampf ums Dasein zu führen hat. Dabei befreit er die Universität und macht 1868 den Doktor juris. Noch im selben Jahre beteiligt er sich an dem Wettbewerb um den Lehrstuhl für politische Ökonomie an der Hochschule zu Porto. Seine Habilitierungsschrift behandelt: Die typischen kaufmännischen Verträge. Ein Dunnlop, dessen Verwandte dem Professorkollegium angehören, wird ihm vorgezogen. 1871 bewirbt er sich wieder um den Lehrstuhl mit einer Schrift: Der Geist des modernen Zivilrechts. Diesmal machen die das Kollegium dirigierenden Intriganten das Vorrecht der Anciennität geltend. Zwei unbekannte Mittelmäßigkeiten werden ihm vorgezogen und damit ist ihm die Richterlaufbahn dauernd verschlossen. Im Jahre 1872 wird an der Lissaboner Universität ein Lehrauftrag für moderne europäische Literatur frei; seine Bewerbungsschrift ist diesmal bestellt: Theorien für eine portugiesische Literaturgeschichte. Ein furchtbare Kampf entbrannt. Alle konserватiven, katholischen, metaphysischen, ultramontanen, monarchisch gesinnten Elementen tun sich mit den im Soße der Negierung stehenden Journalisten zusammen, um ihm den Zutritt zu verwehren. Doch die einen lebhafte Anteil nehmende Oeffentlichkeit jubelt ihm zu. Der Minister setzt eine Extraverabredung an — er wird bestätigt. Teófilo Braga ganzes Dasein ist von jetzt ab nur noch der geistigen Arbeit gewidmet. Als einziger Lebensunterhalt dienen ihm die spärlichen Erträge seiner Professur, da er die Gesamtzahl seiner veröffentlichten Druckschriften den Bibliotheken überweist, um so gegen das systematische Totschweigen anzukämpfen. Die Akademie der Wissenschaften entschließt sich erst nach zehnjähriger Erwägung, ihm 1890 aufzunehmen. Seine vierjährige Geschichte der Universität Coimbra erscheint in dieser Zeitspanne. Teófilo Braga wird von der konservativen Partei, da er Republikaner und Freidenker ist, als Feind betrachtet. Er war es, der den Positivismus in Portugal einführte, und dies dürfte genügen, um ihn zu verabscheuen. Geehrter Teófilo Braga."

Die vierte Jahressammlung der Gesellschaft deutscher Nervenärzte, die in dieser Woche in Berlin stattfand und gestern geschlossen wurde, bestimmt als Ort der nächstjährigen Tagung Frankfurt a. M. und wählt als Berichtsthemen: 1. Die

Behandlung der Syphilis bei Erkrankungen des Nervensystems mit besonderer Berücksichtigung der modernen Mittel. 2. Der Einfluss des Tabakrauchs auf die Entstehung der Nervenkrankheiten. Am letzten Verhandlungstag sprach Dr. Krebs (Heiden) über die Anwendung des Chlorkalziums bei Nervenkrankheiten. Der Vortragende hat sich gezwungen geschen, von seinem anfangs ganz abweichen Standpunkt allmählich zu einer vorstolzen Reserve überzugehen, und hat eine große Anzahl von Fällen mit diesem Mittel behandelt. Die Fälle, die man in der Literatur findet, sind meist sehr kurz und summarisch angegeben, so dass eine Kontrolle recht schwer ist. Es ist notwendig, dass vor und nach der Kur die Kontrolle von neurologisch geschulten Aerzten ausgeübt wird. Für die Neurologie ist ja ein jedes neue Syphilismittel von ganz außerordentlichen Interesse. Viele Chlorkalzium-Mittel dominieren die Frage nach der Gefährlichkeit. Vortragender hegt keine Zweifel, dass es gelingen wird, diese Gefährlichkeit auf ein Minimum zu reduzieren. Besonders wichtig ist die Frage, wo das Mittel wegen seiner Gefährlichkeit nicht angezeigt sei. Chlorkalzium ist hierbei sehr streng. Er verlangt, dass bei Patienten mit sehr weit vorgeschrittenen Degenerationenprozessen des Nervensystems das Mittel in Zukunft nicht angewendet werden soll. Ebenso soll von der Anwendung des Mittels absehen werden bei schweren Hirnerkrankungen, bei Arteriosklerose, bei jeder funktionellen Störung der Herzaktivität. Der Vortragende glaubt nicht, dass diese strenge Einhaltung durchaus zu schaden seien wird. Die Praxis wird dazu anleiten, das Mittel auch in schweren Fällen anzuwenden, wo etwas risikiert werden muss. Wirksame Mittel sind eben gefährlich. Das gilt ebensoviel von Quecksilber und Chloroform. Aus seiner eigenen Praxis konnte Vortragender Fälle anführen, in denen das Mittel mit gutem Erfolg bei schweren Hirnerkrankungen angewendet wurde. Zum Schluss betonte er noch, dass man Chlorkalzium gemacht habe, er habe das Präparat nicht allen Aerzten zugänglich gemacht. Aber hier geht es Chlorkalzium dem Vorrat gemacht habe, er habe das Präparat nicht allen Aerzten zugänglich gemacht, so hätte man ihm sicherlich vorgeworfen, dass er ein gefährliches, noch nicht erprobtes Mittel auf das Publikum losgelassen habe. Indem er es unentbehrlich einer großen Anzahl von Aerzten übergab, habe er jedenfalls richtig gehandelt. —

Hg. Über künstlerische und Aushilfe auf die Entwicklung des Kältegewerbes sprach Professor Karl von Linde (München) am Donnerstag auf dem zweiten Internationalen Kälte Kongress zu Wien: In den letzten zwei Jahren hat sich ein Zusammenschluss von Tausenden von Männern vollzogen, die die gemeinsame Förderung der Kältekunst anstreben. Durch diese zusammenfassenden Bestrebungen werden Wirkungen hervorgebracht, die den Beginn eines neuen Zeitalters für die Kälteindustrie erwarteten lassen. Die alten Vacuum- und Absorptionsmaschinen, die ja Jahrzehnte hindurch verlassen waren, sollen wieder aufgestartet durch die ausgezeichneten Erfolge, die Lebau mit seinem Strahlaparatus für die Kondensation des Wasserdampfs erzielt. Ebenso könnten die alten KälteLuftmaschinen, die wegen ihres relativ großen Arbeitsverbrauchs nur in beschranktem Umfang erhalten konnten, durch die Anwendung von Turbomaschinen eine neue rationelle Lösung erhalten. Ein anderes Zukunftsziel ist durch die Möglichkeit eröffnet, mit einfachen Maschinen bis zu den höchsten Temperaturen zu gelangen, bei denen die einzigsten permanenten Gase sich verflüssigen. Eine neue Kälte-technik der tiefen Temperaturen zeigt bereits eine schnelle Entwicklung. Die chemische Großindustrie verlangt Temperaturen bis Minus 80 Grad und die Enzüchtung großer Wärmemengen bei solchen Temperaturen, eine Aufgabe, deren Lösung sich mittels der bekannten Kompressionsmaschinen unter Verwendung von Stickoxydul und Aethon erzielen lässt. Die wirtschaftliche Bedeutung dieser neuen Kälte-technik gipfelt in der Fähigkeit, Gas-gemische zu trennen, die aus schweren Coagulationsbestandteilen zusammengesetzt sind. Das bekannteste Beispiel dieser Art ist die Gewinnung von Sauerstoff und Stickstoff aus verflüssigter atmosphärischer Luft, und ein wichtiges Beispiel partikularer Kondensation bietet die Gewinnung von Wasserstoff und Gasgemischen. Die Ausbildung dieser neuen Arbeitsmittel wird zusammen mit der mächtigen Entwicklung der Elektrochemie und der Thermoelectric und erscheint bereit, bei der wichtigen Frage der Bildung des atmosphärischen Stickstoffs für Zwecke der Landwirtschaft und Technik in verschiedenen Richtungen bedeutsam zu werden. —

Neues Theater. Sonntag: Manon, Oper in 4 Akten, Music von J. Massenet (Erstaufführung). Montag: Zar und Zimmermann. Dienstag: Der Jägerbaron. Mittwoch: Alceste. Donnerstag: Talmas Ende; Literatur; Komödie Mizzi. Freitag: Manon. Sonnabend: Der Standal. Sonntag, 18. Oktober: Die Zauberflöte. Montag, 17. Oktober: Der Standal. — Alles Theater. Sonntag, nachmittags 1/2 Uhr: Vorstellung für das Arbeiterbildungsinstitut (Fuhrmann Henschel), abends 1/2 Uhr: Der siebte Bauer. Montag: Der Graf von Luxemburg. Dienstag: Talmas Ende (Erstaufführung); Literatur; Komödie Mizzi. Mittwoch: Die geschlechte Frau. Sonnabend: Der Graf von Luxemburg. Freitag: Der Feldherrnhügel. Sonnabend: Die geschlechte Frau. Sonntag, 18. Oktober: Der Graf von Luxemburg. Dienstag: Die geschlechte Frau. Sonnabend: Der Graf von Luxemburg. Freitag: Der Feldherrnhügel. Sonnabend: Die geschlechte Frau. Sonntag, 18. Oktober, nachmittags 1/2 Uhr: Vorstellung für das Arbeiterbildungsinstitut (Wenzel der junge Wein blüht), abends 1/2 Uhr: Der Graf von Luxemburg. Montag, 17. Oktober: Der Standal. —

Bereinigte Leipziger Schauspielhäuser. Schauspielhaus. Sonntag, nachmittags 8 Uhr: Vorstellung für den Neuen Verein städtischer Beamten (Das Leutnantsmündel), abends 1/2 Uhr: Tafsun. Montag: Das Leutnantsmündel. Dienstag: Tafsun. Mittwoch: Tafsun (Vorstellung zum Besteck der Unterstüzungslasse des Deutschen Büchsenvereins). Donnerstag: Johanniskreuz (halbe Preise). Freitag: Tafsun. Sonnabend: Die Mutter, Schauspiel von Traversi (Erstaufführung). Sonntag, 18. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für den Gewerbeverein H.-D. (Eine Frau ohne Bedeutung), abends 1/2 Uhr: Die Mutter. Montag, 17. Oktober: Tafsun. — **Neues Operetten-Theater** (Theater am Thoma-Brink). Sonntag, nachmittags 8 Uhr: Vorstellung für das Arbeiterbildungsinstitut (Liebe Mädchen), abends 1/2 Uhr: Liebe Mädchen. Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: Tafsun (Vorstellung zum Besteck der Unterstüzungslasse des Deutschen Büchsenvereins). Donnerstag: Johanniskreuz (halbe Preise). Freitag: Tafsun. Sonnabend: Die Mutter, Schauspiel von Traversi (Erstaufführung). Sonntag, 18. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für den Gewerbeverein H.-D. (Eine Frau ohne Bedeutung), abends 1/2 Uhr: Die Mutter. Montag, 17. Oktober: Tafsun. — **Neues Operetten-Theater** (Theater am Thoma-Brink). Sonntag, nachmittags 8 Uhr: Vorstellung für das Arbeiterbildungsinstitut (Liebe Mädchen), abends 1/2 Uhr: Liebe Mädchen. Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: Johanniskreuz (halbe Preise). Freitag: Tafsun. Sonnabend: Die Mutter, Schauspiel von Traversi (Erstaufführung). Sonntag, 18. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für den Gewerbeverein H.-D. (Eine Frau ohne Bedeutung), abends 1/2 Uhr: Die Mutter. Montag, 17. Oktober: Tafsun. — **Neues Operettentheater** (Theater am Thoma-Brink). Sonntag, nachmittags 8 Uhr: Vorstellung für das Arbeiterbildungsinstitut (Liebe Mädchen), abends 1/2 Uhr: Liebe Mädchen. Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: Johanniskreuz (halbe Preise). Freitag: Tafsun. Sonnabend: Die Mutter, Schauspiel von Traversi (Erstaufführung). Sonntag, 18. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für den Gewerbeverein H.-D. (Eine Frau ohne Bedeutung), abends 1/2 Uhr: Die Mutter. Montag, 17. Oktober: Tafsun. — **Neues Operettentheater** (Theater am Thoma-Brink). Sonntag, nachmittags 8 Uhr: Vorstellung für das Arbeiterbildungsinstitut (Liebe Mädchen), abends 1/2 Uhr: Liebe Mädchen. Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: Johanniskreuz (halbe Preise). Freitag: Tafsun. Sonnabend: Die Mutter, Schauspiel von Traversi (Erstaufführung). Sonntag, 18. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für den Gewerbeverein H.-D. (Eine Frau ohne Bedeutung), abends 1/2 Uhr: Die Mutter. Montag, 17. Oktober: Tafsun. — **Neues Operettentheater** (Theater am Thoma-Brink). Sonntag, nachmittags 8 Uhr: Vorstellung für das Arbeiterbildungsinstitut (Liebe Mädchen), abends 1/2 Uhr: Liebe Mädchen. Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: Johanniskreuz (halbe Preise). Freitag: Tafsun. Sonnabend: Die Mutter, Schauspiel von Traversi (Erstaufführung). Sonntag, 18. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für den Gewerbeverein H.-D. (Eine Frau ohne Bedeutung), abends 1/2 Uhr: Die Mutter. Montag, 17. Oktober: Tafsun. — **Neues Operettentheater** (Theater am Thoma-Brink). Sonntag, nachmittags 8 Uhr: Vorstellung für das Arbeiterbildungsinstitut (Liebe Mädchen), abends 1/2 Uhr: Liebe Mädchen. Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: Johanniskreuz (halbe Preise). Freitag: Tafsun. Sonnabend: Die Mutter, Schauspiel von Traversi (Erstaufführung). Son